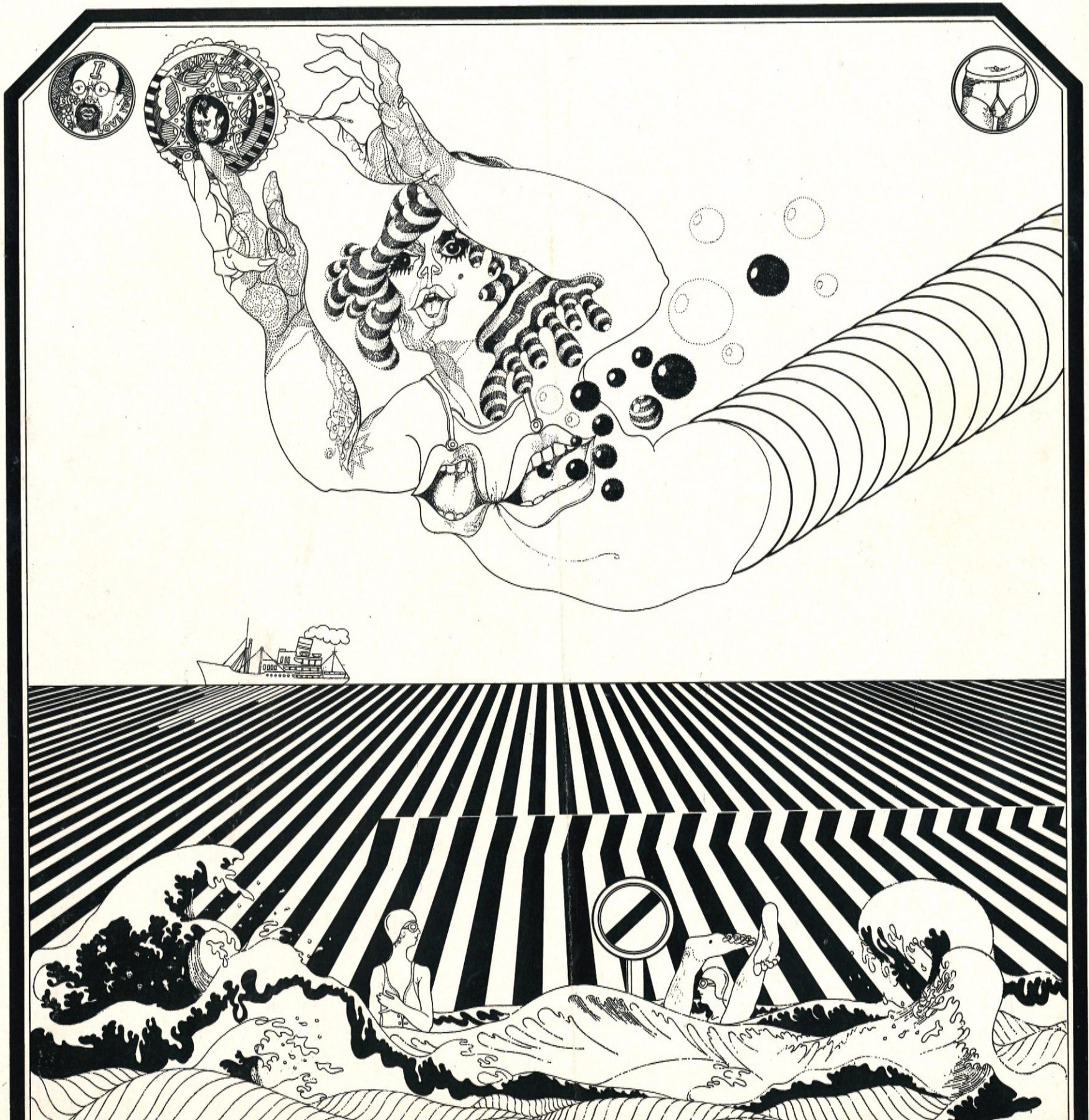


# aachener prisma

Juli 68

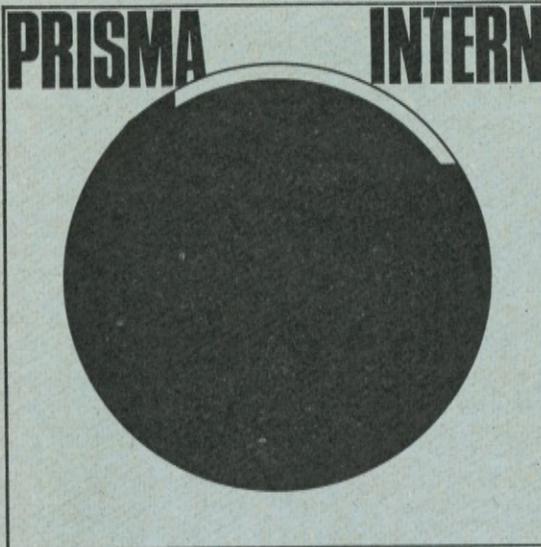
3





Die letzten antivölkischen  
Ausschreitungen gegen die Reichsverfassung  
im Jahre  
1968





Studentenzeitschrift an der RWTH Aachen

Herausgegeben vom aachener prisma e. V., vertreten durch seinen Vorstand: Dr. Rainer Schmidt, Ulrich Weißleder.

Anschrift: 51 Aachen, Turmstraße 3, Mensa II  
Ruf: 291 37

Fernschreiber über 0832/704 (TH Aachen)

Verkaufspreis 1,50 DM, Jahresbezug 7,50 DM  
für Studierende der RWTH kostenlos

Erscheint 2 mal im Sommer- und 3 mal im Wintersemester

Gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder. „aachener prisma ist eine demokratische Studentenzeitschrift; die Meinung der Herausgeber und der Redaktion hat grundsätzlich nicht mehr Gewicht als die der Leser. Unverlangte Manuskripte sind willkommen.

# aachener prisma

16. Jahrgang Heft 3 Juli 68  
Jubiläumsnummer  
von bleibendem Wert

Nach einem kurzen Flirt mit einem sympathischen Kleinstbetrieb kehren wir mit dieser Nummer zu der Druckerei zurück die vor 16 Jahren den ersten AACHENER HOCHSCHULSPIEGEL gedruckt hat  
(Das geht Sie eigentlich nichts an)

Es handelt sich also um eine Jubiläumsausgabe und wir versuchen Ihnen diesmal etwas von bleibendem Wert zu bieten  
(Das sollte Ihnen suspekt erscheinen)

Sie können also erstens den Umschlag als Loseblattlyrik an die Wand hängen Titelseite rechts Rückseite links ein Querformat zweitens die Innenseiten des Umschlags hier drunter und hinten als Erinnerungssammlung studentischer Umtriebe in Aachen für Ihre Kindeskinde aufheben für die der futuristische Handschrifttext dann noch aktuell ist drittens das Heft lesen und es ohne Umschlag weiterreichen an solche die kein prisma mehr gekriegt haben  
(Das wird Sie selbstlos erscheinen lassen)

Bei der Lektüre wird Ihnen auffallen daß die Innenseiten teils um eine Menge Geld gegenüber PRISMA OFF SET zu sparen teils um etwas frischen Wind durch unser aachener Blätterwäldchen wehen zu lassen die Innenseiten von einem ganz eigenständigen Blättchen im Offset-Druck eingenommen werden  
(Das können Sie mit der Lupe lesen)

Falls Sie prisma an Tanten Onkels und unmündige Kinder weitergeben reißen Sie das farbige Klopapierchen einfach heraus und sagen es sei von der Polizei beschlagnahmt worden  
(Das wird jedem einleuchten)

Mit der üblichen Bitte schon fast ein wenig resignierend um allseitige Mitarbeit am Gesamtprisma wegweise ich Sie durch eine vielschichtige Jubelnummer und kennzeichne diese Zeilen deutlich mit dem Namen Scheermann  
(Das ist Wunsch eines anderen Redaktionsmitgliedes)



## ASTA-SERVICE stark erweitert

Wir bieten Ihnen:

1. **Wohnheim für Studentenehepaare** zu Sonderpreisen, weitere Heime in der Planung.
2. **Fahrschulbildung** in Deutschlands einziger studentenschaftseigenen Fahrschule — der ASTA-Fahrschule.  
Grundgebühr: **30,— DM**,  
Fahrtstunde: **10,— DM**.  
Für Lehrmittel entstehen keine weiteren Kosten.  
Fahrschulraum: in der Mensa II, 2. Stock.  
Anmeldung nur im ASTA-Sekretariat Mensa II, täglich 11.00—14.00 Uhr.
3. Anfertigung von **Fotokopien** in unseren Räumen. Preis pro Kopie 0,30 DM.
4. **Mitfahrerzentrale** in unserem Büro.
5. Zentrale Sammel- und Verkaufsstelle für **gebrauchte Fachbücher**. Studenten, die ihre Bücher nicht mehr benötigen, können diese mit Preisidee im ASTA abgeben. In unseren Bücherregalen werden sie interessierten Kommilitonen angeboten.
6. **Aachener Hochschulpullover** — praktisches Requisit für den Sommer — zur Zeit noch besonders preisgünstig.
7. **STUDEX-EINKAUFS-AUSWEISE** — berechtigten zum Erwerb aller notwendigen Studien- und Gebrauchsartikel zu **Studentenpreisen**.
8. **Hochschulembem** zum Aufkleben.

**Der Allgemeine Studentenausschuß der RWTH Aachen**

LEIDENDER REDAKTEUR: Robert Scheermann  
GESCHÄFTSFÜHRUNG: Bernd Reichenbach  
REDAKTION: Adelheid Dautzenberg, Rainer Klopp, Paul R. Michels, Martin Winter  
MITARBEITER: Valdis Abolins, Georg Dick, Wolf Dill, Dr.-Ing. W. Hatlapa, Gisela Krause, Peter Lelkes, Hellmuth Markstahler, Michael Maus, Rainer Rattay, Dr. Rainer Schmidt, Dietmar Spiegel, Gerd Vorhoff, Karl Waninger, Ulrich Weißleder, Reinhard Witte  
FOTOS: Franken, Hoff, Jung, Klopp, Krüger, Linckens, Meuser, Michels. (Ungebrauchtes Material bitte abholen!)

UMSCHLAGGRAPHIK: Klaus Endrikat  
VERTRIEB: Klaus Brand  
DRUCK: Volk, Aachen, Pontstraße  
OFFSET: Bürschgens & Co., Aachen, Rudolfstraße

## INHALT

Seite aus einem dann alten Fotoalbum	S. 2
Sie befinden sich auf	S. 4
Schrumpfdemokratie	S. 5
BRIEFE	S. 6
An den Herrn Prorektor Prof. Kühn	
An den SDS Aachen	
An die Redaktion	
Notstand unser . . .	S. 8
Die dritte Lesung	S. 8
action notstand	S. 9
Was ist denn jetzt noch mit den Notstandsgesetzen?	S. 10
Jubelseite	S. 12
Sweet little Sixteen	
16 Jahre prisma	
FRAUENSEITE	S. 17
Tartarenrecht	
„Ein Hundertdollarmißverständnis“	S. 18
Ungelöste Probleme der Wissenschaft	S. 20
PARLAMENTSGESCHEHEN	S. 20
PRISMAKALENDER	S. 21
„Besonders wertvoll“	
CRITICA	
Der Nächste bitte?	S. 22
Links vom Rhein — rechts vom Rhein	S. 22
3 briefe aus der gründerzeit des sds aachen	S. 23
SPD	S. 23
SCHALLPLATTEN	S. 24
Informationen Kultur	S. 24
NEUE BÜCHER	S. 25

# Schrumpfdemokratie

Zionisten, Radaubröder, Berufsrevolutionäre, Anarchisten und immatrikulierter Mob, kurz, Studenten in aller Welt, sind in Bewegung, einen Prozeß in Gang zu bringen, den sie Demokratisierung nennen. In unserer bundesdeutschen Situation heißt das: Abbau einer autoritären Hochschulstruktur (Demokratisierung von Wissenschaft und Erziehung), Befreiung von der Bewußtseinsmanipulation der Konsumpresse (freie Kommunikation) und Verwirklichung der formal garantierten Demokratie in Staat und Gesellschaft. Demokratie ist für uns längst nicht mehr der mit Wählerstimmen gewichtete Mittelwert aller Verbandsinteressen, sondern ein Prinzip, nach dem alle Entscheidungen aus einer sachlichen Diskussion Gleichberechtigter hervorgehen; gleich durch gleiche freiheitliche Grundrechte und berechtigt zum gemeinsamen Handeln. Demokratie lebt nicht von der etablierten Macht einzelner und ihrer Parteien, auch nicht vom Vertrauen der Wähler, sondern von der Kontrolle beauftragter Vertreter, der kritischen Diskussion ihrer Handlungen und der Überzeugungskraft sachlicher Argumente.

Die demokratischen Kräfte in der Jugend glauben an die Durchführbarkeit dieser Prinzipien und sie glauben an die Stärke einer wirklich demokratisch aufgebauten Gesellschaft, in der mehr Initiativen und Einzelkräfte gesammelt werden als in irgend einer anderen Gesellschaftsform. Eine solche Gesellschaft, nicht „formiert“ oder „konzertiert“, ist handlungs- und entwicklungsfähig, indem sie alle ihre Probleme demokratisch und sachlich lösen kann. (Sie ist im Idealfall nur dadurch zu vernichten, daß man alle ihre Träger beseitigt, also nicht nur die Regierung.)

Gegen eine solche Überzeugung ist die bald in Kraft tretende Notstandsverfassung eine maßlose Provokation!

Die Notstandsverfassung soll im Notfall die „Schwächen“ der Demokratie beseitigen. Sie beseitigt die freiheitlichen Grundrechte des Einzelnen: Informationsfreiheit, Freizügigkeit, freie Wahl des Arbeitsplatzes, Streikrecht, Postgeheimnis. Was für uns die Grundlagen und die Stärken der Demokratie sind, sind für unsere Notstandsexperten und Exekutivpolitiker Schwächen, die im „Normalfall“, „Spannungsfall“ und „Verteidigungsfall“ successive abgebaut werden sollen. Die Gefahr soll nicht mit demokratischen Mitteln gebannt werden, sondern mit prinzipiell antidemokratischen Mitteln: Dienstverpflichtungen, statt freie demokratische Initiative zu wecken; Einsetzen eines kleinen Notparlamentes (natürlich aus den Notstandsexperten der Parteien) anstatt das direkt gewählte Parlament im Spannungsfall verfügbar zu halten; geheime, durch ausschließliche Information von der Regierung manipulierbare Beschlüsse des gemeinsamen Ausschusses anstelle von offenen Entscheidungen der Regierung, für die später auf demokratischem Wege Rechenschaft abgelegt werden kann.

Daß in sachlich klaren Notfällen keinerlei Rechtsvorkehrungen da sein brauchen, zeigt die Hamburger Flutkatastrophe: Niemand hat den Senat wegen des Einsatzes der Bundesmarine getadelt, nie hat es an freiwilligen Helfern gemangelt, die bestimmt viel mehr leisteten als irgendwelche Dienstverpflichtete. Sogar im „Verteidigungsfall“ sind demokratische Organisationen auf freiwilliger Basis ohne juristische Unterstützung durch ein Notstandsrecht von ungeheurer Leistungsfähigkeit: Die demokratisch aufgebauten Guerillatruppen der algerischen Befreiungsfront oder des Vietkong agieren völlig ungesetzlich und siegen trotzdem, solange sie einen echten demokratischen Befreiungskrieg führen; jeder Vietkong könnte ohne Gefahr desertieren, niemand in der Bevölkerung Südvietnams ist der Befreiungsfront dienstverpflichtet, keiner brauchte also die „Rebellen“ zu unterstützen, wenn sie nur von Vietnamesen erkennbar als Zivilisten durch die feindlichen Linien sickern.

Um solche Phänomene demokratischer Organisation zu erklären, spricht man in Bonn gern von „kommunistischer Infiltration“. Als ob die Kommunisten die Demokratie für sich gepachtet hätten! Als ob alle Vietkong aus dem Norden kämen und von dort aus noch in Saigon moralisch ferngesteuert würden. Natürlich braucht der Vietkong Unterstützung, er kämpft schließlich gegen die stärkste Weltmacht, doch seinen Sieg verdankt er der Tatsache, daß demokratische Organisationen im echten Verteidigungsfall ungeheurer schlagkräftig werden, auch wenn sie nicht von „Kommunisten infiltriert“ sind: Resistance, Partisanen, algerische Befreiungsfront. (Es ist übrigens eine Erfahrungstatsache, daß unter wirklichen Demokraten immer ein Gutteil Kommunisten ist. In der Bundesrepublik darf das nicht so sein.)

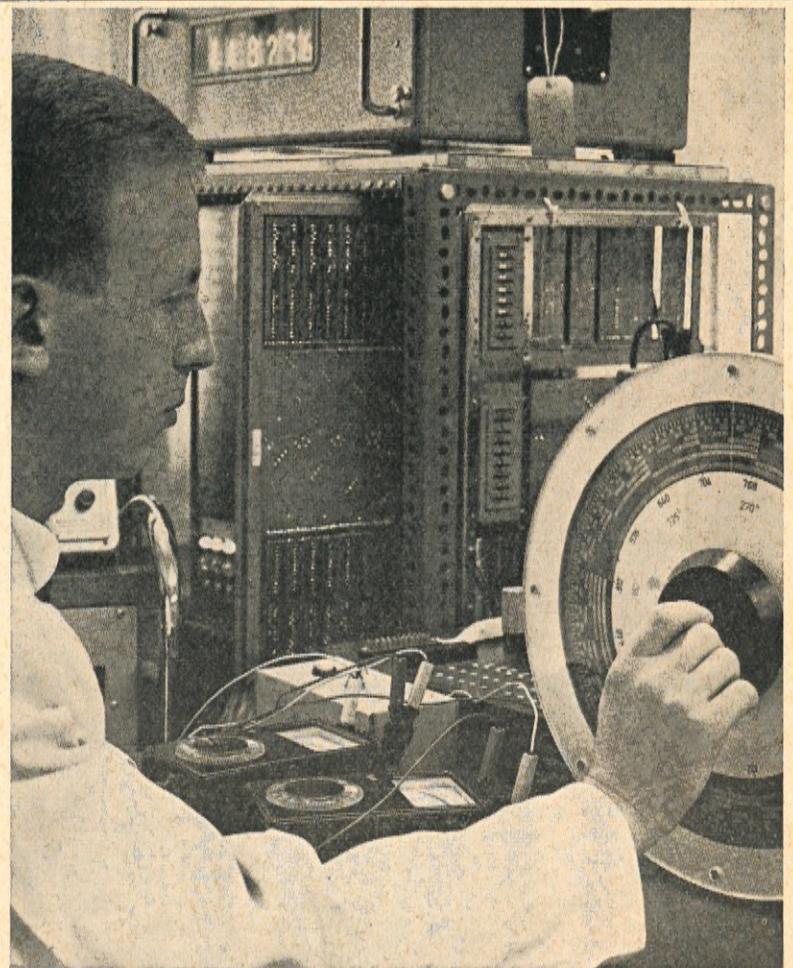
Die Denkungsart der Bonner Notstandsexperten kann solche Phänomene nicht erfassen und sie konnte daher nur ein antidemokratisches Notstands-Gesetz hervorbringen. Selbst so harmlose Erscheinungen direkter Demokratie wie die „Aktion Notstand“ an unserer Hochschule, ist man unfähig zu deuten: Man vermutet selbstverständlich „kommunistische Infiltration“ und läßt die Jungens durch ein gutes Dutzend Kriminalbeamte und Spitzel vom Verfassungsschutz bewachen. Dabei war es die „Aktion Notstand“, welche die auch jetzt noch geltende Verfassung schützen wollte. — Was schützt da der Verfassungsschutz?

Es mag sein, daß unsere bundesrepublikanische Gesellschaft in ihrem heutigen Bewußtseinsstand für den Notfall noch nicht genug demokratische Substanz hat, doch woran liegt das nach 20 Jahren „freiheitlich demokratischer Grundordnung“? Warum will man gerade jetzt diese Halbdemokratie „stabilisieren“, wo junge überzeugt demokratische Kräfte sichtbar werden? Warum sind im Notstandsrecht so viele Punkte, die sich gegen demokratische, dem jetzigen System überlegene Organisationen richten könnten?

Wer unsere jetzige Gesellschaftsform „Demokratie“ nennt und diese Demokratie „stabilisieren“ will, verleugnet die Idee der Demokratie zugunsten eines Machtanspruches. Demokratie ist von Natur aus instabil; Demokratie ist ein Prozeß.

In Bonn spielt sich ein anderer Prozeß ab: Schrumpfdemokratie.

Robert Scheermann



**Es geht um die Zukunft, um Ihre und unsere.**

**AEG**



ZWA 3380

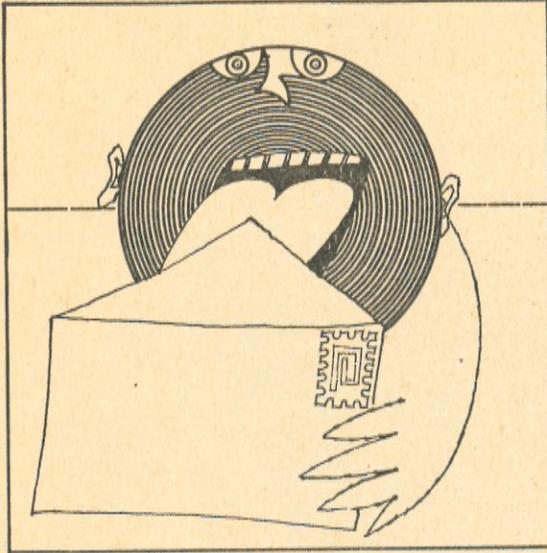
Die Zukunft wird entschieden durch Leistung; im Praktikum, im Hörsaal, im Seminar, im Examen, im Beruf, durch berufliche Weiterbildung, zielbewußte Planung, Marketing, Konstruktion und Entwicklung. Praktikum, Hörsaal, Seminar und Examen sind Ihre Angelegenheit, alles Weitere Ihre und unsere zugleich.

Sie bringen Ihre Kenntnisse und den Willen zur beruflichen Leistung mit, wir sorgen für Ihren richtigen Einsatz und Ihre berufliche Weiterentwicklung. Auch durch Ihre Mitarbeit wird die Zukunft unseres Unternehmens geformt, denn wir setzen Sie in selbständiger und verantwortungsvoller Tätigkeit ein. Ein weites Feld von Aufgaben erwartet Sie in der Entwicklung, Berechnung, Konstruktion und Planung, im Betrieb, Prüffeld und Vertrieb.

Wir beraten Sie gern, bitte schreiben Sie uns.

**AEG-TELEFUNKEN**  
Nachwuchs und Ausbildung  
6 Frankfurt 70, AEG-Hochhaus

**ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT**  
**AEG-TELEFUNKEN**



## AN DEN HERRN PROREKTOR PROF. KÜHN!

Direktor des Instituts für Städtebau

und Landesplanung  
der Technischen-Hochschule  
in Aachen.

Alle im Erwerbsleben schaffenden Bürger unseres demokratischen Staates, müssen wie Ihnen wohl bekannt, von ihrem Einkommen ganz erhebliche Steuerabgaben leisten. Aus diesem Fonds stehen dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung – Millionenbeträge DM – zur Verfügung, für die Aus- und Weiterbildung der Studenten in neuzeitlichen Anlagen und Ausstattungen.

Die Unzufriedenheit und sonstigen Belange der Studenten interessieren die Normalbürger nicht. Hierfür gibt es die berufenen und offiziellen Stellen. Nach diesen wochenlangen Radauzeiten fordern die Bürger:

- Schluß mit den staatsfeindlichen Umsturzaktionen unzufriedener Studentengruppen durch Massenansammlungen, Proteste, Demonstrationen, Sitzstreiks, gewaltsame Vernichtung und Demolierung von Privateigentum, durch Brandstiftung, durch provozierten Widerstand gegen die Ordnungsbehörden, wodurch viele Menschen verletzt und 2 an den Ausschreitungen unbeteiligte Personen durch Steinwürfe getötet wurden. Für diese Terroraktionen sind einzig und allein die rebellierenden studentischen Anstifter, Provokateure und Jugendverführer verantwortlich und schuldig, die nur das eine Ziel verfolgen, die rechtsmäßig bestehende Ordnung, Gesetze und Gesellschaft, trotz der 2 Todesfälle und der vielen Verletzten, umzustürzen und auch weiterhin „Gewalt anzuwenden und gegen die Gesetze zu verstoßen“.
- unbehinderte Freiheit und Sicherheit auf allen Verkehrsstraßen und Plätzen.
- für alle Berufstätigen und Schaffenden unbehinderten Verkehr zu Fuß, mit Fahrzeugen oder Verkehrsmitteln zur Arbeitsstelle hin und zurück, sowie Schadenersatz von den verantwortlichen Rädelsführer bei Verdienstaussfällen,
- für den Ordnungsdienst verantwortlichen Behörden-Schutz und im Notfall – Einsatz gegen die Gewaltverbrecher, mit allen Mitteln.
- von den verantwortlichen Ordnungsbehörden zum Schutz der Bürger und des Eigentums, keine Protest- und Demonstrationsversammlungen innerhalb der Stadt und Verkehrsgebiete, zu genehmigen.
- Für Protest- und Demonstrationsversammlungen die reichlich vorhandenen freien Plätze, wie Sportanlagen der T.H., Bendplatz, Waldspielplatz, Turnierplatz uam., – die Störungen der Bürger und des Verkehrs ausschließen, freizugeben.

Die Rektoren der deutschen Hochschulen wollen künftig den Studenten Räume für politische Disku-

sionen und Aktivitäten zur Verfügung stellen, solange sich keine Anhaltspunkte für strafbare Handlungen ergeben, ferner vertritt das Plenum der Westdeutschen Rektoren (WRK) die Auffassung, daß die studentischen politischen Aktivitäten, sich so lange wie nur irgend möglich – innerhalb der Hochschulen – vollziehen soll.

Diese Auffassung begrüßen alle Bürger unseres demokratischen Staates, weil hierdurch der Spreu vom Weizen getrennt wird und die Umstürzler allein mit der verführten rebelligen Jugend und dem weiteren arbeitsscheuen Gesindel und Gammlern ihre gesteckten Ziele nicht erreichen können.

In der Nacht zum Karfreitag (12. 4. 68) hat die Aachener Polizei als Täter der abscheulichen Schmierereien und Schändungen an Portalen, Kreuzifix und Außenwänden der kath. und evgl. Kirchen, den Student und Kommilitone Julio Almeida aus port. Angola (Westafrika) verhaftet und nach den polizeilichen Feststellungen und Ermittlungen wieder aus der Haft entlassen. Noch während der Vollversammlung des A.St.A. betrat Julio Almeida das Audi max und wurde unter großem Beifall von den mehr als zehntausend anwesenden Studenten stürmisch begrüßt.

Hiermit haben über 2000 Studenten mit dem Schmierfinken und Kirchenschänder Kommilitone Almeida ihre Solidarität bekundet.

Diese abscheulichen gotteslästerischen Schandtaten haben die Aachener Bürger noch lange nicht vergessen.

Mit den besten Empfehlungen an alle Studenten in unserem demokratischen Staat, die sich unserer Ordnung und unseren Gesetzen nicht fügen können

### „Auf ins gelobte Land nach Rußland!“

Für Umstürzler der Ordnung und der Gesetze wird Ihnen dort freie Fahrt und Verpflegung für einen längeren Aufenthalt in

### Sibirien!

angeordnet.

**Hochachtungsvoll!**  
**Einer**  
**für tausend Aachener**  
**und**  
**abertausend Bürger**  
**unseres freien Staates.**

*Dieses anonyme Schreiben wurde uns freundlicherweise von Herrn Prof. Kühn zur Verfügung gestellt.*

*Frage: Wer informiert diese tausenden Aachener Bürger?*

*Wer informiert die abertausenden Bürger unseres freien Staates?*

### ZITAT

„Die radikalen Gruppen verdienen nicht mehr den Namen Student. Sie sind primitive Hetzer, die in erbärmlicher Weise von der geschmähten Gesellschaft Geld nehmen und dafür aus der Freiheit zuerst Narrenfreiheit und dann Unfreiheit machen wollen. Ich weigere mich, das als außerparlamentarische Opposition anzuerkennen. Das ist keine Opposition mehr, das ist allenfalls ein moderner Zoologischer Garten, in dem man sich von Rauschgift, Maoismus und freier Liebe ernährt.“

Franz Josef Strauss

### AN DEN SDS AACHEN:

#### Tage vor dem Notstand

Jahrgang 22, Inflationsware. Die Generation ist auch danach. Ihre geschichtliche Mission erschöpft sich offenbar in Aufrechterhaltung der Kontinuität. Und dann war ich eine Woche lang frei von dem, was Fritz Vilmar den „Hohlraum in der eigenen Existenz“ nennt. Von dem er sagt: „Brotarbeit fordert den Menschen ganz, aber niemals den ganzen Menschen. Wir müssen uns damit abfinden, daß uns diese 9 Stunden unseres Lebens jeden Tag gestohlen werden.“

Das war die Woche vor dem „Notstand“. Manche Tage bestanden aus 6 Stunden, andere aus 20. Es zählte, was geschah, nicht, was ich tat. Die Diktatur der Uhr war aufgehoben.

Ich verstand, daß Widerstand – wenn er kommt – nicht drückende Gewissensbürde sein wird, sondern befreiende Freude.

Ich stand bei Studenten der Aktion, brauchte weder zu lesen, noch zu reden. Noch nicht einmal zuzuhören oder zu überlegen. Ich war einfach da und erlebte, wie Demokratie abläuft.

Wie ohne Hierarchie jeder tut, was er am besten kann; und ohne Spezialisierung das, was gerade

getan werden muß; wie gerade durch (scheinbare) Planlosigkeit schöpferisches Handeln frei wird. Nach der Diktatur der Uhr fiel nun der Zwang der Konvention ab. Ich kam, ohne zu erklären, warum; und ging, ohne anzugeben, wozu. Der ganze Schwulst von Alibis, den ich bisher für die einzige Kommunikationsmöglichkeit gehalten, evaporierte. Ich erlebte Kommunikation als Ich-freies Erlebnis, ohne Notwendigkeit, die kommunizierenden Partner zu definieren; ohne das sonst übliche sofortige systematische Einordnen, Etikettieren, auf ich-bezogenen Nutzwert Untersuchen; vor allem ohne das emotionelle Festhalten des Bejahten und Abstoßen des Verneinten. Ich weiß jetzt, was Kommunikation ist.

Konventionelle Kommunikation ist Onanie zu zweit. Nach der Außerkraftsetzung von (Uhr-)Zeit und Konvention kam das Erlebnis der Freiheit. Ich wußte natürlich, daß Gesetz und Ordnung immer Gesetz und Ordnung der herrschenden Klasse ist, aber es war gewußtes Wissen, keine Erfahrung. Erst, als ich zum ersten Mal im Leben bewußt, gewollt, offen, und nicht allein, polizeiliche Vorschriften übertrat, wurde Wissen zur Erfahrung. Erfahrung, die nicht aus rein deduktivem Folgern besteht, und nicht aus emotionalen Abläufen, die – in geradezu mechanistisch vorgeformten Bahnen – vom Reiz der Sinneswahrnehmung zum erstrebten Gefühl der Befriedigung führen. An einem bestimmten Punkt der Wechselwirkung von Reflexion und Aktion weiß man, was Erfahrung ist: Die Bewußtseinsveränderung, in der – bildlich gesprochen – Erkanntes vom Kopf zum Herzen dringt und damit irreversibel wird. Es gibt Dinge, von denen man sich ergreifen lassen muß, um sie zu begreifen – Revolutionen zum Beispiel.

Die Frage taucht auf, welches Etikett ich mir jetzt wohl aufkleben müsse: „Subversives Element“? „Anarcho-Sozialist“? „Dreidimensionaler Mensch“? Aber seit diesem entscheidenden Erlebnis sind Etiketts überflüssig, die ja doch nur den Inhalt verdecken.

Nur für praktische Zwecke, für die Straße, als Mittel zur Kommunikation, habe ich mir eine Packpapier-schärpe gemacht, die ich hoffentlich – trotz Notstandsgesetzen – noch werde benutzen können. Darauf steht:

„Hilfswilliger Sympathisant“

Aachen, Ende Mai  
Rose Ebert

### AN DIE REDAKTION

Hiermit frage ich zum drittenmal: „Warum lieferten Sie mir noch kein diesjähriges Heft, obgleich ich am 8. Januar, als ich Sie besuchte, für's Jahresabonnement nebst Postgeld 9 DM ausgehändigt habe?“

Infolge Ihres Verhaltens bin ich „bestürzt“, wie Bonner Bonzen, falls Unerwartetes sie überrascht.

Weil ich dreimal fragen muß, denke ich an Goethes Faust; Studierzimmer. – Faust: Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen? – Mephistopheles: Ich bin's. – Faust: Herein! – Mephistopheles: Du mußt es dreimal sagen. Nach dieser klassisch verbrämten Abwehr, stelle ich Ihnen folgendes zur Verfügung:

- Die Rebellion der Studenten
- Polytechnische Bildung
- Grenzen der bildenden Künste
- Moderne Musik ist Geschmackssache
- Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben
- Psychoanalyse der Triebsteigerung

Am 14. Februar des vorigen Jahres erstattete ich gegen mich Selbstanzeige, weil ich Mr. Johnson, den Präsidenten unserer Schutzmacht USA wegen seines Überfalls auf Vietnam und der völkerrechtswidrigen Morde amerikanischer Soldaten als Massenmörder bezeichne. Die sonst übereifrigen Forderungen gegen Verdächtige fanden nicht statt, obgleich im vorigen Jahr bei mir eine Haussuchung veranstaltet wurde, weil ich 500 Flugblätter gegen die Atombombe verteilen ließ. – Auch das ging aus wie's Hornberger Schießen. Hoffend, die längst fälligen aachener prisma Hefte in absehbarer Zeit zu empfangen, verbleibe ich mit freundlichem Gruß Ihr einst aktiver Regierungsrat und jetzt mehr aktiver Oppositionär als Pensionär

Dr. Hatlapa

## Notstand unser . . .

Stolze-Schrey – unter dem Gelächter des Hauses dem Kollegen Even zur bevölkerungspolitischen Privatinitiative die Glückwünsche der Fraktion zu übermitteln.

Allgemeines Interesse findet der Gouverneur des 51. Bundesstaates, wie er sitzsaft schwäbelnd sich und seinem Parlament den Dank des Vaterlandes ausspricht, und Unruhe kommt auf, als der ehemalige Finanzminister Starke das ihm erteilte „Wort zur Abstimmung“ zu einem Appell an die Rechtsstaatlichkeit mißbraucht. Der CSU-Mann Schlee stellt fix noch klar, daß das Widerstandsrecht nur dann gelten darf, wenn es sowieso zu spät ist, und nachdem sich anschließend der Berliner Neumann in wohlgesetzten Worten dafür entschuldigt hat, daß er eine leere Stimmkarte abzugeben gedenkt, ruft Eugen Gerstenmaier das Hohe Haus zum Rüttelschur.

Als nach einer halben Stunde das Ergebnis verkündet wird, kann man eine Stecknadel fallen hören, die Journalisten rennen zu den Telefonen, und ein Seufzer der Erleichterung wird frei: geschafft.

Die Helden sind müde, die Barrikaden werden abgebaut und unsere Demokratie hat wieder einmal einen Sieg davongetragen.

### In der namentlichen Abstimmung haben der Grundgesetzänderung zugestimmt:

CDU/CSU: Dr. Abelein, Adorno, Dr. Aigner, Dr. Althammer, Dr. Arnold, Dr. Artzinger, Baier, Dr.-Ing. Dr. h. c. Balke, Balkenhol, Dr. Barzel, Bauer (Wasserburg), Bauknecht, Prinz von Bay-

ern, Dr. Becher (Pullach), Becker, Berberich, Berendsen, Berger, Dr. Besold, Beverunge, Biechle, Dr. Birrenbach, Blank, Blöcker, Frau Blohm, Blumenfeld, Brand, Frau Brauksiepe, Bremer, Dr. Brenck, Bresse, Brück (Köln), Budde, Bühler, Dr. Burgbacher, Bürgermeister, Burger, Dr. Conring, Dr. Czaja, Damm, van Delden, Deringer, Dichgans, Diebäcker, Dr. Dittich, Dr. Dollinger, Draeger, von Eckardt, Ehnke, Dr. Elbrächter, Enk, Frau Enseling, Dr. Erhard, Erhard (Bad Schwalbach), Ernesti, Erpenbeck, Dr. Even, Exner, Falke, Franke (Osnabrück), Dr. Franz, Franzen, Dr. Freiwald, Dr. Frerichs, Frieler, Fritz (Wetzheim), Dr. Furler, Frau Geisendörfer, Geisenhofer, D. Dr. Gerstenmaier, Gewandt, Gierenstein, Dr. Giuliani, Dr. Gleissner, Glöning (Dithmarschen), Dr. Götz, Gottesleben, Frau Griesinger, Dr. h. c. Güde, Freiherr von und zu Guttenberg, Haase (Kassel), Dr. Häfele, Härschel, Häussler, Dr. Hammans, Hanz (Dahlen), von Hassel, Hauser (Bad Godesberg), Dr. Hauser (Sasbach), Dr. Heck, Dr. Hellige, Dr. Hesberg, Hilbert, Höcherl, Hörnemann (Gescher), Hösl, Dr. Hofmann (Mainz), Frau Holzmeister, Horstmeier, Horten, Dr. Hudak, Dr. Huys, Illerhaus, Frau Jacobi (Marl), Dr. Jaeger, Dr. Jahn (Braunschweig), Josten, Dr. Jungmann, Frau Kalinke, Katzer, Dr. Kempfle, Kiep, Frau Klee, Klein, Dr. Klepsch, Dr. Kliesing (Honnef), Klinker, Knobloch, Köppler, Dr. Kopf, Krampe, Krammig, Dr. Kraske, Dr. Krone, Krug, Frau Dr. Kuchner, Kühn (Hildesheim), Kunischer, Lampersbach, Leicht, Lemmrich, Dr. Lenz (Bergstraße), Lenz (Brühl), Lenze (Attendorf), Leukert, Dr. Lindenberg, Dr. Löhr, Dr. Luda, Lücke (Bensberg), Lückner (München), Majonica, Dr. Martin, Dr. Marx (Kaiserslautern), Maucher, Meis, Meister, Memmel, Dr. von Merkatz, Missbach, Frau Mönikes, Müller (Aachen-Land), Müller (Remscheid), Dr. Müller-Hermann, Müser, Niederalt, Dr. von Nordenskiöld, Orgaß, Ott, Petersen, Picard, Frau Pitz-Savelsberg, Dr. Pohle, Porten, Dr. Prassler, Dr. Preiß, Prochazka, Rainer, Rasner, Rawe, Dr. Reinhard, Richardis, Riedel (Frankfurt), Dr. Rinsche, Dr. Ritgen, Dr. Ritz, Rock, Röhner, Rösing, Rollmann, Rommerskirchen, Ruf, Russe (Bochum), Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Schlager, Schlee, Dr. Schmid-Burgk, Schmidhuber, Dr. Schmidt (Wuppertal), Schmitt (Lockweiler), Schmücker, Dr. Schober, Frau Schroeder (Detmold), Schröder (Selsfeld), Schulhoff, Frau Dr. Schwarzhaupt, Dr. Schwörer, Dr. Serres, Dr. Siemer, Dr. Sinn, Springorum, Stahl-

## Die dritte Lesung

Donnerstag, der 30. Mai 1968

Tagesordnung der 178. Sitzung des Deutschen Bundestages Punkt 9,a:

Dritte Beratung des Entwurfs eines Siebzehnten Gesetzes zur Ergänzung des Grundgesetzes. Drucksachen V – 1879, 2873, 2917

Gegen halb zwölf Uhr mittags stelle ich meinen Wagen vor dem Eingang zur Indonesischen Botschaft ab, Entfernung zum Bundeshaus ungefähr 200 Meter. Das Gelände innerhalb der Bannmeile wird von starken Polizei-, Grenzschutz- und Feldjägereinheiten gesichert, die Zufahrtswege sind noch offen. Unten am Rhein spazieren harmlose Ausflügler, und die Geräusche der Arbeiten am Gerstenmaier-Turm sind im ganzen Viertel zu vernehmen.

Erste Versuche, einen Platz auf der Besuchertribüne zu bekommen, scheitern, denn dort sitzt schon – mit drei Wochen Vorbestellung – die Mittelstufe des Oberlyzeums. Auf einen Logenplatz unter den Diplomaten brauch ich mir keine Hoffnung zu machen – meine Familie hat es dazu nicht gebracht, und die Pressebänke sind ausgesuchten Journalisten vorbehalten; bis mir ein kleines Mädchen den Tip gibt, einen Abgeordneten, den ich kenne, anzusprechen. Und der Herr Dr. Sinn aus Aachen ist denn auch bereit, nach der Verteidigungsrede des Außenministers meinen Ausführungen zuzuhören. Er verspricht Abhilfe. Fünf Minuten später meldet sich der Verfassungsschutz und will meinen hart erkämpften Passierschein beschlagnahmen: So ginge das auf keinen Fall, und überhaupt, was ich denn für einer sei . . .

Man einigt sich, den Zettel beim Pförtner unter Zeugen zu hinterlegen, und ein tief menschliches Bedürfnis treibt mich zur Feldküche einer Hundertschaft Linnicher Ordnungshüter, vielleicht derselben, die am Abend vorher ein übereifriger Oberstadtdirektor Aachens Stadttheater hat schützen lassen.

Als man sich gegen drei Uhr nachmittags mit gefülltem Bauch wieder in der Arena versammelt, bringt neben mir eine hübsche Redaktionssekretärin vom Bonner Generalanzeiger ihr Haupthaar in Ordnung, Henri Nannens dickliche Korrespondentin flirrt mit Roland Delcour und der Volksvertreter Matthöfer bläst zum ehrenvollen Rückzug aus verlorener Schlacht. Des Präsidenten rotes Antlitz kündigt von Javas heißer Sonne, und Willy Brandt hat soeben die Nachricht vom Plädoyer des Staatsanwalts erhalten, mitnichten ein Grund, sich zu ärgern . . .

Wie ich mir während der Ausführungen des Unionspolitikers Even die übliche Bezeichnung tierischer Excremente notiere, will das blonde Gift wissen, ob ich Student sei; bei der Rede des Führers unserer Luxusopposition glänzt das Plenum durch Zeitunglesen, und im Anschluß daran erlaubt sich der Löwenbändiger Schmidt – fünffach aufgezeichnet nach

# MAXIM-BAR

Aachen - Franzstraße 1-3 (neben der Hauptpost) - Telefon 33842

Täglich geöffnet von  
21 bis 6 Uhr

Freier Eintritt

Kein Weinzwang  
Kein Gedeckzwang

Glas-Bier-Verkauf

Getränke ab DM 2,-

10% Bedienung  
+ Mehrwertsteuer

Kalte und warme  
Speisen bis zum  
Geschäftsschluß

Viele  
Parkmöglichkeiten

Change:

hfl. 1,- – DM 1,10  
bfrs. 100 – DM 7,90  
\$ 1,- – DM 3,90  
£ 1,- – DM 9,50

Konkurrenzlos  
in Preis  
und Leistung

## Das Haus im Centrum der Stadt



Große internationale Nachtprogramme

Erstklassige Varieté-Artistik-  
Schönheits-Tänze - Striptease

Dazu die flotte Tanzmusik - von namhaften  
Orchestern interpretiert - für Jung und Alt

Jeden Monat  
Kapellen- und Programmwechsel!

**Kapital unser,  
Das Du bist im Westen.  
Amortisiert werden Deine Investitionen.  
Dein Profft komme.  
Deine Kurse steigen,  
Wie in der Wallstreet,  
Also auch in Europen.  
Unsern täglichen Umsatz gib uns heute  
Und verlängere unsre Kredite,  
Wie wir sie stunden unsern Gläubigern.  
Und führe uns nicht in Konkurs,  
Sondern erlöse uns von den Gewerkschaften.  
Denn Dein ist die halbe Welt  
Und die Macht  
Und der Reichtum  
Seit 2000 Jahren.  
Mammon.**

## aktion notstand

Das Bonner Parlament war Ende Mai ausnahmsweise einmal vollbesetzt, sprich: alle Abgeordneten waren anwesend, was einigen Anlaß gab, für unsere parlamentarische Demokratie wieder Hoffnung zu schöpfen. Nur, was an diesem 30. Mai 1968 im Parlament beraten und beschlossen wurde, war der Abgesang auf unsere freiheitliche Ordnung.

Dieser Abgesang, allgemein Verabschiedung der Notstandsgesetze genannt, rief heftige Auseinandersetzungen innerhalb der Bevölkerung hervor. Die engagierten Gegner dieses verfassungsändernden Gesetzeswerkes rekrutierten sich vorwiegend aus den Reihen der progressiven Professorenschaft, der Studenten (ausgenommen Korporierte), der Gewerkschaften, der Atomwaffen- und Wehrdienstgegner und der Linksintellektuellen. Überall in der BRD bildeten sich Aktions-Komitees gegen die Notstandsgesetze, so auch an der RWTH Aachen, allerdings erst nach der zweiten Lesung der Gesetze, als es fast schon zu spät war. Bei einem der zahlreichen und mehr oder weniger gut besuchten teach ins meldeten sich dann hundert Studiker, zum größten Teil politisch unabhängige, um aktiv gegen die Notstandsgesetze zu arbeiten. In der Zentrale Theatersaal tat man sich dann zu kleinen Aktions-Gruppen zusammen, die jeweils bestimmte Sachbereiche bearbeiteten: Informationsstände, Flugblattaktionen,

Betriebsgruppen etc. Als die harte Tag- und Nachtarbeit einsetzte, wurde sie von 50 Aktiven bewältigt, die noch übrig geblieben waren. Eine Koordinationsgruppe versuchte mit wechselndem Glück die einzelnen Aktionen aufeinander abzustimmen. Von den 8000, in eigener Arbeit gedruckten Texten der Notstandsverfassung, wurden bis auf eine Handvoll alle verkauft, was äußerst wichtig war, da kaum jemand den Text im vollen Wortlaut kannte. Dadurch wurde, wenn auch in kleinem Rahmen und unter schwierigen Bedingungen, die Informationslücke, die die Bundesregierung gelassen hatte, ausgefüllt. Weitgehend informativen Charakter hatten auch die Flugblätter und Broschüren, die an den Informationsständen in der Stadt und bei den Kundgebungen auf dem Markt (es waren insgesamt 120 000 Flugblätter) verteilt wurden. Außerdem wurden nächtlicherweise Plakate, die zum Generalstreik aufriefen, überall in der Stadt geklebt. In mühseliger Kleinarbeit rissen Taxifahrer und Polizisten selbige in gleicher Nacht noch von den Wänden.

Spätestens am Dienstag, dem 28. Mai, dem Tag der Verbarrikadierung des AM und des Hauptgebäudes, wurde die Aachener Öffentlichkeit und Presse endgültig auf die Aktion aufmerksam. Das AM, mit Ketten verschlossen, war ein paar Stunden nicht betretbar, bis ein unverbesserlicher Reaktionär mitsamt seiner Eisenschere ins AM gelangte, unter Mitnahme einer Scheibe des Hauptportals. Wie am nächsten Tag in der Zeitung zu lesen war, hatte er sich dabei

berg, Dr. Stark (Nürtingen), Dr. Stecker, Stein (Honrath), Dr. Steinmetz, Stiller, Dr. Stollenberg, Frau Stammel, Stooß, Storm, Strauß, Stücklen, Dr. Süsterhenn, Teriete, Tababen, Dr. Dr. h. c. Toussaint, Unerll, Varelmann, Dr. Freiherr v. Vittinghoff-Schell, Vogt, Wagner, Dr. Wahl, Weigl, Weiland, Weimer, Wendelborn, Frau Dr. Wex, Wieninger, Dr. Wilhelm, Windelen, Winkelheide, Dr. Wörner, Frau Dr. Wolf, Baron von Wrangel, Dr. Wuermeling, Wullenhaupt, Ziegler, Dr. Zimmermann, Zink.

Berliner Abgeordnete: Benda, Dr. Gradl, Frau Dr. Maxsein, Lemmer, Müller (Berlin), Stingl.

SPD: Adams, Ahrens (Salzgitter) (Gast), Dr. Apel, Dr. Arndt (Berlin/Köln), Bals, Baltus, Barche, Bauer (Würzburg), Bazille, Bergmann, Berkhan, Berlin, Beuster, Böhm, Börner, Brück (Holz), Buchstaller, Büttner, Collet, Corterier, Cramer, Diekmann, Frau Eilers, Frau Dr. Elsner, Dr. Enders, Dr. Eppler, Eschmann, Falter, Felder, Fellermaier, Feuring, Franke (Hannover), Frehsee, Fritsch (Deggendorf), Fritz (Wiesbaden), Gerlach, Glombig, Haage (München), Haar (Stuttgart), Haase (Kellinghusen), Haehser, Hamacher, Hansing, Hauck, Hauffe, Dr. Dr. Heinemann, Hellenbrock, Herberts, Frau Herklotz, Hermsdorf, Herold, Hirsch, Höhmann (Hess. Lichtenau), Höhne, Hölzle, Hörmann (Freiburg), Hofmann (Kronach), Hübner, Hufnagel, Iven, Jacobi (Köln), Jahn (Marburg), Jaschke, Jürgensen, Junghans, Kahn-Ackermann, Kern, Frau Kleinert, Könen (Düsseldorf), Frau Korpeter, Dr. Kreuzmann, Dr. Kübler, Kulawig, Kunze, Kurlbaum, Frau Kurlbaum-Beyer, Lange, Langebeck, Lautenschlager, Leber, Lemp, Lemper, Liedtke, Dr. Lohmar, Lotze, Maibaum, Marquardt, Matthes, Frau Meeremann, Dr. Meinecke, Metzger, Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Möller, Dr. Mommer, Müller (Ravensburg), Müller (Worms), Dr. Müller-Emmert, Neumann (Stelle), Paul, Peters (Norden), Pöhler, Porzner, Raffert, Ravens, Regling, Rehs, Dr. Reischl, Frau Renger, Richter, Riegel (Göppingen), Dr. Rinderspacher, Rohde, Frau Rudoll, Saxowski, Frau Schanzenbach, Dr. Schmid (Frankfurt), Dr. Schmidt (Gellersen), Schmidt (Hamburg), Schmidt (Würgendorf), Schmitt-Vockenhausen, Schoettle, Schönhofen, Schulte, Schwabe, Seibert, Seidel, Seifriz, Seither, Frau Seppi, Spillecke, Dr. Stammberger, Stephan, Frau Strobel, Dr. Tamblé, Tönjes, Vit, Wehner, Welslau, Wendt, Westphal, Wiefel, Wienand, Wilhelm, Wischniewski, Wolf.

Berliner Abgeordnete: Dr. Arndt (Berlin), Bartsch, Frau Berger-Heise, Bühling, Frau Krappe, Liehr, Frau Lösche, Mattick, Dr. Schellenberg, Dr. Schiller, Dr. Schulz (Berlin), Dr. Seume, Urban, Wellmann.

FDP: Dr. Miessner.

**Sie ist abgelehnt worden von:**

CDU/CSU: Dr. Schulze-Vorberg.

SPD: Frau Albertz, Arendt (Wattenscheid), Auge, Bading, Bäuerle, Dr. Bardens, Dr. Bayerl, Dr. Bechert (Gau-Algesheim), Behrendt, Biermann, Blachstein, Brünen, Buschfort, Dröscher, Eckerland, Flämig, Folger, Frau Freyh, Geiger, Gertzen, Gscheidle, Hörauf, Dr. Iis, Junker, Kaffka, Killat, Dr. Koch, Koenen (Lippstadt), Kohlberger, Kriedemann, Lenders, Löbber, Marx (München), Matthöfer, Michels, Müller (Mülheim), Dr. Müthing, Neemann, Nellen, Peiter, Dr. Rau, Reitz, Roß, Sängner, Frau Schimschok, Schmidt (Braunschweig), Dr. Schmidt (Offenbach), Strohmayer, Tallert, Welke, Frau Wessel, Wuwer, Zebisch.

FDP: Dr. Achenbach, Dr. Bucher, Busse (Herford), Dr. Dahlgren, Frau Dr. Diemer-Nicolaus, Dorn, Dr. Emde, Ertl, Dr. Friederichs, Frau Funcke, Geldner, Freiherr von Gemmingen, Genscher, Graaff, Dr. Haas, Frau Dr. Heuser, Dr. Imle, Jung, Kubitz, Freiherr von Kühlmann-Stumm, Logemann, Mauk, Dr. Mende, Dr. h. c. Menne (Frankfurt), Merles, Mischnick, Moersch, Dr. Mühlhan, Ollesch, Opitz, Peters (Poppenbüll), Porsch, Rams, Reichmann, Dr. Rutschke, Saam, Sander, Scheel, Schmidt (Kempten), Schultz (Gau-Bischofsheim), Dr. Staratzke, Dr. Starke (Franken), Wächter, Walter, Wurbs, Zoglmann.

Berliner Abgeordnete: Borm.

**Sich enthalten haben:**

SPD: Dr. Müller (München).

Berliner Abgeordnete: Neumann (Berlin).

**Schuhreparaturen** bekannt für beste Arbeit und Qualität gegenüber der Mensa, am Ponttor  
**10 % Rabatt** für Studenten Keine Preiserhöhung

**Schuh-Bar-Eleganz - 51 Aachen - Pontwall 18**

Bauteile für Hochfrequenztechnik und Elektronik  
Leistner-Gehäuse Groß- und Einzelhandel

**HEINRICH SCHIFFERS**

Inh. Helmut Schiffers

Aachen - Korneliusstraße 16/18 - Ruf 30553

WENN **H O S E N**



DANN INS SPEZIALGESCHÄFT  
ALLE GROSSEN ALLE FORMEN ALLE PREISLAGEN

■ Für Studenten Sonderrabatt ■

Zum Glück gibt es den

**HOSENLADEN**

Peterstraße 7

Adalbertstraße 79

Auf den Sitz der Hose kommt es an

erst  
16 Jahre  
»aachener prisma«  
dann  
PUSH!

### sweet little sixteen

Im Juni 1952 erschien in Aachen die erste Studentenzeitung, betitelt: Aachener Hochschulspiegel. Sie war versehen mit einer Menge Geleitwörtern von dafür mehr oder weniger kompetenten Leuten. Sogar Verkehrs-Seebohm rief ihr „ein herzliches Glück auf“ zu, was ihr nachweislich nicht geschadet hat. Es ist allerdings verwunderlich, daß auch der 1. Vorsitzende des neugegründeten ASTA glaubte, nicht auf ein „Glück auf“ verzichten zu können. Bergbau und Hütten scheinen damals bei der Vertretung studentischer Belange in immerhin bemerkbarem Ausmaß ihr Un-, bzw. -wesen getrieben zu haben.

Die Artikel über das 15. Gießerei-Kolloquium, die Steinkohlentagung, Ferienkurse der Eisenhüttenleute und den Burschentag in Bingen müssen die 6000 Studiker (davon 192 Ausländer) gewiß brennend interessiert haben. In den beiden nachfolgenden Heften machte man sich Gedanken über das Werkstudententum, das Zeitlager der IG Bergbau, den studentischen Spiel- und Singkreis und die Kulturtag der Arbeit.

Die Redaktion, die im ersten Heft aus sieben Mitgliedern bestand, war im letzten Heft des 1. Jahrgangs bereits auf vier zusammengeschrumpft. Immerhin versah man jetzt die inzwischen alemanniafarbig gewordenen Titelseiten (gelb-schwarz) mit Fotos altherwürdiger Hochschulgebäude.

Irgendwann im darauffolgenden Jahr erschien das erste Heft unter dem heutigen Titel. Die nachrückenden Ausgaben erwiesen sich als typisch th-männlich mit dezent-weiblichem Einfluß, der leider nicht ausreichte, um zu verhindern, daß die Karnevalsnnummer von 1961 der Zensur verfiel und frühzeitig den Weg alles Irdischen ging, einschließlich einer Anzeige für . . . pst! Briefgeheimnis. (Die Restauration der Theresienkirche ist mittlerweile fast abgeschlossen.) Dieser Vorfall zeigt, wie breit unsere Lesermasse ist!

Die Seitenzahl schwankte im Laufe der Jahre zwischen 12 und 42 Seiten. Beliebteste Themen waren Hochschulsport, Architekturprobleme und die PH. Für besonders fotogen hielt man Mädchen und Professoren.

Mit dem Heranwachsen der philosophischen Fakultät versuchte man, zumindest äußerlich ein höheres Niveau zu erreichen durch Änderung des Formats und das Einheften von farbigen und Kunstdruckseiten.

Daß die Herausgabe einer Zeitschrift, wird sie auch hauptsächlich nur von Studenten, Professoren und dem Bundesverfassungsschutz gelesen, gewisse Schwierigkeiten in sich birgt, ist nicht von der Hand zu weisen. So hatten wir z. B. im vergangenen Jahr einigen Kummer mit der Numerierung. Auf Heft 14/5 erschien Heft 14/1 und darauf folgte 15/1. In einer Art Bewußtseinsstörung oder auch nur, um die Aufmerksamkeit unserer Leser zu prüfen, gaben wir die

Hefte 4 und 5 mit dem Vermerk „5. Jahrgang“ heraus. Nach dieser Verjüngungskur ging die Leitung der Redaktion in die Hände des jetzigen Chefs über, der das Vergnügen hat, den bisher größten Mitarbeiterstab, bestehend aus Kommilitonen aller Fakultäten, zur Arbeit anregen zu dürfen.

Man sollte Jubiläen feiern, wann immer sich eine Möglichkeit bietet. Wir finden, daß ein sechzehnjähriges Durchstehen Anlaß gibt, uns zu gratulieren, zumal wir über den Klassenprotokollstil der ersten Hefte hinaus und überhaupt ein bißchen besser geworden sind, zumindest bei der Auswahl der Themen. (Übrigens: Die studentischen Selbstbewältigungsorgane sind auch nicht älter.) Wir fühlen uns dem Leser zutiefst verpflichtet und verzichten auf kostspielige Präsentationen zugunsten der noch zu gründenden Aktion „Sorgenstudent“. Gönner, die sich zur Finanzierung eines Festbanketts entschlossen haben, bitten wir, mit uns in Verbindung zu treten. Dunkle Anzüge sind vorhanden.

Das nächste „prisma“ kommt bestimmt! Es wird Nr. 1 des 17. Jahrgangs sein. Adelheid Dautzenberg

### 16 Jahre Prisma

Eine Retroperspektive wird von mir verlangt; ich, der ich kaum weiß, was ich gestern tat und sagte, ich, der ich den Anfang nicht kenne, und den das Ende nicht berühren wird.

Ich muß es mir selbst glauben, wenn ich mir sage, daß ich von 4 x 4 Jahren 1 x 4 Jahre dabei bin, aber selten mitverschoren, wissend, daß Distanz Fehler vermeiden läßt, und spürend, daß solche Distanz unüberbrückbare Entfernung bedeutet.

Erlaubt solche Position Rückblick, kann meine Wertung Maßstab sein?

Wahrscheinlich wird man aus diesem Anlaß viele Fragen stellen können, aber die Antworten werden, eingestanden oder uneingestanden, bloße Vermutungen bleiben.

Was schwebte den Urhebern vor? Plattform für Auserwählte oder Forum für alle? Intellektuell-journalistische Selbstbefriedigung oder geistige Auseinandersetzung mit Menschen und Materie.

Da sich Absichten selten mit dem Ergebnis decken, muß ein Rückschluß vergeblich sein. Sowohl persönliche Animositäten wie politisches Bewußtsein werden ihren Niederschlag gefunden haben, aber was soll der Versuch nützen, beides voneinander zu scheiden. Ablehnung kam meist sowieso aus der falschen Richtung; finanzielle Überlegungen standen dann im Hintergrund. Sachbezogene Kritik von Au-

Benstehenden war selten. Wer Interesse zeigte, war nicht weit davon entfernt, mitzuarbeiten. Das zeitigte ständigen Wandel im Bild und im Wesen dieser Zeitung, ständigen Wechsel der Redakteure und Mitarbeiter, der eben nicht nur auf den Abgang journalistisch ambitionierter Studenten von der Hochschule zurückzuführen war.

Neben der unauffälligen täglichen Arbeit steht natürlich auch das Außergewöhnliche: Streit in der Redaktion, Streit der Redaktion mit Studenten, mit Professoren, mit den SP, mit dem ASTA u. a. Es wären viele Einzelheiten zu berichten, aber in Erinnerungen zu kramen mag zwar nett, aber doch müßig sein. Wenn man ehrlich ist, wird man nur feststellen, daß es immer ähnliche Anlässe und ähnliches Verhalten sind, die zu Auseinandersetzungen führen. Erfahrungen muß aber jeder selbst sammeln, sie sind nicht übertragbar.

Mag diese Art, eine Zeitung zu machen, manchem als Fehlinvestition erscheinen, in Wahrheit liegt hier die Überlegenheit einer Studentenzeitung. Es gibt keine Konventionen, kein „das haben wir immer so gemacht“. Niveauschwankungen haben den Vorteil, auch zum Guten hin tendieren zu können, und diese Aussicht macht jedes Übel erträglich, denn es wird nicht von Dauer sein.

Die Furcht, in den Wind zu schreiben, ist der schwerste Teil der Last, die vielleicht jene abzuschütteln vermögen, die ihren Lebensunterhalt durch Schreiben verdienen. Dafür bleibt nach Jahren das gleichermaßen befriedigende wie bedrückende Gefühl, der Zeit den Weg gewiesen zu haben, den sie dann doch eingeschlagen hat. Bedrückend bleibt es, weil man den eigenen Einfluß nicht weiß. Das Ergebnis heißt manchmal Resignation, aber die Hoffnung und Anzeichen des Wandels fordern immer wieder heraus.

So ist der Anlaß des Jubiläums im Grunde nichtig, nur der Wille zum Weitermachen gilt. Der Ausblick auf die Zukunft läßt wie der Einblick in die Vergangenheit nur Vermutungen zu. Aber die Gegenwart läßt mehr erkennen, als man weiß und als man glaubt. Von der Zukunft kann man träumen, in der Gegenwart müssen wir leben. Unsere Ideologien, die wir uns aufbauen oder die für uns aufgebaut werden, fliehen die Gegenwart. Traditionsgefangenheit und Zukunftsgläubigkeit vernebeln die Welt; das lügnische Gelalle von Sicherheit zu entlarven, fordert die Gegenwart. Gemessen an diesem Maßstab hat diese Zeitung eine Aufgabe erfüllt, und Wünsche können nur dahin gehen, daß diese Arbeit weitergeführt wird.

Rainer R. Rattay

hausfeste - parties

wir liefern auch kommissionsweise - biere, wein, sekt, spirituosen, säfte, limo

ewig & selt

aachen, heißbergstraße 2-4, tel. 3 2122  
sonderangebot: scotch ballantine's 14,25 DM



DORTMUNDER  
THIER-BRAU

Soul — Beat

Carlton Dancing

täglich ab 18 Uhr - sonntags ab 16 Uhr

51 Aachen

Elisabethstraße 6





**GEWALT GEGEN SACHEN**



„Gewalt gegen Sachen, nicht gegen Menschen?“ Unsere rechten Kritiker haben unseren kritischen Linken etwas vorzuwerfen: Sie „differenzieren“ nicht. Sie könnten sie besser, weil es die zynische Notwehr, begriffen haben, die Theologenphrase von dem „Gegensatz zur Gewalt“. Die Polizei (als im Augenblick ausschließliche Instanz der „Gewaltprobleme“), ist die „verschleierte“ Gewalt, das einzige, blühende Instrument der Unterdrückung. Die Polizei, die sich nicht mit ihrem „Feind“, sie knüpelt. Die Polizei, selbst vom unseren Herrschaftssystem reduziert, von ihrer Qualität als Personengruppe zur Sache, zum Herrschaftsinstrument, ist der Überbegriff schlechthin, gegen den Gewalt anzuwenden ist.

1. Gewalt als Defensive, als Notwehr, als Zurückschlagen.
2. Gewalt als offensive Gewalt, die die eigene organisatorische und politische Schwäche kalkuliert und offensiv gegen den Polizeiparagrafen vorgeht.

„Man verstehe dies endlich: wenn die Gewalt heute abend angefangen hätte, wenn Ausbeutung und Unterdrückung niemals auf Erden existiert hätten, dann könnte vielleicht die sich anpreisende Gewaltlosigkeit den Streit beilegen. Wenn aber das gesamte Regime bis in eure gewaltsamen Gedanken hinein durch eine tausendjährige Unterdrückung bedingt ist, dann dient eure Passivität nur dazu, euch ins Lager der Unterdrückung einzu-gliedern.“ (Sartre).

((( aus: LINKECK 3a. / LINKECK 1&2 beschlagnahmt; Nr. 3a dx und folgende donnerstags in der Neuen Mensa am SDS-Büchertisch )))

**Soll man mit**

Was ist... Scheine anzündet, um beim... ren von dem entlassenen Ang... Chefs k legt? Was... ger, der sein eigenes Haus a... pfer, der ein Kaufhaus anzü...  
Was sie unterscheidet ist nu... Prozessee, der stattfindet bi... kleinen Zünder bauen keine... Zeitzünder, doch sie alle la... den Nägeln brennt.

Wir wissen sehr genau, wo... wissen, daß all die anderen... der Scheune, die in Amerika... brecher sind, sondern unser

((( a... noch... gut... tisch

P.S.: ZU UNS GEHÖR MONST EIN AU AACHRE rückend gelung beritter eingese

5 auch Foto 9.27

Prints im Scheune, Seite 4, Seite 5, Seite 6, Seite 7, Seite 8, Seite 9, Seite 10, Seite 11, Seite 12, Seite 13, Seite 14, Seite 15, Seite 16, Seite 17, Seite 18, Seite 19, Seite 20, Seite 21, Seite 22, Seite 23, Seite 24, Seite 25, Seite 26, Seite 27, Seite 28, Seite 29, Seite 30, Seite 31, Seite 32, Seite 33, Seite 34, Seite 35, Seite 36, Seite 37, Seite 38, Seite 39, Seite 40, Seite 41, Seite 42, Seite 43, Seite 44, Seite 45, Seite 46, Seite 47, Seite 48, Seite 49, Seite 50, Seite 51, Seite 52, Seite 53, Seite 54, Seite 55, Seite 56, Seite 57, Seite 58, Seite 59, Seite 60, Seite 61, Seite 62, Seite 63, Seite 64, Seite 65, Seite 66, Seite 67, Seite 68, Seite 69, Seite 70, Seite 71, Seite 72, Seite 73, Seite 74, Seite 75, Seite 76, Seite 77, Seite 78, Seite 79, Seite 80, Seite 81, Seite 82, Seite 83, Seite 84, Seite 85, Seite 86, Seite 87, Seite 88, Seite 89, Seite 90, Seite 91, Seite 92, Seite 93, Seite 94, Seite 95, Seite 96, Seite 97, Seite 98, Seite 99, Seite 100, Seite 101, Seite 102, Seite 103, Seite 104, Seite 105, Seite 106, Seite 107, Seite 108, Seite 109, Seite 110, Seite 111, Seite 112, Seite 113, Seite 114, Seite 115, Seite 116, Seite 117, Seite 118, Seite 119, Seite 120, Seite 121, Seite 122, Seite 123, Seite 124, Seite 125, Seite 126, Seite 127, Seite 128, Seite 129, Seite 130, Seite 131, Seite 132, Seite 133, Seite 134, Seite 135, Seite 136, Seite 137, Seite 138, Seite 139, Seite 140, Seite 141, Seite 142, Seite 143, Seite 144, Seite 145, Seite 146, Seite 147, Seite 148, Seite 149, Seite 150, Seite 151, Seite 152, Seite 153, Seite 154, Seite 155, Seite 156, Seite 157, Seite 158, Seite 159, Seite 160, Seite 161, Seite 162, Seite 163, Seite 164, Seite 165, Seite 166, Seite 167, Seite 168, Seite 169, Seite 170, Seite 171, Seite 172, Seite 173, Seite 174, Seite 175, Seite 176, Seite 177, Seite 178, Seite 179, Seite 180, Seite 181, Seite 182, Seite 183, Seite 184, Seite 185, Seite 186, Seite 187, Seite 188, Seite 189, Seite 190, Seite 191, Seite 192, Seite 193, Seite 194, Seite 195, Seite 196, Seite 197, Seite 198, Seite 199, Seite 200, Seite 201, Seite 202, Seite 203, Seite 204, Seite 205, Seite 206, Seite 207, Seite 208, Seite 209, Seite 210, Seite 211, Seite 212, Seite 213, Seite 214, Seite 215, Seite 216, Seite 217, Seite 218, Seite 219, Seite 220, Seite 221, Seite 222, Seite 223, Seite 224, Seite 225, Seite 226, Seite 227, Seite 228, Seite 229, Seite 230, Seite 231, Seite 232, Seite 233, Seite 234, Seite 235, Seite 236, Seite 237, Seite 238, Seite 239, Seite 240, Seite 241, Seite 242, Seite 243, Seite 244, Seite 245, Seite 246, Seite 247, Seite 248, Seite 249, Seite 250, Seite 251, Seite 252, Seite 253, Seite 254, Seite 255, Seite 256, Seite 257, Seite 258, Seite 259, Seite 260, Seite 261, Seite 262, Seite 263, Seite 264, Seite 265, Seite 266, Seite 267, Seite 268, Seite 269, Seite 270, Seite 271, Seite 272, Seite 273, Seite 274, Seite 275, Seite 276, Seite 277, Seite 278, Seite 279, Seite 280, Seite 281, Seite 282, Seite 283, Seite 284, Seite 285, Seite 286, Seite 287, Seite 288, Seite 289, Seite 290, Seite 291, Seite 292, Seite 293, Seite 294, Seite 295, Seite 296, Seite 297, Seite 298, Seite 299, Seite 300, Seite 301, Seite 302, Seite 303, Seite 304, Seite 305, Seite 306, Seite 307, Seite 308, Seite 309, Seite 310, Seite 311, Seite 312, Seite 313, Seite 314, Seite 315, Seite 316, Seite 317, Seite 318, Seite 319, Seite 320, Seite 321, Seite 322, Seite 323, Seite 324, Seite 325, Seite 326, Seite 327, Seite 328, Seite 329, Seite 330, Seite 331, Seite 332, Seite 333, Seite 334, Seite 335, Seite 336, Seite 337, Seite 338, Seite 339, Seite 340, Seite 341, Seite 342, Seite 343, Seite 344, Seite 345, Seite 346, Seite 347, Seite 348, Seite 349, Seite 350, Seite 351, Seite 352, Seite 353, Seite 354, Seite 355, Seite 356, Seite 357, Seite 358, Seite 359, Seite 360, Seite 361, Seite 362, Seite 363, Seite 364, Seite 365, Seite 366, Seite 367, Seite 368, Seite 369, Seite 370, Seite 371, Seite 372, Seite 373, Seite 374, Seite 375, Seite 376, Seite 377, Seite 378, Seite 379, Seite 380, Seite 381, Seite 382, Seite 383, Seite 384, Seite 385, Seite 386, Seite 387, Seite 388, Seite 389, Seite 390, Seite 391, Seite 392, Seite 393, Seite 394, Seite 395, Seite 396, Seite 397, Seite 398, Seite 399, Seite 400, Seite 401, Seite 402, Seite 403, Seite 404, Seite 405, Seite 406, Seite 407, Seite 408, Seite 409, Seite 410, Seite 411, Seite 412, Seite 413, Seite 414, Seite 415, Seite 416, Seite 417, Seite 418, Seite 419, Seite 420, Seite 421, Seite 422, Seite 423, Seite 424, Seite 425, Seite 426, Seite 427, Seite 428, Seite 429, Seite 430, Seite 431, Seite 432, Seite 433, Seite 434, Seite 435, Seite 436, Seite 437, Seite 438, Seite 439, Seite 440, Seite 441, Seite 442, Seite 443, Seite 444, Seite 445, Seite 446, Seite 447, Seite 448, Seite 449, Seite 450, Seite 451, Seite 452, Seite 453, Seite 454, Seite 455, Seite 456, Seite 457, Seite 458, Seite 459, Seite 460, Seite 461, Seite 462, Seite 463, Seite 464, Seite 465, Seite 466, Seite 467, Seite 468, Seite 469, Seite 470, Seite 471, Seite 472, Seite 473, Seite 474, Seite 475, Seite 476, Seite 477, Seite 478, Seite 479, Seite 480, Seite 481, Seite 482, Seite 483, Seite 484, Seite 485, Seite 486, Seite 487, Seite 488, Seite 489, Seite 490, Seite 491, Seite 492, Seite 493, Seite 494, Seite 495, Seite 496, Seite 497, Seite 498, Seite 499, Seite 500, Seite 501, Seite 502, Seite 503, Seite 504, Seite 505, Seite 506, Seite 507, Seite 508, Seite 509, Seite 510, Seite 511, Seite 512, Seite 513, Seite 514, Seite 515, Seite 516, Seite 517, Seite 518, Seite 519, Seite 520, Seite 521, Seite 522, Seite 523, Seite 524, Seite 525, Seite 526, Seite 527, Seite 528, Seite 529, Seite 530, Seite 531, Seite 532, Seite 533, Seite 534, Seite 535, Seite 536, Seite 537, Seite 538, Seite 539, Seite 540, Seite 541, Seite 542, Seite 543, Seite 544, Seite 545, Seite 546, Seite 547, Seite 548, Seite 549, Seite 550, Seite 551, Seite 552, Seite 553, Seite 554, Seite 555, Seite 556, Seite 557, Seite 558, Seite 559, Seite 560, Seite 561, Seite 562, Seite 563, Seite 564, Seite 565, Seite 566, Seite 567, Seite 568, Seite 569, Seite 570, Seite 571, Seite 572, Seite 573, Seite 574, Seite 575, Seite 576, Seite 577, Seite 578, Seite 579, Seite 580, Seite 581, Seite 582, Seite 583, Seite 584, Seite 585, Seite 586, Seite 587, Seite 588, Seite 589, Seite 590, Seite 591, Seite 592, Seite 593, Seite 594, Seite 595, Seite 596, Seite 597, Seite 598, Seite 599, Seite 600, Seite 601, Seite 602, Seite 603, Seite 604, Seite 605, Seite 606, Seite 607, Seite 608, Seite 609, Seite 610, Seite 611, Seite 612, Seite 613, Seite 614, Seite 615, Seite 616, Seite 617, Seite 618, Seite 619, Seite 620, Seite 621, Seite 622, Seite 623, Seite 624, Seite 625, Seite 626, Seite 627, Seite 628, Seite 629, Seite 630, Seite 631, Seite 632, Seite 633, Seite 634, Seite 635, Seite 636, Seite 637, Seite 638, Seite 639, Seite 640, Seite 641, Seite 642, Seite 643, Seite 644, Seite 645, Seite 646, Seite 647, Seite 648, Seite 649, Seite 650, Seite 651, Seite 652, Seite 653, Seite 654, Seite 655, Seite 656, Seite 657, Seite 658, Seite 659, Seite 660, Seite 661, Seite 662, Seite 663, Seite 664, Seite 665, Seite 666, Seite 667, Seite 668, Seite 669, Seite 670, Seite 671, Seite 672, Seite 673, Seite 674, Seite 675, Seite 676, Seite 677, Seite 678, Seite 679, Seite 680, Seite 681, Seite 682, Seite 683, Seite 684, Seite 685, Seite 686, Seite 687, Seite 688, Seite 689, Seite 690, Seite 691, Seite 692, Seite 693, Seite 694, Seite 695, Seite 696, Seite 697, Seite 698, Seite 699, Seite 700, Seite 701, Seite 702, Seite 703, Seite 704, Seite 705, Seite 706, Seite 707, Seite 708, Seite 709, Seite 710, Seite 711, Seite 712, Seite 713, Seite 714, Seite 715, Seite 716, Seite 717, Seite 718, Seite 719, Seite 720, Seite 721, Seite 722, Seite 723, Seite 724, Seite 725, Seite 726, Seite 727, Seite 728, Seite 729, Seite 730, Seite 731, Seite 732, Seite 733, Seite 734, Seite 735, Seite 736, Seite 737, Seite 738, Seite 739, Seite 740, Seite 741, Seite 742, Seite 743, Seite 744, Seite 745, Seite 746, Seite 747, Seite 748, Seite 749, Seite 750, Seite 751, Seite 752, Seite 753, Seite 754, Seite 755, Seite 756, Seite 757, Seite 758, Seite 759, Seite 760, Seite 761, Seite 762, Seite 763, Seite 764, Seite 765, Seite 766, Seite 767, Seite 768, Seite 769, Seite 770, Seite 771, Seite 772, Seite 773, Seite 774, Seite 775, Seite 776, Seite 777, Seite 778, Seite 779, Seite 780, Seite 781, Seite 782, Seite 783, Seite 784, Seite 785, Seite 786, Seite 787, Seite 788, Seite 789, Seite 790, Seite 791, Seite 792, Seite 793, Seite 794, Seite 795, Seite 796, Seite 797, Seite 798, Seite 799, Seite 800, Seite 801, Seite 802, Seite 803, Seite 804, Seite 805, Seite 806, Seite 807, Seite 808, Seite 809, Seite 810, Seite 811, Seite 812, Seite 813, Seite 814, Seite 815, Seite 816, Seite 817, Seite 818, Seite 819, Seite 820, Seite 821, Seite 822, Seite 823, Seite 824, Seite 825, Seite 826, Seite 827, Seite 828, Seite 829, Seite 830, Seite 831, Seite 832, Seite 833, Seite 834, Seite 835, Seite 836, Seite 837, Seite 838, Seite 839, Seite 840, Seite 841, Seite 842, Seite 843, Seite 844, Seite 845, Seite 846, Seite 847, Seite 848, Seite 849, Seite 850, Seite 851, Seite 852, Seite 853, Seite 854, Seite 855, Seite 856, Seite 857, Seite 858, Seite 859, Seite 860, Seite 861, Seite 862, Seite 863, Seite 864, Seite 865, Seite 866, Seite 867, Seite 868, Seite 869, Seite 870, Seite 871, Seite 872, Seite 873, Seite 874, Seite 875, Seite 876, Seite 877, Seite 878, Seite 879, Seite 880, Seite 881, Seite 882, Seite 883, Seite 884, Seite 885, Seite 886, Seite 887, Seite 888, Seite 889, Seite 890, Seite 891, Seite 892, Seite 893, Seite 894, Seite 895, Seite 896, Seite 897, Seite 898, Seite 899, Seite 900, Seite 901, Seite 902, Seite 903, Seite 904, Seite 905, Seite 906, Seite 907, Seite 908, Seite 909, Seite 910, Seite 911, Seite 912, Seite 913, Seite 914, Seite 915, Seite 916, Seite 917, Seite 918, Seite 919, Seite 920, Seite 921, Seite 922, Seite 923, Seite 924, Seite 925, Seite 926, Seite 927, Seite 928, Seite 929, Seite 930, Seite 931, Seite 932, Seite 933, Seite 934, Seite 935, Seite 936, Seite 937, Seite 938, Seite 939, Seite 940, Seite 941, Seite 942, Seite 943, Seite 944, Seite 945, Seite 946, Seite 947, Seite 948, Seite 949, Seite 950, Seite 951, Seite 952, Seite 953, Seite 954, Seite 955, Seite 956, Seite 957, Seite 958, Seite 959, Seite 960, Seite 961, Seite 962, Seite 963, Seite 964, Seite 965, Seite 966, Seite 967, Seite 968, Seite 969, Seite 970, Seite 971, Seite 972, Seite 973, Seite 974, Seite 975, Seite 976, Seite 977, Seite 978, Seite 979, Seite 980, Seite 981, Seite 982, Seite 983, Seite 984, Seite 985, Seite 986, Seite 987, Seite 988, Seite 989, Seite 990, Seite 991, Seite 992, Seite 993, Seite 994, Seite 995, Seite 996, Seite 997, Seite 998, Seite 999, Seite 1000

alle bücher für ihr studium sind vorrätig

augustinus-buchhandlung

pontstraße 66 · nähe techn. hochschule



zaj



Zwei osteuropäische, als polenfreundliche Personage sind, welche von einem französischen rechteckigen Arbeiter hochsteht.

Mit ihm dem Bauer Schür und Friß ... so berichtete pwf. in einer bedeutenden SPRINGER-Zeitung...

**Massenschlägerel bei Gedenkfeier**

... und so war's : Am 3. 6. 68 trafen sich, wie in den vergangenen 14 Jahren, ehemalige belgische SS-Angehörige zu einer Gedächtnisfeier für gefallene SS-Kameraden in Münstereifel. Solche Treffen sind in Belgien verboten. Die Landesregierung von NRW läßt es sich nicht nehmen, diese Treffen nicht nur zu dulden, sondern beorderte auch noch zum Schutz dieser Faschisten eine starke Polizeitruppe nach Münstereifel. In diesem Jahr protestierten gegen das Treffen 40 Mitglieder der VVN (Verenigung der Verfolgten des Nazi-Regimes). Zusätzlich kamen 10 Schüler und Studenten, die um die Gedenkstätte eine Kette bildeten, um die Feier zu verhindern. Die 150 ankommenden Faschisten werden von einem belgischen Nazi-Verfolgten, der fünf Jahre in einem KZ gewesen ist, mit dem Ausruf empfangen : "Ihr habt eure eigenen Landesleute verraten!". Daraufhin schlugen und traten die Faschisten, unterstützt von einigen NPD-Mitgliedern, diesen Mann. Gleichzeitig wendeten sich die Faschisten gegen die überwiegend alten Mitglieder der VVN und gegen die Schüler und Studenten. Die etwa 100 Polizisten sahen untätig zu. Erst als die Studenten sich zur Wehr setzten,

griff die Polizei ein. Die Demonstranten wurden in der gewohnten Art von jeweils 4-5 Polizisten vom Friedhof geschleppt, wobei auch die alten Leute davon nicht verschont blieben. Die Polizei ging dabei so brutal vor, daß ein 70-jähriger durch den Würgegriff ohnmächtig wurde. Dazu der zynische Kommentar eines Polizisten: "Der Mann stellt sich nur an, dem fehlt nichts!". Als seine Frau ihm helfen wollte, wurde sie von mehreren Polizisten zurückgestoßen und dann festgehalten. Anschließend wollte dieser Mann Anzeige erstatten gegen die belgischen Schläger und gegen den Polizisten. Der Polizist ignorierte die Anzeige, weigerte sich, seinen Namen anzugeben und verschwand dann augenblicklich. Daraufhin wurde der Friedhof von der Polizei hermetisch abgeriegelt, so daß die Faschisten, wie alle Jahre wieder, nun unter Polizeischutz von NRW, der guten alten Zeiten feierlich gedenken konnten.

-Heri Steinhauer-



Wenn auf Silvester steint und schreit dann ist das neue Jahr

Schlingt der Gendarmen in Mier, Ein Mann, der Scherz versteht

Genaues über MÜLLER sicher/was Müller zusammengefügt hat, soll Müller ist groß / Müller ist allmächtig/MÜLL-der Mensch nicht scheiden/fürwehr dieser

**Regina FRANKENNE, Aachen**

Templergraben 48 - Telefon 3 01 30

■ Schreib- und Zeichenwaren ■ Hochschulbedarf ■

Gendarmen, Aachen, Mier, ist der April verboten

# PULVER

et den Kranken, der eine Feuerwehrsirene zu ornieder Feuer an die Tür seines und die beiden von dem Neurondet diesen vom dem Neuro-

mat", ist nur die Art des Streichholz greift. Die Cocktails, verwenden keine innen, weil es ihnen unter

muß. Aber wir sollten auch ns gezündet haben, die in ei uns, keine Irren oder Ver- n Vorläufer. «

IE KAPUTT --- falls Sie es ertekt haben sollten : a l l e h e n sind am SDS-Bücher- n.)))))

ITIMEN VORLÄUFERN ENS SEIT BEI IHRER DEM FREITAG, DEM 14. 6. AMMEN AUFGANG DIE NIEURSCHÜLER ( Die anhr wurde zunächst in Erman- erwerfers zusammen mit gegen die Demonstranten

Das Land Kalifornien ist das fortschrittlichste, zivilisier- rteste, glücklichste und amerikanischste Land unserer runden Erde; sein Gouverneur ist ein gutsaussehender, anständiger, völlig unpolitischer, saubler, stoockreaktionärer demokratisch gewählter Ex-Schauspieler.

Der Way of Living in Kalifornien ist angenehm und busy: Viel Sonne, intelligente, glückliche Menschen meist heller Hautfarbe, Hippies, flower in your hair, Applaus, Hollywood; Frauen, blonde Frauen mit dicken Brüsten, sehr viel Applaus, Titten wie reife kalifornische Wassermelonen, herrliche schön-sis-glücklich-Betten und rosafarbene gutbespühlbare Kackstühle in fliesenreichen Hygienräumen.

Auf dem Klo sitzt ein nackter Prophet mit langen biblisch gekräuselten Haaren und einem Schnaus von genitalem Zuschnitt: "What is the ugliest part of your body? What is the ugliest part of your body?"

Ein paar Züge genügen, nur mal eben geschnuppert, und Du vererbst ihn schon, den Exhibitionistenkönig Frank Zeppa, den Nestbeschützer und Pädagogen der Unmoral.

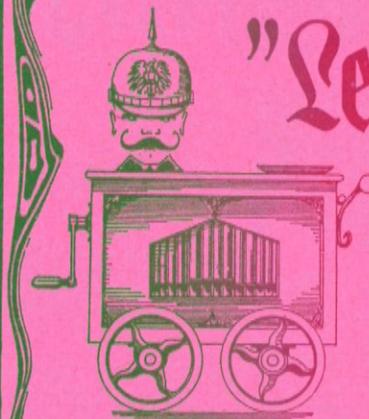
"CONCENTRATION Moo-oon over the CAMP in the valley  
CONCENTRATION Moo-oon wished I was back in the alley with all of my friends still running free hair growing out every hole in me..."

Der Prophet im Kackes

Das Schallplatten-Theater ist eine unmoralische Anstalt!  
WE'RE ONLY IN IT FOR THE MONEY/THE MOTHERS OF INVENTION.  
Verve 710012, 21 Mark.

ALLE WASSERWERFER SIND PAPIERTIKGER  
KOMMUNE I, Berlin

# "Leierkasten"



T.T.T.

Leutomanischer Singel-Tangel

Aachen Büchel 14

Chausseefür die Milchm

# 2 RAUSCHDROGEN!

In den letzten Jahren hat das Interesse der Öffentlichkeit an "Rauschdrogen", die unter die Kategorie der sogenannten Halluzinogene fallen, stark zugenommen. Eine dieser Drogen, wohl die am meisten verbreitete, ist das Haschisch, je nach Landstrich auch unter den Namen Bhang, Cannabis, Marihuana und Hanf bekannt. Es wird aus dem Harz in den Stengelspitzen der weiblichen Hanfpflanze gewonnen. Haschisch wird hauptsächlich aus der Türkei, dem hinteren Orient und Marokko illegal importiert und erfreut sich nun auch in Westeuropas Studentenkreisen wachsender Aufmerksamkeit. Die größte Wirksamkeit der Droge läßt sich erzielen, wenn sie geraucht wird. Hierzu wird der Stoff allgemein in gepreßter Form gehandelt, erhitzt und zu Pulver zerrieben. Man verteilt dieses gleichmäßig im Tabak einer Zigarette. Diese raucht man, indem der Rauch tief in die Lungen inhaliert wird. Noch praktischer ist es, die Droge in einer speziellen Haschischpfeife oder in einer Wasserpfeife zu rauchen. (Im legalen Handel erhältlich.) Schon nach einigen kräftigen Lungenzügen stellt sich die Wirkung ein und erreicht ihren etwa 1 - 2 Stunden andauernden Höhepunkt oft schon nach wenigen Minuten.

Der erfahrene Raucher versteht es, seine Empfindungen und Reaktionen in weitem Maße zu steuern. Der Haschischrausch kann zu einem tiefgreifenden Erlebnis werden. Zumeist stellt sich eine langandauernde "Euphorie" ein. Das Bewußtsein verbindet sich mit dem Unterbewußtsein. Musik und andere von außen eindringende Geräusche rufen bei geschlossenen Augen Farbkompositionen und Bilder hervor, die sich in großer Geschwindigkeit ununterbrochen ergänzen und abwechselnd aufeinander türmen. Die Fantasie verstrahlt ihre Ausdruckskraft um ein Vielfaches. Das Zeitgefühl schwindet fast vollends, die Zeit dehnt sich und verliert an Bedeutung.

Unter Haschisch-Einwirkung entsteht das Bedürfnis, sich intensiv mit bestimmten ungeklärten persönlichen Fragen zu beschäftigen. Wo sich früher Schranken im Gehirn aufbauten, verschwinden diese. Sehr oft entfaltet sich im Drogenrausch ein starker schöpferischer Drang, der häufig noch lange nach der direkten Wirkung anhält. Ein wochenlang andauerndes seelisches und körperliches Wohlbefinden stellt sich nach längerem Haschischgenuss ein, ohne daß ein Bedürfnis nach weiterem Genuß entsteht.



Eine Sonderstellung innerhalb der "Rauschdrogen" nimmt seit einiger Zeit das LSD ein. Diese vielversprechende pharmazeutische Droge, mit der sich Anfangs nur Nervenärzte und Psychologen beschäftigten, wurde durch die Veröffentlichungen eines Lektors der Harvard Universität, Timothy Leary, zum Rauschmittel Nr. 1. Erst als in Amerika ein Medizinstudent, der des Mordes angeklagt war, behauptete, er habe die Tat unter LSD-Einfluß begangen, und als ein junges Mädchen nach einem Selbstmordversuch angab, LSD-Genuß habe sie zu dieser Handlung veranlaßt, --- da begann die Öffentlichkeit aufzuhorchen. Die Meinungsmanipulation der amerikanischen Boulevardpresse, verbunden mit scharfer Kritik seitens Personen des öffentlichen Lebens, die sich aber niemals wissenschaftlich mit den Eigenheiten von LSD vertraut gemacht hatten, waren die Folge. In der breiten Masse der Bevölkerung breitete sich die Angst vor einer umgreifenden Dekadenz aus, die durch das (angeblich den Geist wie den Körper zersetzende) LSD bewirkt würde.

In Wirklichkeit aber ruft LSD im menschlichen Geist unbeschreibliche schöne und schockierende Visionen und Erlebnisse hervor. Die Wirkung der Droge kann von erfahrenen Helfern in gewissem Maße gesteuert werden. LSD kann tief im Unterbewußtsein gespeicherte, längst vergessene Erlebnisse plötzlich in ihrer ursprünglichen Realität wieder aufleben lassen. Vereinzelt behaupteten Personen, die LSD eingenommen hatten, sie hätten die Ursachen alles Seins in Form einer göttlichen Erleuchtung erfahren. Ob es sich hier wirklich um Ereignisse transzendentalen Charakters gehandelt hat, ist natürlich ein Frage der persönlichen Einstellung. Tatsache ist, daß LSD im menschlichen Geist Vorgänge bewirkt, die so phantastisch scheinen, daß man heute noch keine wissenschaftliche Erklärung dafür bereit hat.

Da LSD im legalen Handel nicht mehr erhältlich ist, wird es illegal produziert und gelangt in Form von Pillen, in pulverisierter und flüssiger Form in den Handel.

Die Herstellung von LSD ist relativ einfach; man vermischt die Ausgangssubstanzen: Lysergsäure und Diäthylamid und friert das ganze ein. Im gefrorenen Zustand verbinden sich die beiden Substanzen zur Droge LSD. Nun werden mit einer Vakuumpumpe dem LSD die Nebenprodukte entzogen. Das Ergebnis ist reines LSD. Für einen Trip sind im allgemeinen 50-100 Mikrogramm nötig.

Es stellt sich nicht ohne Grund die Frage, weshalb Rauschdrogen wie Haschisch oder LSD unter das Rauschgiftgesetz fallen. Weder die eine noch die andere Droge wirkt suchterregend oder gesundheitsschädigend. Hatte ein prominenter Psychologe recht, als er sagte: "Die Vorstellung, daß Drogen Vergnügen verschaffen, ohne dafür einen Preis zu verlangen, steht im Widerspruch

mit unserer puritanischen Moral!" --- Man kann nur den Mut Graham Greenes und einiger englischer Unterhausabgeordneter bewundern, die das Verbot dieser Drogen als unmoralisch bezeichneten. Somit bleibt die Hoffnung, daß eines Tages auch auf diesem Gebiet die Vernunft siegt: An die Stelle der Illegalität würde eine gezielte rationale Selbstkontrolle des Genusses treten.

--- V. M. ---

# POSTER SHOP

Unterführung Kaiserplatz

Buchhandlung Antiquariat Fachliteratur

# KARL SCHMETZ

BAD AACHEN  
Am Dom, Kleinmarschierstraße  
Ruf 31369



Die Gevaters hier!

34 Sanders  
Ooaa-Ooaa-Donuts  
My baby ain't got no honey  
but her snatch it taste like honey  
cause she make that  
Ooaa-Ooaa-Donuts.  
My baby she fisses and she fisses,  
but her pussy it snaps like a turtle  
cause she make that  
Ooaa-Ooaa-Donuts.  
My baby she hump like a wildcat,  
but her pussy got the coffee in habes  
cause she make that  
Ooaa-Ooaa-Donuts.



1. KONRAD K 14



2. FISCHER K 14

# AD3

## hat RECHT



3. MOHREN K 14



4. EBER K 14



5. FISCHER I K 14



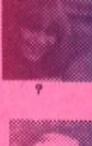
6. NACKEN K 14



7. SCHROLL K 14



8. SCHNEIDER (K 14 1)



9. JONAS K 14



10. ICH AUCH

verschwinden. Außerdem sind die Anfänger der Kreativität bekannt, weil es in allen Städten immer wieder dasselbe Dutzend je hunderttausend Einwohner ist. In Aachen zum Beispiel mit seinen rund 19.000 Studierenden sind es 11, die nur zum Teil immatrikuliert und volljährig sind.

Es liegt uns fern, das Stab zu brechen über eine Vereinfachung der Jugend. Auch es hat das Recht, sich zu irren. Wir glauben nur unserer Informationspflicht genügen zu müssen, indem wir die kostspielige zivilrechtliche Frage der Schadenshaftung erörtern. Wer sich in die gefährliche Nähe der Ungeisteskrankheit begibt, sollte wissen, wie teuer das ist.

KONRAD SIMONS

Zu den sieben bereits am Galgen baumelnden Rädelführern ist noch ein achter hinzuzurechnen, der leider eines natürlichen Todes starb.

Der Rektor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

initiiert

**Straktionen an der Technischen Hochschule Aachen**  
Nach einer bereits erfolglos verlaufenen Anzeigenaktion wird jetzt ein zweiter Versuch gestartet: Den Methoden des ersten Falles entsprechend (die Informationen über eine künstlerische Darbietung in Reiffmuseum stammten aus der Aachener Tagespresse & dem "gesunden" Volksempfindlich) werden auch im vorliegenden Fall Informationen manipuliert, ja sogar Lügen in Flugblattform verbreitet um nach bewährter Rädelführertheorie in verschwörerischer Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft einzelne Studenten zu diffamieren.  
Bei der bekannt demokratischen Haltung des Senats erdrückt sich wohl eine Rücktrittsforderung.  
(...aller guten Dinge sind drei: Hiermit weisen wir den "Rektor Magnificus" darauf hin, daß das Vorliegende sich vorzüglich für einen dritten Versuch ausschließen läßt.)  
Die Studenten sehen es als ihre Pflicht an, Rektor und Senat darauf hinzuweisen, daß die gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen in der Hochschule wie überall Gewaltanwendung zur Folge haben müssen

**Lehren - Lernen - Repetieren**  
Leicht gemacht durch  
**DEMMIG-BÜCHER**

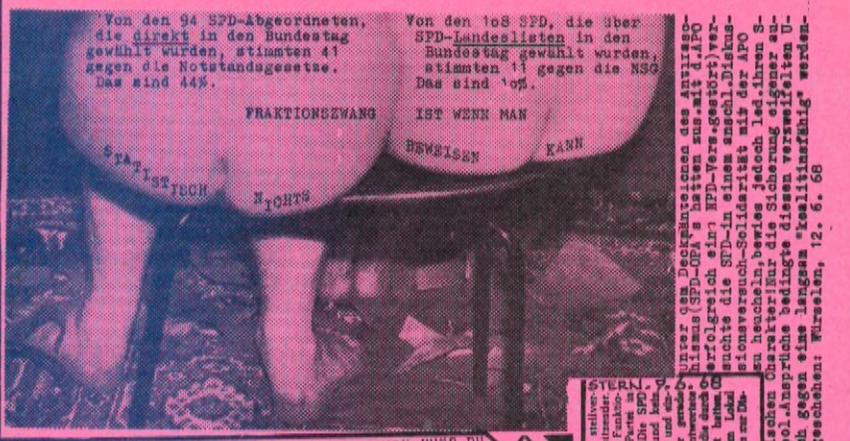
Arithmetik und Algebra	DM 7,80
Differentialrechnung	DM 11,50
Integralrechnung	DM 6,70
Differentialgleichungen	DM 4,30
Statik starrer Körper	DM 11,50
Festigkeitslehre	DM 11,50
Dynamik des Massenpunktes	DM 7,80
Dynamik des Massenkörpers	DM 5,80
Einführung in die Vektorenrechnung	DM 4,80

vermitteln grundlegende Kenntnisse in leicht faßlicher, prägnanter Darstellung. Weitere Titel im Freiprosp. AC. Bitte anfordern vom  
**DEMMIG VERLAG KG**  
61 Darmstadt - Postfach 324

My baby is straight from heaven,  
my baby you can sip with a straw  
cause she make that  
Ooaa-Ooaa-Donuts.  
My baby sends me out for some ice cream,  
she says,  
"come on down for an ice cream soda,  
I just had that  
Ooaa-Ooaa-Donuts."

**DIREKTE KUNST (1965), GÜNTER BRUS, OTTO MÜHL**  
Konzept für den österreichischen Biennalebeitrag, 1968.  
motto: wir vermuten, daß überhaupt die Alpen auf die mentalität des Österreicher einen äußerst schädlichen einfluß ausüben.  
I. DER MENSCH  
menschliche objekte aus den altersheimen der stadt wien sitzen auf podesten: nase, alter, krankheiten, schicksalsschläge, besondere keimneigen, fähigkeiten sind auf einer tafel versiehet.  
österreichische geistesranke werden als brustbilder hinter rahmen geschnallt oder in käfigen präsentiert.  
direkte portraits eines irrenarztes, irrenwärters, polizisten, fleischhauers, krankenschwester, chirurgens, turmlehrerin, ordensschwester, fürsorgerin und eines strassenmädchens.  
direkte skulpturen:  
im bildhauergarten sitzt auf einem apfelbaum der ausstellungskommissar, darunter alle österreichischen kunstkritiker samt kunstsenat und alle kulturbesessenen.  
alle ausgestellten objekte haben sprechverbot. besucher dürfen die ausgestellten objekte necken, füttern oder sich ihnen gegenüber unwürdig benehmen, werden aus der biennale verwiesen.  
fotografieren ist verboten.  
täglich findet die öffentliche speisung und labung der objekte statt.  
ranke objekte werden mit hilfe von schläuchen künstlich gesättigt.  
gehbehinderte objekte werden mit hilfe von rollstühlen zur durchsichtigen darmentleerungskabine geschoben.  
die darmentleerung kann auf diese weise vom publikum mit erlebt werden.  
die stuhlganggeräusche werden durch eine lautsprecheranlage zur pizza an marco übertragen. sie sind vermutlich noch in nestre als dumpfes grollen vernehmbar.  
II. DIREKTE STERBETAPEL  
auf drehscheiben sitzen und stehen frauen und männer von 100 - 100 jahren.  
die reihe beginnt mit semen und eisellen in senfkrügeln

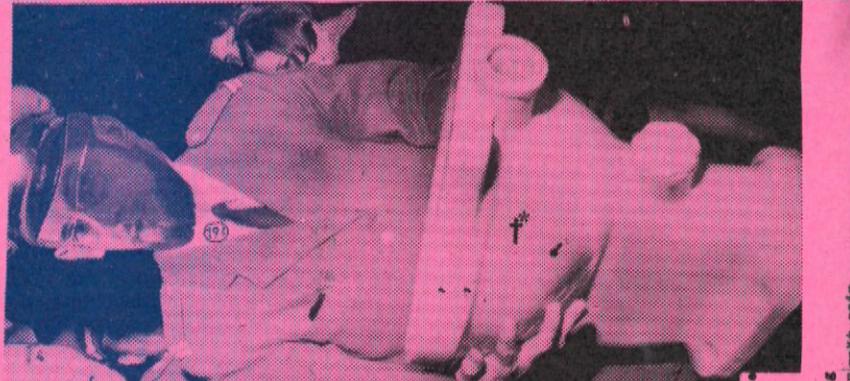
embrios in champagnergläsern, setzt sich fort mit frühgeburten, es folgen alle alterstufen, darunter auch mißbildungen, und endet nach den 110-jährigen mit naturwässern, zerstückelten und verwesenen keichen in spiritus aequian.  
ausstellung aller objekte, die im verkehr, oder sonstwie tödlich verunglückten.  
ausstellung aller selbstmörder, die 1967 österreich freiwillig verließen.  
ausstellung aller strafgefangenen österreichler samt des strafvollzugsapparates. (häftlinge und wächter sind nackt.) ereignis: 2 mochte hunde bringen auf einer rotierenden demiglobe einen koitus zur darstellung.  
ausstellung erektiler glieder. nach gliederschleifung auswechslung der objekte.  
in einem sametui liegt eine trüchtige mutter.  
ein homosexueller eleve befindet sich in einem würfel aus sapik in tanzpose festgeossen.  
III. DAS GROSSE GRUPPENBILD  
präsidenten, minister, kanzler, staatssekretäre sind als gruppenbild zwischen zwei dicke glasplatten gepreßt  
40 schwerkriegsverletzte marschieren mit dem "badenweiler" auf den lippen in die biennale, defilieren an den ehrenmästen vorbei und salutieren vor der regierungsplatte. eine krüppelabordnung singt den "alten kameraden", ein krüppel verliert die nerven und uriniert auf die regierungsplatte.  
die kunstkommissar aus dem apfelbaum reagiert mit einem scharfen verweis und heißt die krüppel den vaporetto nach marano zu nehmen, womit das objekt-sprechverbot gegeben war und brus und mühl ein übersprühen des apfelbaumes mit einem grünlichen pflanzenschutzmittel anordnen mußten.  
IV. EREIGNISSE  
40 irre, die man in den bleikammern 5 tage experimentell hungern ließ, werden auf einer gondel in die biennale gerudert. die hungrigen irren defilieren an der regierungsplatte vorbei, erblicken den sapikwürfel und freisen ihn samt häuser auf.  
50 blinde defilieren mit deutschen schäferhunden, volks- und heimatlieder singend, darunter auch: die julische budabuda-pest, an der regierungsplatte vorbei,



bereits gelyncht aufgrund:

### NOTSTANDSVERFASSUNG

2bb, Artikel 20 wird folgender absatz 4 angefügt:  
"(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das recht zum widerstand, wenn andere abhilfe nicht möglich ist."



Zu den sieben bereits am Galgen baumelnden Rädelführern ist noch ein achter hinzuzurechnen, der leider eines natürlichen Todes starb.

Der Rektor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

initiiert

**Straktionen an der Technischen Hochschule Aachen**  
Nach einer bereits erfolglos verlaufenen Anzeigenaktion wird jetzt ein zweiter Versuch gestartet: Den Methoden des ersten Falles entsprechend (die Informationen über eine künstlerische Darbietung in Reiffmuseum stammten aus der Aachener Tagespresse & dem "gesunden" Volksempfindlich) werden auch im vorliegenden Fall Informationen manipuliert, ja sogar Lügen in Flugblattform verbreitet um nach bewährter Rädelführertheorie in verschwörerischer Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft einzelne Studenten zu diffamieren.  
Bei der bekannt demokratischen Haltung des Senats erdrückt sich wohl eine Rücktrittsforderung.  
(...aller guten Dinge sind drei: Hiermit weisen wir den "Rektor Magnificus" darauf hin, daß das Vorliegende sich vorzüglich für einen dritten Versuch ausschließen läßt.)  
Die Studenten sehen es als ihre Pflicht an, Rektor und Senat darauf hinzuweisen, daß die gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen in der Hochschule wie überall Gewaltanwendung zur Folge haben müssen

**Lehren - Lernen - Repetieren**  
Leicht gemacht durch  
**DEMMIG-BÜCHER**

Arithmetik und Algebra	DM 7,80
Differentialrechnung	DM 11,50
Integralrechnung	DM 6,70
Differentialgleichungen	DM 4,30
Statik starrer Körper	DM 11,50
Festigkeitslehre	DM 11,50
Dynamik des Massenpunktes	DM 7,80
Dynamik des Massenkörpers	DM 5,80
Einführung in die Vektorenrechnung	DM 4,80

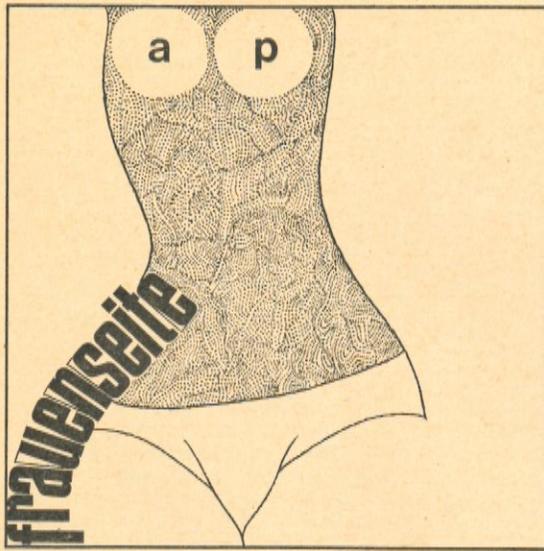
vermitteln grundlegende Kenntnisse in leicht faßlicher, prägnanter Darstellung. Weitere Titel im Freiprosp. AC. Bitte anfordern vom  
**DEMMIG VERLAG KG**  
61 Darmstadt - Postfach 324

My baby is straight from heaven,  
my baby you can sip with a straw  
cause she make that  
Ooaa-Ooaa-Donuts.  
My baby sends me out for some ice cream,  
she says,  
"come on down for an ice cream soda,  
I just had that  
Ooaa-Ooaa-Donuts."

Zu den sieben bereits am Galgen baumelnden Rädelführern ist noch ein achter hinzuzurechnen, der leider eines natürlichen Todes starb.

Der Rektor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

initiiert



## Tatarenrecht

oder die gute Behandlung der Frauen  
von Ernest Bryll

Man nannte uns, deren Ansiedlung in der Flußschlinge lag, auf allen umliegenden Dörfern „die Tataren“. Und beileibe nicht deshalb, weil — wie es übrigens in dieser Gegend oft vorkam — unsere Väter im Jahre neununddreißig zu den haarbuschgeschmückten Schwadronen der Reitertruppe eingezogen worden waren, sondern einfach deshalb, weil wir unsere Frauen nicht mehr schlugen, sobald es feststand, daß sie schwanger waren. Wir schlugen sie nicht, und hätten sie wer weiß was angestellt, obwohl sie vor einem Monat — solange man noch nicht sicher sein konnte, wie es nun eigentlich mit der Schwangerschaft stand — von ihren Männern solche Prügel bezogen hatten, daß man die Schreie über den Fluß hinweg bis zum anderen Ufer hörte.

Jede Frau mit Bauch wurde hier wie eine Heilige behandelt. Und da bei den echten Tataren niemand eine trüchtige Stute schlägt oder ohne Sattel besteigt, auch wenn es ihn das Leben kosten sollte — da die Bettler, die von den Haarbuscheinheiten kamen, Lieder von einem Fürsten zu singen wußten, der irgendwo bei Zawichost gefallen war, weil er nicht auf einer Trächtigen hatte fliehen wollen — eben deswegen hießen wir „die Schlitzäugigen“. „Keine üblen Burschen, die Tataren“, meinten die Frauen und flogen auf uns — sozusagen mit geschlossenen Augen — obwohl die Bauern hier im übrigen eine harte Hand hatten. Aber die Schläge, die wir austeilten — meinten die Frauen — waren anders, herzlicher, fast wie Liebkosung.

Unser Tatarenrecht galt auch für die Mädchen, die sich fremde Männer nahmen, aber weiter bei uns in der Siedlung lebten. Seit Jahren, bis zur Hochzeit der Sophie Cyganowska mit Marianek Czeszyn, war es nicht vorgekommen, daß sich jemand den Sitten unserer Siedlung widersetzt hätte. Am Anfang gefiel uns Marianek sehr. Auf der Hochzeit, wo Sophies Familie vier Tage lang das ganze Dorf bis zum letzten Hirten herunter bewirtet hatte, hatte er freundlich gelächelt und jedem so geschickt zugeprostet, daß wir alle schon tüchtig betrunken waren, während er noch ohne Schwanken über den immerhin recht schmalen Balken des Kehrrads gehen konnte.

Obendrein hatte ihm der liebe Gott eine schöne Stimme gegeben, und weil bei uns an den Abenden bis auf den heutigen Tag gern gesungen wird, saß Marian, auch noch als Ehemann, oft zwischen den Mädchen und sang ihnen alle Lieder vor, die sie mochten. Erst ein halbes Jahr nach der Hochzeit fing er an, Sophie zu schlagen. An diese Prügel sollten wir noch lange denken. Marians Haus stand auf dem Hügel mitten im Dorf, und von dorthin war der hohe Schrei der Czeszynowa und das Klatschen der Lederriemen — die Nachbarinnen erzählten später, es seien Knoten hineingebunden gewesen — wohl auf jedem Hof zu hören. Später brachten die Lederriemen in Marianeks Hand Abend für Abend, bevor wir noch dazu kamen, das Licht zu löschen und richtig einzuschlafen, der Sophie Respekt vor dem Mann bei. Jeden Morgen aber, wenn sich die Frauen am Fluß trafen, kam von oben die Czeszynowa hochaufgerichtet ihren Pfad herab. Wie eine ledige und verwöhnte einzige Tochter, die nur gelegentlich zum Zeitvertreib und aus Anstand Wasser trägt, so warf sie sich die Tragestangen über die Schultern. Ein wenig später erzählten sich unsere Frauen, daß sie schon guter Hoffnung sei, und tatsächlich etwa zwei Monate danach konnten wir in Frieden unsere Lampen löschen und ruhig einschlafen.

Im vierten Monat ihrer Schwangerschaft griff Marianek wiederum zum Riemen. Unsere Burschen warteten geduldig zwei Abende ab, und erst als wir zum dritten Mal das trockene Knallen des Leders hörten, nahm Sophies Pate den Marian auf einen Selbstgebrannten mit und ersuchte ihn nach dem zweiten Viertel Doppelkorn, sich an unsere Tatarensitzen zu halten. Czeszyn gab klein bei — wie es sich vor dem Paten und Schultheiß ziemte —, doch nach einer Woche mußte die Sophie wieder Blusen mit langen Ärmeln tragen, damit man die blutunterlaufenen Spuren auf ihren Armen nicht sah. Daraufhin holte der Pate die Sophie zu sich.

Das war zwei Tage vor dem Tanzfest. Die Mädchen in unserem Depot schrubbten schon zum dritten Mal die Fichtenbretter der Tanzdiele, wischten Staub und Spinnweben zwischen den Balken weg, und die Burschen nagelten Tannenzweige in jeden Winkel, den man in dieser dunklen Bude nur schmücken konnte. Kleine Birken und Kalmus — es war um Pfingsten herum — sollten erst gegen Mittag geschnitten werden, damit sie am Abend noch frisch und kräftig wären.

Die schmalen Kalmusruten hatten aber trotzdem, bevor die Musik richtig in Schwung kam, aufgehört, ihren feinen Duft auszuströmen. Welk hingen sie über den Köpfen der Mädchen und Frauen auf den Bänken. Es wurde immer stickiger, und die, die für Ruhe und Ordnung verantwortlich waren — es war bei uns üblich, sie vorher für dieses Amt auszusuchen —, hatten schon vier Mal die Raufbolde trennen müssen, die sich wegen eines Tanzes oder eines Mädchens in die Haare geraten waren.

Der Pate hatte die Czeszynowa hergebracht, damit sie sich ein bißchen zerstreute — weil sonst am Ende der Sohn noch eine Heulsuse würde. Sie saß an der Wand, schön, wohl die schönste von allen Frauen im Dorf, wunderschön sogar, jetzt, wo sie guter Hoffnung war. Marianek, der mit einer Halbliterflasche in der Tasche zum Fest kam, sah sie nicht an. Erst als die Kapelle den ersten Walzer spielte, trat er vor seine Frau hin und befahl: „Tanz!“

„Marian, laß das“, mahnte der Pate und sah sich nach den Burschen um, die auf sein Zeichen warteten.

„Ich habe gesagt: tanz“, knurrte Czeszyn und zog seine Frau so heftig hoch, daß sie nach vorn kippte und auf die Knie fiel. Als sie aufstand, etwas schwerfällig, da ihr Bauch schon ziemlich weit vorstand,

bückte sich Marian zu ihr, riß sie an den Haaren und zischte:

„Hündin . . .“

Da knallte ihm einer der unseren eine runter, und als Czeszyn mit dem Kopf gegen die Wand schlug, gab ihm Sophies Pate mit der Handkante noch eins in die Zähne.

„Entschuldige dich . . .“

Marianek stützte sich gegen die Wand und griff mit der Hand nach der Flasche:

„Was denn . . .“

„Entschuldige dich. Entschuldige dich auf den Knien“, wiederholte der Pate.

Czeszyn kniete langsam nieder, und als Sophie, die Burschen beiseiteschiebend, sich über ihn neigte, um ihn zum Zeichen der Versöhnung zu küssen, schleuderte er ihr den Selbstgebrannten aus der Flasche direkt in die Augen.

Sophie schrie fürchterlich, aber bevor die Welber sie aus der Schlägerei herausziehen konnten, um ihr das Gesicht abzuwischen, lag Marian bereits am Boden, und neben seinem Kopf wurden die Fichtenbretter schwarz von Blut. Unsere Burschen schlugen gezielt und bedächtigt zu. Sie achteten jetzt darauf, nicht mehr auf den Kopf zu treffen, sondern Marian nur die Finger zu brechen, ihm die Arme aus den Gelenken zu schlagen. So pflegte man Fremde in unserem Dorf zu erledigen. Davon starben sie nicht, aber sie konnten lange Zeit ihren Arm nicht mehr gegen irgend jemand erheben.

„Pate!“ schrie Sophie, als sie zu sich kam. Sie krallte sich am Rücken des Schultheiß fest und versuchte, ihn von ihrem liegenden Mann fortzuziehen. Aber wir hatten jetzt kein Ohr für das Gejammer. Marian hatte die Fäuste geballt und wollte sie unter dem Hintern verstecken; zwei Kerle genügten nicht, sie herauszuholen und, wie sich das gehört, zu brechen. Sophie ließ vom Rücken des Schultheiß ab, rannte jetzt um uns herum und trommelte von hinten kraftlos auf die Burschen, die mit Marianek abrechneten. Erst als sie dem Paten die Hände geküßt und um ihrer Wirtschaft willen um Erbarmen gelleht hatte, besann sich der alte Habiak einen Augenblick und unterbrach die Bestrafung Marians, doch dann sagte er:

„Wir helfen dir schon irgendwie. Weitermachen, Jungs.“

Als Marians Finger schon an beiden Händen wie blutüberströmte flache Gänseflossen herunterhingen, befahl uns Habiak, von ihm abzulassen, und befahl der Kapelle, die bisher paulosen Märsche gespielt hatte, zu lustigeren Stücken überzugehen.

„Jetzt ist dein Mann brav und krank“, sagte er zu Sophie und stieß sie zum Czeszyn hin, der seine Tatzen beweinte. Die Frauen, die ungeduldig auf das Ende gewartet hatten, eilten der Czeszynowa zu Hilfe, riefen nach Wasser und gaben Ratschläge, wie man den Geprügelten am besten nach Hause fahren oder tragen sollte. Erst als wir schon den Walzer und den Oberek getanzt hatten, waren sie soweit, hoben Marianek endlich auf und zogen ihn zwischen den Paaren hindurch zur Tür, die weit offen stand, um frische Luft hereinzulassen.

„Transuse“, knurrte der Pate hinter der schluchzenden Sophie her. „Wenn die immer so lange Leitung hat, müßte ich ihr selber ab und zu eine Tracht Prügel verpassen.“

„Klar“, meinten wir beifällig und horchten auf das Gerassel des Wagens, der den Marian wegbrachte. „Frauen sind wie Fleisch. Geschlagen schmecken sie besser . . .“

„Besser“, pflichtete der Pate bei, zufrieden, daß sein Ausspruch so gefallen hatte.

Mit freundlicher Genehmigung des Carl HANSER Verlages entnommen aus: „polsische prosa des 20. jahrhunderts“. Vorgestellt von Karl DEDECIUS. Zweiter Teil. München 1967.

**Klaus Salm · Tankstelle**  
Aachen · Jülicher Straße 394

Service jeder Art

Eigener Waschplatz · Benutzung 0,75 DM

Abschmieren bei Ölwechsel 0,60 DM

Unterbodenschutz 25,00 DM - 30,00 DM

## „Ein Hundertdollar Mißverständnis“

Wer ein zwerchfellerschütternd komisches und zugleich sehr humanes Buch lesen möchte, dem empfehle ich den oben zitierten Roman von Robert Govers. Dabei ist die erzählte Geschichte eigentlich eher traurig, denn beide Partner – Jimmy und die farbige Prostituierte Kitten – sind geprägt durch die inhumanen Rollenverteilungen und Normen einer spätkapitalistisch-bürgerlichen Welt, in der u. a. auch Sexualität tabuiert wird. Robert Govers entlarvt soziologische Mißstände durch Sprache. Jimmy durchmischt munter den burschikos-hochgestochenen Jargon seiner Collegewelt mit Klischeebildern einer verlogenen bürgerlichen Moral. Die Sprache der vierzehnjährigen Negergöre Kitten ist primitiv, naiv und herzhafte bloßstellend. – „Abeitn und Schaltn, un auch noch Staunen, ob daß dieser Bleichfratz denn gar nich weiß, was er mit dem Dingrich bei seim Teil von dem Halbnhalb anfang soll . . .“ – Diese Sprache ist die Spiegelung eines Menschen, der trotz allem mit sich im Gleichgewicht lebt. Der Erfolg, den Robert Govers Roman auch in Deutschland hatte, beruht nach meiner Meinung zum Teil darauf, daß auch unsere Gesellschaft sich in dieser Erzählung wiedererkennen kann.

Ich behaupte also, daß auch in unserem Land heute noch Sexualität in unerträglicher Weise tabuiert wird. Dem gegenüber steht die Behauptung, daß noch zu keiner Zeit freier über sexuelle Themen diskutiert wurde, als heute. Das ist nur zum Teil richtig. Wahr ist, daß Zeitschriften und Zeitungen wie „Stern“ und „Quick“ über „Konkret“ bis hin zum „ap“ und anderen Studentenzeitschriften dem Betrachter seitensweise mehr oder minder busenentblöbte und raffiniert textilentelektete junge Damen zur Schau stellen. Gerade auch Springererzeugnisse wie „Twen“ und „Jasmin“ gebrauchen reichlich dieses Käufergier anreizende Sexgewürz. Hier werden aber keine Tabus durchbrochen, sondern ein gerade durch Tabulierung entstandener psychologischer Tatbestand wird handfest merkantil ausgenutzt. Die auf Frustration

des Menschen zurückgehende Neugier wird stimuliert, indem man mit dem Angebot an Sex gerade bis an die Grenze des Innerhalb der gesellschaftlichen Normen noch Erlaubten geht, oder sich doch höchstens gelegentlich etwas außerhalb der Legalität bewegt.

Wie sieht es nun mit der ja modisch gewordenen Aufklärung für Erwachsene aus. Da bietet zum Beispiel die im Springerkonzern herausgegebene „Zeitschrift für die schönsten Jahre des Lebens“ „Eltern“ eine solche Aufklärungsserie an. Schon der Druck – nach Art alter Bibeln auf graugetöntem Papier – verspricht eigentlich eher aufgewärmten Seelenschmalz als moderne, wissenschaftliche Aufklärung. Die Seiten sind natürlich verschlossen, und es fehlt auch nicht der Hinweis, daß Kinder und Jugendliche den Bericht nicht lesen sollten. Wer ihn dennoch liest, wird bald aufhören, denn er ist langweilig. Es wird allzu häufig moralinsauer um den Brei herumgeredet. Was an Tatsachen in dem Bericht enthalten ist, sollte ein Jugendlicher längst wissen. Und warum immer diese hehre Ideologisierung der Ehe? Ihr Wert besteht darin, daß sie eine freiwillige, kontrollierte und wiederholte Entscheidung mündiger Partner für eine monogame Bindung ist. Sie bedarf nicht des Schutzes durch den Staat und auch nicht der Sanktionierung durch die Kirche. Soweit juristische Fragen mit der Ehe berührt werden, sollten dies Fragen des Zivilrechtes und nicht des Strafrechtes sein. Von Verdiensten um ein moderneres, aufgeklärteres Bewußtsein kann bei „Eltern“ nicht die Rede sein. Tabugrenzen werden nicht durchstoßen. Eher hatte wohl doch der Verleger Verdienste in klingender Münze im Sinn.

Wo dagegen bestehende Tabus nicht beachtet wurden, geschah dies durch die jüngere Generation, häufig übrigens ohne jede theoretische Reflektion. Sie tat dies einerseits durch ihr Verhalten, wie vor ehelicher Geschlechtsverkehr, Patting usw. Es zeigte sich hierbei, daß eine solche liberale Auffassung der

Sexualität keineswegs eine Ausuferung und Verrohung zur Folge hatten. Im Gegenteil sind Beständigkeit der Bindungen und Treue der Partner zueinander häufig beschriebene Kennzeichen dieses freieren sexuellen Verhaltens. Bewußter wurde die Infragestellung hergebrachter Moralgesetze in einzelnen Schülerzeitungen artikuliert als Verlangen nach wissenschaftlich fundierter Sexualbelehrung und nach der Pille. Gerade auf den letzteren Wunsch reagierten die Erwachsenen häufig mit moralischem Entsetzen. Warum? Die Forderung erscheint mir durchaus berechtigt. Zu fragen wäre nur, mit welcher Sicherheit die pharmazeutische Industrie garantieren kann, daß auch bei jahrelangem Gebrauch der Pille keine Schädigungen durch das Medikament auftreten.

Die Argumente der jüngeren Generation erwecken die Hoffnung, daß eine zukünftige Gesellschaft humanere Normen sexuellen Verhaltens entwickeln wird. Die Tatsache bleibt aber bestehen, daß diese Normen in unserer Gesellschaft inhuman sind. Darüber belehrt zum Beispiel ein Blick in unser Strafgesetzbuch. Da wird eine Aufzählung sogenannter unzüchtiger Verhaltensweisen vorgeführt, die zu bestrafen sind, wobei diese „unzüchtigen Handlungen“ doch häufig nur etwas abartig ausgefallene Bezeugungen der Liebesfähigkeit sind. Nehmen wir das Beispiel der *Homosexualität unter Männern*. Warum beschreibt man sie als unzüchtige Handlung und stellt sie unter Strafe? Ist nicht die körperlich ausgelebte Zärtlichkeit freier Männer auch ein Beispiel der Liebesfähigkeit, das in sich seinen positiven Wert tragen kann? Aber im Bundestag scheint bei einer Mehrheit die Neigung immer noch groß zu sein, aus einer sogenannten christlichen Haltung heraus, die Gesetze weiter zu verschärfen. Erst seitdem der Bundesjustizminister Gustav Heinemann heißt, wird in der Bearbeitung des Strafgesetzes eine Tendenz spürbar, einzelne Paragraphen menschlicher zu formulieren. Diese Tendenz stößt aber in der bestehenden Gesellschaft auf Widerstände.

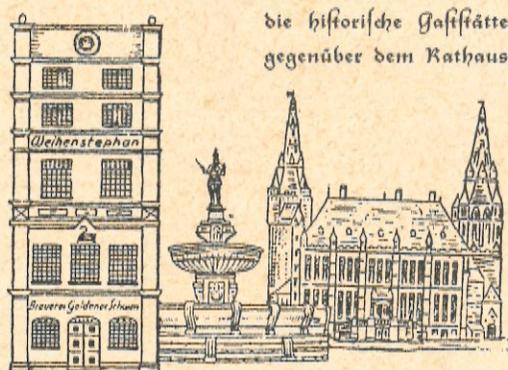
Wie sehr die zwanghafte Erfüllung kleingeistiger Normen mit Liebesverlust bezahlt wird, zu seelischen Fehlhaltungen und schließlich zu katastrophalen Triebentladungen führt, zeigte der Fall des jungen Sexualmörders Jürgen Bartsch. Aber die Gesellschaft stellte sich den hier angerührten Problemen nicht. Sie reagierte nur mit einer rein emotional begründeten Schlaghntotstimmung, die bisweilen an Brutalität der Grausamkeit der Morde nicht nachstand. Selbst Richter, Rechtsanwalt und medizinische Gutachter zeigten sich gelähmt von moralischen Zwängen und versagten vor der Aufgabe einer den Angeklagten verstehenden und das Geschehen erklärenden Analyse und Deutung.

Wer schließlich die Lieblosigkeit unserer Gesellschaft demonstriert bekommen will, der bummle an einem freundlichen Sommerabend durch die Antoniusstraße, oder besuche auch eine der Damen, die dort ihre Ware feilbieten. Er vergesse dabei nicht, daß die Gesellschaft die Muster bereithielt, nach denen eine Rollenverteilung in diesem Geschehen erfolgte. Er hüte sich auch davor, die Dirnen – oder auch das eigene Verhalten – moralisch zu werten, denn in einer auf Triebverzicht basierenden Kultur haben die Huren eine notwendige Funktion, den der Triebregulation. Daß diese Lösung aber nicht die humanste aller denkbaren Lösungen ist, daran ändert auch das komfortabelste Eros-Center nichts.

**Goldener Schwan**

Inh. Peter Hülbeck u. Frau      Markt 37   Ruf 31649

die historische Gaffstätte  
gegenüber dem Rathaus



■ Stud.-Essenmarken zu 2.25 DM, mit Bedienung ■

Spezialausschank      der Bayerischen Staatsbrauerei  
Weihenstephan      älteste Brauerei der Welt

**Mayer'sche**  
BUCHHANDLUNG

# Buchhandlung an der TH

Templergraben 44 - Fernruf 22441 - Gegenüber dem Verwaltungsgebäude

In Ruhe wählen Sie Fachliteratur für Ihr Studium

in unserer modernen Fachbuchhandlung!

In seinem Buch „Das Unbehagen in der Kultur“ begründete Sigmund Freud die These, daß alle Kultur auf Triebverzicht und Triebsublimierung beruhe, oder umgekehrt, daß ein freies Ausleben der Triebe mit Kulturverzicht erkauft werden müsse.

Freud schreibt: „Was die Kultur bündigt und unterdrückt – die Ansprüche des Lustprinzips – das lebt weiterhin in der Kultur selbst fort. Das Unbewußte behält die Ziele des überwundenen Lustprinzips bei. Abgewiesen von der äußeren Wirklichkeit, oder unfähig, sie überhaupt zu erreichen, lebt die volle Macht des Lustprinzips nicht nur im Unbewußten fort, sondern beeinflußt auf vielerlei Weisen die Realität selbst, die an die Stelle des Lustprinzips getreten ist. Es ist die Wiederkehr des Verdrängten, die die unterirdische tabuierte Kultur speist.“

Zwei Bücher rücken in jüngster Zeit diese Thesen Freuds in ein neues Licht. Herbert Marcuse versuchte in seinem Buch „Triebstruktur und Gesellschaft“ die Freudschen Theorien unter Verwendung soziologischer Denkkategorien neu auszuloten. Marcuse meint, daß Freuds Theorien auch implizieren, daß Triebverdrängungen solchen Ausmaßes nicht unausweichlich sind. Gerade die durch Triebverdrängung entstandene Zivilisation bietet die Voraussetzung für eine weniger repressive Gesellschaft. Eine in dieser Gesellschaft mögliche Resexualisierung müßte Hand in Hand gehen mit einem Abbau des Leistungsprinzips, das unserer Gesellschaft systemimmanent ist. Marcuse schreibt: „In den gesellschaftlichen Beziehungen würde die Neuorientierung der Arbeitstellung an der Befriedigung frei sich entwickelnder, individueller Bedürfnisse die Verdinglichung des Menschen verringern, während in den libidinösen Beziehungen das Tabu auf die Verdinglichung des Körpers gelockert würde. Der Körper, der nicht mehr ganztägig als Arbeitsinstrument zur Verfügung stehen müßte, würde resexualisiert. Die mit dieser Ausbreitung der Libido verbundene Regression würde sich als erstes in einer Reaktivierung aller erogenen Zonen und damit in einem Wiederaufleben der praegenitalen, polymorphen Sexualität und in der Abnahme des genitalen Supremats manifestieren. Der Körper in seiner Gesamtheit würde ein Objekt der Besetzung, ein Ding, dessen man sich erfreuen kann, ein Instrument der Lust.“

Das zweite Buch stammt von dem Wiener Psychotherapeuten Wilhelm Reich. Es erschien bereits 1936 in Amerika und wurde 1966 unter dem Titel „Die Sexuelle Revolution“ in Deutschland neu aufgelegt. Reich setzt sich kritisch mit Freuds Kulturanschauung auseinander. Die Grundtatsachen der Psychoanalyse werden anerkannt. Die von Freud postulierte Notwendigkeit der Triebverdrängung, des Triebverzichts und der Triebsublimierung als Grundvoraussetzung aller Kultur werden dagegen als Kompromiß an bürgerliches Denken abgelehnt. Das Prinzip einer sexualökonomischen Selbststeuerung unseres Trieblebens läßt nach Reich die Möglichkeit einer Gesellschaft zu, in der die Triebe nicht mehr nach engen „moralischen“ Gesetzen unterdrückt werden, sondern frei zur Entfaltung kommen. Voraussetzung für solche schrittweise Befreiung von Triebverzicht wäre auch nach Reich eine sozialistisch orientierte Gesellschaft.

Soweit Freud, Marcuse und Reich. Ziel meiner Darstellungen war es, zu zeigen, wie auch Fragen nach einer Änderung sexuellen Verhaltens zugleich Fragen sind nach der Struktur einer Gesellschaft, welche die Normen für solches Verhalten entwickelt. Sexualwissenschaft, Psychologie, Psychiatrie und Medizin werden in Zukunft ebensowenig ohne Rückgriff auf soziologische Denkvorstellungen auskommen wie andere Wissenschaften. Freilich, Wandlung der Sexualität zum Eros in einer nicht repressiven, das heißt vom Leistungsdruck befreiten Gesellschaft, oder freies Ausleben der Triebe in einer idealen sozialistischen Gesellschaft, das sind Utopien. Darüber pflegt man zu lächeln. Aber Utopien beinhalten immer auch Möglichkeiten des Menschen. Ohne die Ausformulierung utopischer Ziele sind geschichtliche Entwicklungen kaum möglich.

Wem alle solche Modelle zu theoretisch erscheinen, dem setze ich einen Satz von Max Ernst entgegen: „Die Nacktheit der Frau ist weiser als die Lehre der Philosophen.“ Der Wahrheit dieses Satzes stimme ich gerne zu. Rainer Schmidt

## Die Fachwelt zählt MONFORTS-Drehautomaten zur Spitzenklasse

Für die Weiterentwicklung eines

EXAPT



Postprocessors für numerisch gesteuerte MONFORTS-Drehautomaten suchen wir einen **Diplom-Ingenieur**, Fachrichtung Maschinenbau oder Elektrotechnik, der bereits über FORTAN-Kenntnisse verfügt. Wir bieten einen interessanten Arbeitsplatz, angemessene Vergütung und helfen bei der Wohnraumbeschaffung.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an unser Sekretariat.

**A. MONFORTS-MASCHINENFABRIK · 405 Mönchengladbach · Ertfstr. 30-40**

## Bewährte Fachliteratur für Studium und Praxis

vorrätig bei

**Creutzer'sche Sortiments-Buchhandlung GmbH**

Fernsprecher 3 22 64

51 Aachen

Elisabethstraße 4

## WOHIN IM URLAUB



**Rumänien**

St. Georghe/Donaudelta

2 Wochen

**429,- DM**

## FERIEN MIT PFIFF

**Cap d'Ail ab 393,- DM**

**Juan Les Pins ab 530,- DM**

**Cesenatico ab 379,- DM**

Fordern Sie das „Kursbuch für schmale Brieftaschen“ oder unser großes Reiseprogramm an.

**Auslandsstelle**

DES DEUTSCHEN BUNDESSTUDENTENRINGES G. M. B. H.

**53 Bonn · Dietkirchenstraße 30**

# Ist ROT eine Komplementärfarbe ?

Tomaten, Blutwurst, Indianer, Rotkehlchen, Schlachtfelder, Blaubeersaft, Kommunisten, Zwergpinscher und Spaghetti gehören zu den Dingen, die von Natur aus – wenigstens teilweise – rot sind. Was nimmt da Wunder, wenn die Menschheit schon im Neolithikum begann, sich über die strukturelle Konsolidation der Farbe Rot Gedanken zu machen, und sich, obwohl bedeutende Forscher – allen voran der geniale Physiker Albert Einstein – schon immer vor einer Überbewertung der Rotforschung gewarnt haben.

Das eigentliche Problem liegt in der Definition. Zunächst könnte man alle die Farben als Rot ansprechen, die wesentlich roter als Zartrosa sind, also Rot, Dunkelgelb, Perlweiß, Chamoix glänzend und Indigo, doch der Übergang zum Komplementären bereitet Schwierigkeiten: Die Komplementärfarbe zu Zartrosa ist bis heute nicht bekannt. – Leonardo da Vinci, der geniale Schöpfer der Mona Lisa, ließ schon im Jahre 1492 in Venedig eine Weide Zartrosa (*rosa un poco moderato*) einfärben und dort 31 junge Mastkälber verbluten um in der Farbkombination das Komplementäre zu finden. Ohne Erfolg! Zartrosa blieb Einzelfarbe und somit als Ausgangswert der internationalen Rotskala umstritten.

Da sich aber Rot zumindest von allen Beige-Tönen deutlich abhebt, kommen als Komplementärfarben jedenfalls Umbra, Knallgelb, Lila und Grün in Frage; ob jedoch Rot selbst auch umgekehrt komplementär zu einer dieser Farben ist, bedarf der experimentellen Prüfung.

Die ersten grundlegenden wissenschaftlichen Versuche in dieser Richtung unternahm der Pharao Ramses von Assuam aus der dritten Dynastie (2746–

2759 v. Chr.): Er ließ dreitausend nackte Sklavinnen mit purpurroter Farbe bemalen und gegen dreitausend grün angestrichene männliche Sklaven einen Abrazzo-Kampf im Freistil ausführen. Von der Spitze der Cheopspyramide wollte er aus der Ferne das entstehende Farbgemenge auf seine spektrale Zusammensetzung hin untersuchen. Nach Augenzeugenberichten entstand der Eindruck einer Schockfarbe, die in allen deutschen Übersetzungen als „Schlaub“ bezeichnet wird. Leider weiß heute niemand mehr, wie Schlaub ausgesehen hat, obwohl noch Rembrandt diesen Farbwert sehr bevorzugte und in nahezu allen seinen Gemälden verwandte. – Nur leider sind die Werke des flämischen Meisters zu stark nachgedunkelt, als daß nicht alle ehemals schlauben Stellen längst ins Dunkelschlaub oder Schwarz übergegangen wären. – So ist durch eine Lücke in der Überlieferung der erste großangelegte wissenschaftliche Versuch auf diesem Gebiet für uns heute wertlos geworden.

Erst auf den Tag genau 5000 Jahre später, am 27. Juli 1929, begann der geniale Physiker Albert Einstein einen Grundversuch, der auf rein physikalischem Wege unsere Frage klärt. Rotes Licht wird in der doppeltbrechend grünen Emulsion eines Baryträgers gespalten und spektral nach Lambda in seine Korpuskulartheorie zerlegt. In vierter Näherung fluoreszieren dann die unbesetzten Zustände der Gefäßwand in der Komplementärfarbe, solange der Experimentator mit einem Platinspatel auf Holz klopft. – Eine spätere Überschlagsrechnung lieferte Einstein jedoch das Ergebnis, daß wenigstens  $2,3 \times 10^3$  Jahre notwendig sind, um beobachtbare Intensitäten zu erreichen. Einstein brach daraufhin das Experiment ab. – Erst vor drei Wochen begannen zwei Studienfreunde des Verfassers im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit dem Wiederaufbau dieses wichtigsten Versuches der gesamten Farbenlehre.

Sollte sich eines Tages, zum Beispiel durch einen negativen Ausfall des Einsteinschen Rotversuches, herausstellen, daß Rot keine Komplementärfarbe ist, so wirft das die noch schwierigere Frage auf, wie Rot als Farbe überhaupt zustandekommt. Läßt es sich aus Braun und Hellgrün zusammenschichten, wie Leonardo da Vinci behauptete, oder ist es doch eine eigenständige Kardinalfarbe, die, nach Pickel, durch die Reflexion von bunten Lichtstrahlen an einer roten Grenzfläche entsteht? Doch wie sieht diese Grenzfläche dann von der anderen Seite aus? Etwa komplementär? Oder Schlaub? – Fragen über Fragen!

Die Probleme der Wissenschaft wachsen ständig, je mehr der Mensch in sie eindringt, doch wahrer Forschergeist wird durch kleine Rückschläge nie entmutigt, sondern beflügelt. Robert Scheermann

<L-I-L-I-L-I>

Ausstellungseröffnung und Aktion  
am 25. 7. 68, 20 Uhr, im Reiffmuseum, Aachen, Schinkelstr.



Studentenparlament  
an der Rhein.-Westf. Techn.  
Hochschule Aachen

51 Aachen, d. 11. 6. 1968  
Turmstraße 3  
Tel.: 331 04

Protokoll der 6. o. Sitzung des XVII. Studentenparlamentes am 10. 6. 1968 um 19.30 Uhr.

Top 1: Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 19.40 Uhr.

Top 2: Feststellung der Anwesenheit.

Es fehlen entschuldigt:

Menge, Hoffmann, Roth-Walraf, Oehler, Schütz, Hilden.

Es fehlen unentschuldigt: Krüger, Helf, Rasche, Schmidt, Degenkolbe, Fischer, Kurr, Lindenberg, Lennertz, Wüstenberg, Hans, Kaufmann, Nawrocki, Heinze, Wilbertz.

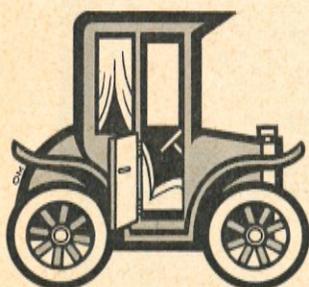
Damit wird die Beschlußfähigkeit nicht erreicht und die nächste Sitzung auf den 18. Juni 1968, 19.30 Uhr festgelegt.

gez. Bräuninger  
(Protokollführer)

gez. Keitemeier  
(1. Vorsitzender)

Der Verfasser dieses Nicht-Berichtes verbürgt sich dafür, daß im Gegensatz zu diesem Protokoll Herr NAWROCKI bei der vertagten Sitzung anwesend war.

Robert Scheermann, M.d.SP.  
(seit 2 Jahren auf allen Sitzungen)



## Einen Oldtimer

unter den Versicherungsgesellschaften kann man auch die Aachen-Leipziger nennen. Immerhin besteht sie seit über 90 Jahren. Trotzdem – oder gerade deswegen – geht sie mit der Zeit. Dem Fortschritt zugetan, der Tradition verbunden, das sind die Grundlagen ihres Erfolgs.



**AACHEN-LEIPZIGER**  
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT



## KLAUS SALM

Spitzen-Treibstoffe für wenig Geld

Tankstellen  
an Rhein  
und Ruhr

Jöllicher Straße 395 · Telefon 34416 · Inh.: Ing. (grad.) Gerd Schulz

**Benzin 52,9 Pf**

**Oel 30 HD 2,30 DM / Ltr.**

**Super 56,9 Pf**

**Oel 20 HD 2,30 DM / Ltr.**

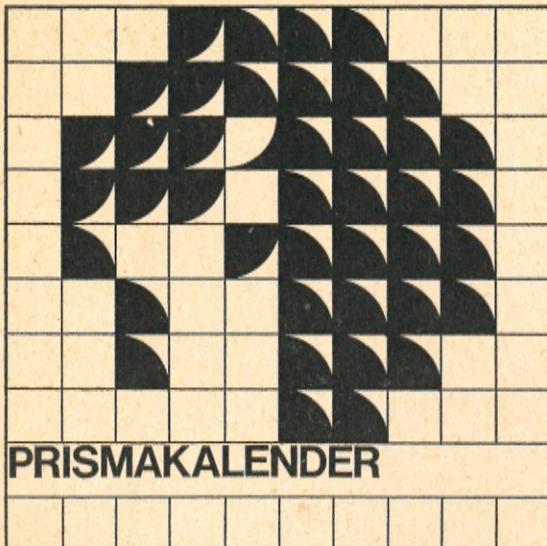
**Diesel 52 Pf**

**Motoröl 2,10 DM / Ltr.**

**Abschmieren bei Ölwechsel**

**0,60 DM**

**Zubehör aller Art**



### „Besonders wertvoll“

Nachdem im Vorspann darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Film Anna-Magdalena Bach gewidmet ist und (aus einer wohl verschollenen Stelle) zitiert wird „Nur die perverse Phantasie kann uns noch retten – Goethe“ erscheint im Bild in Großaufnahme ein etwas merkwürdig anmutendes Wesen. Mit merkwürdig hüstelnder Stimme spricht ein Mund von dem Filmförderungsgesetz und dessen Initiator Dr. hc. Toussaint. Zwischendurch schlafft dieses Wesen einmal ab, und verkündet dann weiter seinen Unmut über dieses Gesetz, das kommerzielle Durchschnittsproduktionen fördert und unkommerzielle Filme benachteiligt. Am Schluß des Films scheinen wir die durch das Filmförderungsgesetz stagnierende Filmproduktion mitzuerleben: Auf eine weiße Wand, in deren Mitte das eben noch sprechende Wesen jetzt kenntlich wird, werden von vier Projektoren Dias geworfen, die den Anschein erwecken, einmal Film werden zu wollen, ihr Ziel jedoch nie erreichen. Und das sprechende Wesen ist ein Penis, an dem eine Frauenhand manipuliert bis zur Ejakulation am Ende des Films.

Dieser Film war im Wettbewerb der Oberhausener Kurzfilmtage eingeplant, von der Auswahljury angenommen. Doch Oberhausens Oberbürgermeisterin Luise Albertz (SPD) hielt „Besonders Wertvoll“ von Helmut Costard für sehr pornografisch und sehr beleidigend – die Filmkritiker halten den Film für sehr wenig pornografisch, aber für politisch sehr wichtig. Am Tag, an dem das Festival begann, erklärte Luise Albertz auf einer Pressekonferenz, daß entgegen der Entscheidung der Auswahljury der Film nicht gezeigt werden könne.

Zwei Tage später kam Leben in das Festival. Der Hauptteil der bundesdeutschen Filme wurde aus Protest gegen die auf diesem Festival herrschenden Praktiken und aus Solidarität zu Helmut Costard aus dem Festivalprogramm zurückgezogen.

Doch die Sorge von Luise Albertz um ihre Festivalbesucher hatte noch kein Ende. Der Rücktritt der Jury der Film- und Fernsehwerkstattsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen oder der Rücktritt von Peter Handtke aus der internationalen Jury konnten sie nicht beeindrucken: Plötzlich zogen nacheinander der Besitzer aller Oberhausener Kinos und sämtliche Kinobesitzer umliegender Städte mit ziemlich fadenscheinigen Gründen die Erlaubnis für eine Vorführung der zurückgezogenen Filme außerhalb des Festivals zurück.

Da meldete sich als nächster Retter der Oberstadtdirektor von Wattenscheid – 1/2 Autostunde von Oberhausen. In Oberhausen trank er ein Bier mit den Regisseuren der zurückgezogenen Filme und nahm einen Techniker zur Vorbereitung einer Vorführung in der Wattenscheidter Stadthalle mit. Doch wie ernüchternd war es für den Techniker (Autor dieses Artikels), der die Ehre hatte, im Hause des Oberstadtdirektors zu schlafen, als ihm nach einem Anruf von Luise Albertz ziemlich kühl die Hand gedrückt wurde. Bleibt den Regisseuren eine Rechnung über 1100 DM für die nach Wattenscheid bestellten Omnibusse.

Um so erfreulicher die Reaktion des Bochumer Rektors Dr. Biedenkopf. Unbeeindruckt von den Aktionen der Oberbürgermeisterin erklärte er, daß er über die Veranstaltungen des Bochumer Filmclubs keinerlei Zensur ausübe und dem Filmclub für jede Veranstaltung die Räume der Universität zur Verfügung stelle. Am nächsten Morgen fand also die Vorführung statt.

Als der Staatsanwalt mit 6 Mann auftauchte und nach „Besonders wertvoll“ in dem einen Vorführsaal suchte, wurde der Film unter dem Mantel eines netten Mädchens in den anderen Saal transportiert und dort sofort vorgeführt.

## Conditorei und Café



AACHEN · TELEFON 33829

Immer ein angenehmer Aufenthalt  
bei erstklassigen Qualitäten

Feine handwerkliche Pralinenherstellung

Mit welcher Berechtigung hier die Staatsanwaltschaft auf Hochschulgelände fungierte wird wohl immer zweifelhaft bleiben.

Doch scheint die so manifest gewordene Sorge um die Kinogänger bei den Juristen nicht mehr sehr viel Anklang zu finden. Bisher hat Helmut Costard nichts mehr von seinen gestrengen Gegnern gehört und die Aufführung von „Besonders wertvoll“ in Aachen scheint zu zeigen, daß eine tatsächliche juristische Handhabe wohl nicht vorhanden ist – Cyrus Kube –

Wir weisen darauf hin, daß Luise Albertz zu den 53 SPD-Abgeordneten gehört, welche gegen die Notstandsgesetze stimmten. Red.

#### Landesverband Jüdischer Studenten in Nordrhein

Am Sonntag, dem 21. April 1968, fand in den Räumen des Jugendzentrums der Synagogengemeinde Düsseldorf die Gründungsversammlung des „Landesverbandes Jüdischer Studenten in Nordrhein“ statt, an der neben Studenten der Universitäten Bonn, Düsseldorf und Köln auch eine starke Delegation von Studenten der RWTH Aachen teilnahm.

Die Ziele dieses Verbandes sind satzungsgemäß die Auseinandersetzung mit Problemen, die das Judentum betreffen, sowie u. a. „die Bekämpfung jeder Art kollektiven Vorurteils, jeder Form rassistischer, religiöser und politischer Diskriminierung insbesondere des Antisemitismus“.

Der Landesverband Jüdischer Studenten in Nordrhein ist dem in Frankfurt/Main gegründeten Bundesverband Jüdischer Studenten in Deutschland (BJSD) e. V. angeschlossen. P. L.

### Dissertationen

	bei Expl.	= DM p. Seite
druckt	70	3,-
von DIN A 4-Vorlage	100	3,20
auf DIN A 5-Format	150	3,45
<b>B Ö N E C K E</b>	200	3,60
	300	4,30

3392 Klausthal-Zellerfeld · Fach 29 · Ruf 05323 525  
keine Nebenkosten – Raster billigst! – Angebot anfordern!



## Buchhandlung M. Jacobi's Nachfolger

Aachen - Büchel 12 (Nähe Markt) - Fernruf 32411



### STABILO-Farbstifte

für schärfste, farbdichte Konturen und damit genaueste Lichtpausen.



**Schwan-STABILO**



## DER NÄCHSTE BITTE?

Am Grabe Robert Kennedys vereinigen sich alle seine Freunde, aber auch, anders als beim Tod von John F. Kennedy, seine Feinde. Den einen galt er als Draufgänger im Kampf für den Frieden in Vietnam und für das Recht der Benachteiligten, als Retter der amerikanischen Nation vor den inneren Bedrohungen, fast als Messias. Seinen Feinden war er ein unberechenbarer Hitzkopf, übler Taktierer, sogar ein „Aasgeier“, ein Leichenfledderer am Andenken an seinen Bruder. Sicher ist, daß Robert Kennedy in zahllosen Reden vor Jahren als Justizminister, später als Senator und jetzt im Wahlkampf darauf hingewiesen hat, daß er als ein Privilegierter, der es nie nötig hatte zu arbeiten, die Verpflichtung habe, sich für die einzusetzen, auf deren Rücken er seinen Reichtum genießen konnte. Viele haben ihm seinen Kampf gegen die korrupten Gewerkschaften, gegen die Großindustriellen übelgenommen. Dennoch, diesmal werden keine Trinkereien, Freudenfeste veranstaltet wie beim Tod seines älteren Bruders, die bösartige Diskussion um den Präsidentschaftskandidaten ist verstummt angesichts der Bedrohung, die über Amerika heraufzieht. Die Angst vor dem Überhandnehmen der Gewalt, das Erschrecken vor dem eigenen Anteil am allgemeinen Haß erfaßt Freunde wie Feinde. Politiker wie Kommentatoren haben erkannt, daß die Gesellschaft die Schuld an den Attentaten trägt, doch ist der Vorwurf zu pauschal, um dauerhaft sein zu können, und zu undifferenziert, um mehr als dem Schrecken der Stunde zu entsprechen.

Worin besteht nun die Schuld der Gesellschaft, worin kann man den tieferen Grund für den zunehmenden Hang zur Gewaltanwendung erkennen? Es ist sehr schwer, hierauf eine schlüssige Antwort zu finden, und jedes Untersuchungsergebnis muß zweifelhaft bleiben, d. h. es bedarf der kritischen Betrachtung der Betroffenen. Ich glaube, die Ursachen sind zu sehen in einer zeitbedingten, zweifach begründeten Entfremdung, sowie dem gänzlichen Fehlen einer allgemein anerkannten sittlichen Ordnung.

### Entfremdung

Unsere Gesellschaft wird in Gang gehalten durch eine Vielzahl komplizierter Steuermechanismen, die jeden an seinen Platz in der Arbeitswelt fesseln, gleichzeitig unbrauchbare, in irgendeinem Sinn asoziale, Mitglieder aussortieren und sie dem Spott und dem Haß der übrigen ausliefern. Unterschwellig fürchtet jeder den Druck der Maschinerie, der er durch verantwortliche und eigenständige Handlungen zu ihrer Präzision verhilft, die ihn aber auch gleichzeitig in ihrer Gewalt hat. — Der Mensch ist überfordert, er ist seiner selbst mehr als zu Marx' Zeiten entfremdet.

Hinzu kommt, daß die Größe der Industrie und ihr Sinn für den einzelnen nicht durchschaubar sind. Schon lange ist man in den hochindustrialisierten Ländern in der Lage, jeden zu ernähren, ohne auch nur einen bedeutenden Teil der Gesellschaft mit der

Erzeugung von Nahrung zu befassen. Rechnet man noch einen weiteren ebenso unbedeutenden Teil der Menschen ab, der die notwendigen Bauten u. ä. erstellt, so bleibt der übermächtige Rest, der in zunehmendem Maße mit „unnatürlichen“, gewissermaßen unproduktiven Arbeiten beschäftigt wird in einer Industrie, die sich selbst fortwährend reproduziert und potenziert. Die Erzeugnisse werden immer schneller vernichtet, um neue produzieren zu können. Der Mensch steht diesem tosenden Spiel verständnislos gegenüber. Seine Unsicherheit läßt sich auf den Zwang zurückführen, innerhalb eines hochkomplizierten, unbeaufsichtigten Netzes von Verantwortlichkeiten und Abhängigkeiten zu stetig wachsendem Produzieren und Konsumieren verpflichtet zu sein. Ein Entrinnen ist für ihn nicht möglich, denn zur wirtschaftlichen Abhängigkeit kommt die soziale und geistige. Täglich wird im Kino und der Illustrierten, im Fernsehen und der Werbung ihm vorgegaukelt: Erfolg und Wert eines Menschen bemessen sich nach seinem Einkommen!

### Sittliche Ordnung und totaler Anspruch

Der Mensch ist unselbständig; allein gelassen, ist er unsicher in der moralischen Beurteilung seines Handelns. Ihm reicht die Vorstellung nicht, in einer Rechtsgemeinschaft zu leben, die sich minimale Spielregeln des Zusammenlebens setzt. Er verlangt nach mehr: Täglich soll ihm bestätigt werden, daß er moralisch richtig handelt. Das verschafft ihm einerseits seelische Ruhe wie ein Alibi gegenüber denen, über die er Macht oder Gewalt ausübt.

Die sittliche Ordnung des Christentums ist zerstört. Es bot über viele Jahrhunderte dem Menschen Geborgenheit und Ruhe; es erhob aber auch wie jede Ideologie einen totalen Anspruch am Menschen. Unter dem Banner des Christentums wurde friedlich gelebt, still genossen, aber auch getötet, gemordet, sinnlos gehenkt. Siechenpflege und Hexenverbrennung, weise Staatsführung und Kreuzzüge, alles unter einem Dach.

Die Menschheit hat sich aus dem Joch dieser geistigen Bevormundung befreit. Unsere Periode der umfassenden Unsicherheit kann nicht von Dauer sein. Welcher neue totale Anspruch wartet auf uns? Welches neue Streckbett der Ideen ist für uns vorbereitet? Die Entwicklung ist nicht überschaubar, nur eines ist offensichtlich: Das demokratische Experiment einer aufgeklärten Welt wird durch die zunehmende Gewaltanwendung gefährdet.

Machthaber wie deren Gegner nutzen die Unsicherheit, die Lebensangst skrupellos aus, um eigene Geschäfte zu treiben. Gewalt gegen Sachen! Hartes Durchgreifen für die Ordnung! Kampf dem Kommunismus! Kampf für den Sieg der Revolution! Aufrüstung für den Frieden! Attentat für die Freiheit der Araber! Der Rechtsanwalt Mahler und der Vorstandsvorsitzende von Dow Chemical sind unzertrennliche Brüder. Der eine findet den Tod des Photographen Frings nur natürlich auf dem Weg zur Revolution, der andere bezeichnet Napalm als eine gute Waffe um Menschenleben zu retten. Wer zahlt die Zeche? Vor ein paar Wochen fiel Martin Luther King, der aufrichtige Kämpfer für Gewaltlosigkeit, jetzt Robert Kennedy, der hartnäckige Kämpfer für den Frieden in Vietnam und das Recht der Armen. Der gepredigte Haß hat seine Opfer gefunden, denn alle, Mörder und Ermordete, sind Opfer. Opfer einer grausigen, fortschrittsgläubigen Welt, in der Warner, Außenseiter keinen Platz haben.

Heinrich Heine sagt: „Jeder Zoll, den die Menschheit weiterrückt, kostet Ströme Blutes; und ist das nicht etwas zu teuer? Ist das Leben des Individuums nicht vielleicht ebensoviel wert wie das des ganzen Geschlechtes? Denn jeder einzelne Mensch ist selber eine Welt, die mit ihm geboren wird und mit ihm stirbt. Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte.“

Ulrich Weißbleder

### LINKS VOM RHEIN – RECHTS VOM RHEIN

Selbst die abgebrühteste Regierung in Frankreich wird leicht bleich, wenn es „aux barricades“ durch die Straßen von Paris geht. Schlachtruf der Revolutionäre, Idealisten, Unzufriedenen, Bilderstürmer und Weltverbesserer seit der Französischen Revolution, läßt er den jeweils Regierenden den allerselts bekannten Schrecken in die Knochen fahren. Denn dann ist es höchste Zeit, entweder dem Willen des Volkes nachzugeben — was meistens auch keinen Zweck mehr hat — oder aber schleunigst Absetzbegehungen einzuleiten. —

Nun geht es also wiederum durch Paris und ganz Frankreich, und es geht nicht nur, sondern die Barrikaden werden tatsächlich gebaut, was manchem im Atomzeitalter anachronistisch erscheint, was aber, wie die Ereignisse zeigen, von erheblicher Wirkung ist. Man könnte es schon fast ein Gesellschaftsspiel nennen, wenn es nicht so todernst wäre: Studenten und Arbeiter bauen Barrikaden mit Hilfe aller erreichbaren Gegenstände wie Pflastersteine, Autos, Bäumen etc. Dann sind die Schlägertrupps des Innenministeriums, amtlich: CRS (compagnie républicaine de sécurité) — an der Reihe, versuchen die Barrikaden zu stürmen und bei der Gelegenheit möglichst viele Studenten zu erwischen. Schläge und Tritte in jegliche Körperpartie sind erlaubt. Wehrt sich der Student, so ist das Staatsgefährdung und das gilt nicht — amtlich: das ist strafbar! Aber es handelt sich beim besten Willen nicht um ein Spiel. Wer Zeugen dafür braucht möge sich in den französischen Spitälern und Leichenhallen erkundigen. Aus nichtigem Anlaß hatte es begonnen. Fünfhundert Studenten demonstrierten friedlich in der Sorbonne. Deshalb wurden sie von der Polizei verprügelt. Ja und dann waren es plötzlich nicht mehr fünfhundert, sondern tausend, zehntausend, die sich mit der Polizei Straßenkämpfe lieferten, die Bürgerkrieg reinsten Wassers waren. Und dann passierte das, worüber man bei uns größtenteils verständnislos den Kopf schüttelt: die Arbeiter solidarisierten sich mit den Studenten und auch die Professoren und Lehrer standen nicht zurück. Nach dem Schneeballprinzip dehnte sich die Bewegung über das ganze Land aus und als de Gaulle sich endlich dazu bequeme seinen Rumänien-Trip abzubrechen, war es für die Regierung beinahe schon zu spät, für die Wirtschaft auf jeden Fall. Zehn Millionen streiken, Straßenkämpfe allerorten und Ohnmacht der Herrschenden. Alles in allem: Frankreich in Aufruhr, Einheit von Studenten und Arbeitern und Lehrern und Bevölkerung. —

Das alles Wunschtraum deutscher Polit-Aktivisten an den Uni's spätestens seit dem 2. Juni. Seitdem alenthalben der Versuch, die Arbeiter zu solidarisieren und eine große Front aufzubauen. Nur, die deutschen Arbeiter scheinen keinerlei Gelüste nach Politik zu haben. Die meisten halten die blossen und meist intellektuell angehauchten Studenten für ausgemachte Spinner, denen man zutiefst mißtrauen muß. Aber da man ja auch irgendjemand vertrauen muß, vertrauen sie der Regierung: die wird schon nichts schlechtes machen, sind ja schließlich von uns gewählt! Peng! Da kannst Du reden wie Du willst, mit Engelszungen meinestwegen, Du bist ja doch aus dem Osten und überhaupt solltest Du mal was Anständiges tun, anstatt immer nachzudenken. Solidarisieren? Nee, is nich! Wieso klappt das aber in Frankreich? Das ist die Preisfrage. Leicht beantwortet: Jeder Franzose hat dem Staat und den Herrschenden gegenüber ein gesundes Mißtrauen, gepaart mit einem sicheren Instinkt für Demokratie und Gerechtigkeit. Politisieren und sich engagieren gehört zu ihrem täglichen Leben wie eine Gauloise und eine Pulle Wein.

Die Franzosen haben das politische Bewußtsein, das den meisten Deutschen fehlt. Gewiß, dabei hat die unterschiedliche politische Entwicklung der beiden Länder in den letzten zwei Jahrhunderten eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Doch den größten Anteil an dieser Bewußtseinsbildung hat wohl die französische Schule. Ihre vornehmste Aufgabe ist es, kritische Menschen zu erziehen, die nicht alles fressen, was ihnen von oben vorgesetzt wird. Man siehe dagegen das deutsche Schulsystem und die deutschen Lehrer, die sich fast nur darauf verstehen, zur Autoritätsgläubigkeit zu erziehen. Im preußisch-strengen Sinne! Wer anders denkt ist ein vaterlandsloser Geselle, ein Kommunist, und ein schlimmeres Schimpfwort gibt es ja bei uns wohl nicht.

So werden wir uns also damit begnügen müssen, den Franzosen bei ihren progressiven Bemühungen neidvoll über die Schulter zu schauen und zuzugeben, daß sie es mal wieder geschafft haben, für Europa Maßstäbe zu setzen, die man ebensowenig ignorieren kann, wie die, die durch die Französische Revolution gesetzt worden sind. Und es bleibt nur zu hoffen, daß diesmal die Maßstäbe nicht wieder über hundert Jahre brauchen, auch rechts vom Rhein Fuß zu fassen. Bis dahin können wir ja dem Traum der Arbeiter-Studenten-Front nachhängen. Aber wer garantiert uns, daß das kein Wunschtraum ist?

Martin Winter

### 3 briefe aus der gründerzeit des sds aachen

bei der gründung des sds-hier wurde gerd schnesche 1. und achim neeff 2. sprecher. an sprechern mangelte es damals noch sehr. im hiermit veröffentlichten briefwechsel sieht achim neeff aus wie der revolutionär reinster radikalität: den asta wird er nie betreten; man fragt sich, womit wir es verdienen, daß er hier studiert. es sei verraten: er ist es nicht. chemie studiert er jetzt und hat eine freundin (klein und nett). der oberperser, von dem gerd schneche spricht, ist der afasia-sahabi, dem der kleine polizeiunterbeamte die geschichte vom erpreßten jesudtschke-tüncher erzählt hat. gerd, du ergehst dich in zweckdenken: wenn die mehrheit sich über den gebrauchswert eines menschen einig ist, dann ist es eben so und nicht anders. minderheiten haben nichts zu sagen. achim neeff ist eben „zu mehr nicht zu gebrauchen“; nach der gründung wirft man den gründer, den verbrauchten verbrauchartikel, weg, vor allem wenn er z. b. gemäßigte kleinschreibung vertritt, der weder dtschke noch der bundesvorstand vorstehen. gerd, ich hoffe, daß du sonst nicht so bist wie dich dieser faschichtistische gedankengang entlarvt.

#### 1) Genossen!

*Der SDS in Aachen – tel qu'il est – paßt mir nicht. Er verzettelt sich in sinnlosen einzelaktionen und unmotivierter aktivität. Er faßt sich als ein sammelbecken unzufriedener kräfte auf und diskreditiert seinen verlockenden namen durch das arrangement mit reaktionären kräften. Deshalb erscheint er als egozentrischer wirr-klub, mit dem es mir unmöglich ist, länger zusammenzuarbeiten. Mit sozialistischem gruß – Joachim Neeff*

#### 2) Lieber Genosse Neeff,

*Du bist ein dummes Schwein. Du hast Deinen Brief naiv an SDS-Aachen, Vinzenzstraße 9, adressiert und hast damit dem Untergrund in Aachen schweren Schaden zugefügt. Deinetwegen hat auch schon der Oberperser Schwierigkeiten mit dem Auslandsamt gehabt, weil er die Räume angeblich verfassungsfreundlichen Studenten zur Verfügung stelle. Mit wem wir zusammenarbeiten, kannst Du schon gar nicht beurteilen. Dein Anwurf diskreditiert sich von selbst. Dir gebührt das unbestreitbare Vorrecht, den SDS in Aachen mitbegründet zu haben. Aber die Gruppe ist sich mehrheitlich darüber einig, daß Du zu mehr auch nicht zu gebrauchen bist.*

*Mit sozialistischem Gruß – Gerd Schnesche*

#### 3) Bestätigen Sie mir meinen austritt aus Ihrem klub!

ausgewählt und kleingeschrieben: paul r. michels

#### SPD

##### Auszüge eines Offenen Briefes an Willy Brandt

Die SPD hat in den entscheidenden Phasen ihrer Geschichte, teilweise aus falsch verstandener Rechlichkeit, teilweise aus überheblich proklamierter Staatsverantwortung, immer in redlicher Absicht, den Interessen derer, die sie vertrat, zuwidergehandelt und den Staat und dessen Entwicklung ihrem politischen Gegner, den antidemokratischen und autoritären Kräften, überantwortet.

Zum Zeitpunkt der Bundestagswahl 1965 besaß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands das Ansehen und Vertrauen eines großen Teils der Wähler, denen eine klare personelle und sachliche Alternative zur verbrauchten Mannschaft der konservativen Partei angeboten war.

Konnte der SPD-Wähler 1965 zwar nicht annehmen, daß seine Partei zusammen mit der FDP eine Regierung bilden würde, so hatte er doch das Gefühl, eine integere und lautstarke Parlamentsopposition beaufsichtige die Regierung und vertrete seine Interessen: „Bankrotterklärung! Hosen runter!“ Diese Worte des stellvertretenden Vorsitzenden Wehner klingen wie die bare Heuchelei, wenn man die kurz darauf gebildete Regierung sieht, in der die CDU wieder die Mehrheit der Minister stellt.

Was hinderte die SPD daran, den Posten des Kanzlers vor der CDU für sich zu beanspruchen? Niemals in der Geschichte der Bundesrepublik hatte die SPD eine so große Chance, den Regierungschef zu stellen. Hätte die CDU nicht zugestimmt, was wäre verloren gewesen? Mußte die SPD sich vor Neuwahlen fürchten? Selbst in dem unwahrscheinlichen Fall

einer Minderheitsregierung der CDU wäre dem Staat nichts passiert – die Verfassung ist auf eine Minderheitsregierung eingerichtet. Im Falle einer konstruktiven Opposition durch die SPD hätte die Reputation der Partei durch nichts beeinträchtigt werden können, und die Chance eines endgültigen Machtwechsels 1969 wäre so groß wie nie zuvor gewesen.

Was hat nun die Große Koalition mit ihrer Übermacht angefangen? Hat man etwa die dringend notwendige Parlamentsreform in Angriff genommen? Hat man endlich den Dialog mit der DDR-Regierung in einer Weise fortgesetzt, die den dortigen Machthabern keine billigen Argumente mehr lieferte? – Man hat vielmehr bis heute keine Leistung geboten, deren im Prinzip eine Minderheitsregierung nicht fähig gewesen wäre. Im Bewußtsein der Wähler kann sich kaum etwas anderes festsetzen, als das Bild von Ministern, die in großzügiger Weise für sich und ihre Zukunft gesorgt haben, als das Bild von Parlamentariern, die in nicht minder großzügiger Weise ausgesorgt haben. – Hier ist übrigens ein Ansatzpunkt für die Argumentation der NPD.

Warum wundert ihr Euch über das Abschneiden der NPD? Habt ihr nicht einen Bundeskanzler gewählt, der hoher Beamter im Auswärtigen Amt des Dritten Reiches war? Die Bundesrepublik hat damit mehr als die Rechtsnachfolge des Reiches angetreten: Ihr habt damit einen Herrn zum Bundeskanzler gemacht, der (nehmen wir zu seinen Gunsten an) während langer Jahre die Augen vor dem organisierten Mord krampfhaft verschlossen hat, dem Regime so gut er konnte gedient hat und damit auch den Tod, das Exil vieler Sozialdemokraten mitverantworten muß.

Um koalitionsfähig mit diesen führungswilligen Herren zu bleiben, seid ihr bereit, jedes Opfer zu bringen: Selbst über Parteitagebeschlüsse setzt ihr Euch in Fragen der Notstandsgesetzgebung hinweg. Die Notstandsgesetze in ihrer jetzigen Form hätten vor fünf Jahren nicht viele erregt: Es gibt in demokratischen Ländern weit restriktivere Regelungen, die dort hingenommen werden. Allein, das Vertrauen in diejenigen, die es handhaben können, ist in der Bundesrepublik verlorengegangen. Gewinnt dieses Vertrauen zurück!

Die Minister, die eine Kursänderung nicht vertreten können, sollten von ihren Parteiämtern zurücktreten. Die Minister, die sich um eine Neu- und Wiederorientierung der SPD als einer linken Volkspartei bemühen wollen, sollten zurücktreten und sich integrierend an die Spitze der Partei und – soweit das denkbar ist – eines Teils der Außerparlamentarischen Opposition setzen, um diesen wichtigen politischen Kräften Ansatzpunkte, Bahnen zu geben, in denen sie mitarbeiten können.

Die SPD hat Anfang der zwanziger Jahre die gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen falsch beurteilt, und damit die Möglichkeit zur Zerstörung der Weimarer Demokratie eröffnet. Mir scheint, daß wir uns an einem Wendepunkt einer neuen, anders gearteten, aber nicht minder gefährvollen Entwicklung befinden.

Bei einigen ist es allerdings zu spät. Herbert Wehner sagte, daß er nichts dagegen hätte, wenn die Kräfte, die gegen die Politik der Parteiführung sind, aus der Partei austreten und eine eigene Partei gründen würden. Diese neue, linke Partei würde allerdings schnell der „antidemokratischen Opposition“ anheimfallen. Wahrlich ein Ausspruch, der eines Franz-Josef Strauß würdig gewesen wäre: „Wem es nicht paßt in Deutschland, der soll 'ausgehen aus Deutschland!' – Wer ist hier der Antidemokrat? Derjenige nach Meinung Wehners offensichtlich, der mit der Meinung Wehners nicht einverstanden ist. Das erinnert mich an das Gedicht zum 17. Juni 1953 von Bert Brecht:

*„Nach dem Aufstand des 17. Juni  
Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbandes  
In der Stalinallee Flugblätter verteilen  
Auf denen zu lesen war, daß das Volk  
Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe  
Und es nur durch verdoppelte Arbeit  
Zurückerobern könne. Wäre es da  
Nicht einfacher, die Regierung  
Löste das Volk auf und  
Wählte ein anderes?“*

Ulrich Weißleder

**Zum Sonderpreis von DM 5,-  
in allen Buchhandlungen,  
an vielen Kiosken**

**Kursbuch 13 1968**

*Die Studenten und die Macht*

Bahman Nirumand:  
Die Avantgarde  
der Studenten  
im internationalen  
Klassenkampf

Bernhard Schütze:  
Widerstand an Spaniens  
Universitäten

Carlo Donolo:  
Theorie und Praxis der  
Studentenbewegung  
in Italien

Dossier 1:  
Studenten in Prag

Dossier 2:  
Warschauer Bilanz

Heinz Rudolf Sonntag:  
Versuch über die  
lateinamerikanischen  
Universitäten

X.X.:  
Brief aus Brasilien

Dossier 3:  
Politische Kriegsdienst-  
verweigerung am Beispiel  
Norwegens und der USA.  
Zusammengestellt von  
Hans Magnus  
Enzensberger

Walter Kreipe:  
Studenten in Frankreich.  
Hintergrund  
und Potential  
einer politischen  
Bewegung

Oskar Negt:  
Studentischer Protest —  
Liberalismus —  
„Linksfaschismus“

Hans Magnus  
Enzensberger:  
Berliner Gemeinplätze  
(Supplement)

Adressen  
progressiver  
Studentenverbände

**Suhrkamp**



# SCHALL PLATTEN

## ap topliste

Zusammengestellt nach den Verkäufen der Firma Allo Pach, Aachen, untere Adalbertstraße 82.

### POP

- 1 HEINTJE (ariola)
- 2 JAMES LAST: NON STOP DANCING (Polydor)
- 3 ROCK AROUND THE CLOCK, BILL HALEY (Decca)
- 4 THAT'S SOUL II (metronome)
- 5 DIE GROSSEN 16 '68 - 2 (Columbia)
- 6 THE BIRDS, THE BEES, THE MONKEES (RCA)
- 7 HORIZONTAL, BEE GEES (Polydor)

### KLASSIK

- 1 Beethoven - Karajan - Eschenbach: Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur (Deutsche Grammophon Gesellschaft)
- 2 Dvorak - Klemperer: Aus der neuen Welt (Electrola)
- 3 Mozart - Böhm: Die Zauberflöte (Decca, Sonderpreis)

### FUR ROCKERS

**CREAM: DISRAELI GEARS, Polydor 184 105, 19 DM.**

Nicht nur die Cream spielt cream. Doch von allen Gruppen, die cream spielen, spielt Cream am besten cream. Man muß der Cream jedoch eine ganze Weile genau zuhören, bis man versteht, wie gut cream ist. rsj

**LARRY CORYELL: FREE SPIRITS, Phillips twn-Serie 68.**

Larry Coryells Gruppe „Free Spirits“ lebt von der interessanten Kombination einer Beat-Band mit zwei Freejazzern, dem Saxophonisten Jim Pepper und dem Schlagzeuger Bobby Moses. Besonders Pepper prägt den jazzigen Sound dieser Zwischen-gruppe. rsj

**ROCK AROUND THE CLOCK, the best of Bill Haley, Decca SLK 86043-P.**

Wenn die Musik des komischen Amis mit dem intelligenten Gesicht nach 14 Jahren ein solches Comeback hat, bedeutet das einiges: Mit „Rock around the Clock“ begann eine Entwicklung, die über den Beat zu den Formen der Pop-Musik führte, die einmal in die Geschichte der Musik eingehen werden. rsj

**BUDDY HOLLY: DIE GROSSEN ERFOLGE, Coral SCL 65 006, 19 DM.**

Buddy Holly, frühverstorbenes Rock'n Roll Talent, gilt seinen hartnäckigen Fans als der musikalischste Rocker. Im Rahmen der Rock'n Roll Revival bringt diese Aufnahme typische Holly-Nummern; man vermißt jedoch Titel wie „oh boy“, „Peggy Sue“ oder „it doesn't matter anymore“. rsj

### FUR TEENERS

**FAREWELL TO THE FIRST GOLDEN ERA. THE BEST OF THE MAMAS AND THE PAPAS. RCA Victor, LSD - 10 151, 19 DM.**

Das Beste der Mamas and Papas ist so gut, daß man es ohne weiteres denen empfehlen kann, die Mischungen aus Beat und Folklore mögen. Zum Trost für jene, die „Monday, Monday“ überdrüssig sind: Sie werden entschädigt durch eine Reihe anderer hübscher Titel. A. D.

**SALVATORE ADAMO, Electrola, SME 74 388, Stereo, 19 DM.**

Verträumt und verspielt, melancholisch und heiter sind die Chansons von Adamo, den Jacques Brel in einem Gedicht als „zärtlichen Gärtner der Liebe“ bezeichnet. Anti-Kummer-LP! A. D.

**BECAUD A L'OLYMPIA, Electrola Dimensions, SME 74 382, Stereo, 19 DM.**

Becaud präsentiert sich als stürmisch gefeierter Showman. Man genießt es, eine gute Auswahl seiner Chansons zu hören, ohne als Zuschauer seine Clownerie über sich ergehen lassen zu müssen. A. D.

### FUR SCHMUDELKINDER

**WENN DER SENATOR ERZÄHLT (237 834) und VATIS ARGUMENTE (53 026), beide VON + MIT FRANZ J. DEGENHARDT sowie Polydor, Preise Senator-LP: 19,-, Vati-Single: 5,-.**

Nicht zu Unrecht wird dieses deutsche Chanson unweit des Bakauv kultiviert: die Sprache des Straßenkehrers, aber ausgefeilt und verformt. Die neue 45-Touren-Platte mit Vatis Argumenten zum Fall Dutschke und dem desertierenden Piliitii aus Arizona und die LP mit dem 2. Juni '67 zeigen: das erzählende Väterchen Franz verliert mehr und mehr gegen den engagierten Zeitkritiker: hier haben wir einen Degenhardt, so bissig wie eh, aber jetzt noch konkret und aktuell. prn

Auf Seite 26 Besprechung von Degenhardt-Texten!

**STILL IM AUG' ERGLÄNZT DIE TRÄNE, Telefunken STSC 13 441, 21 DM.**

Als Nr. 14 der Reihe „Schall & Rauch“ 16 traurige Lieder aus alter Zeit und 15 ebensolche Gedichte auf einer einzigen LP! Eine der ganz wenigen Schallplatten, an der drei Generationen gleich große, doch ganz verschiedene Freuden haben. Aus Takt sollten Sie dann so stikum lachen, daß Ihre Oma es nicht merkt. rsj

**KEINER KANN WAS NUN, Münchener Lach- und Schießgesellschaft, Polydor 249 220, 19,-.**

Enteignet Springer! Kohlenkrise, kleine DDR-Hetze, Steuernzahlen, Leberplan und Nato sind die aktuellen Fernsehkabarettthemen. Das beste: eine doppeldeutige Perversion der Vater-ich-hab-hier-alles-satt-Situation. Die L-&-S-Gesellschaft bleibt des Applauses von allen Seiten gewiß. BR

**CHARLES REGNIER SPRICHT, Literarisches Archiv 140 020, 25 DM.**

Der charmanteste und geschliffenste Verbrecher des deutschen Theaters spricht neben einigen Gedichten Texte von Kipphardt, Weiss, A. Miller, Shakespeare, Schiller, Wilde, Mann und Albee. Der Rezensent gehört zu den Leuten, die sich an der geschliffenen Artikulation Regniers „hochziehen“ können. Hier ist genug Regnier. rsj

### FUR DEN MUSIKFREUND

**MOZART: STREICHQUARTETTE I Joseph Haydn gewidmet. KV 387 u. 421. QUARTETTO ITALIANO, Phillips Kammermusik Serie 839 604 DXY, 25 DM.**

Zwei Quartette von sechsen, die Mozart 1785 seinem verehrten Meister Haydn gewidmet hat. Diese Quartette gehören zu Mozarts besten Werken, und er selbst schreibt darüber: „Sie sind die Frucht einer langen beschwerlichen Arbeit.“ Der Hörer bleibt für diese Arbeit dankbar. rsj

**MOZART: DIVERTIMENTO Es-Dur, KV 563, GRUMIAUX Trio, Phillips Kammermusik Serie 802 803 LY, 25 DM.**

Das Divertimento besteht aus sechs Sätzen für Violine, Viola und Violoncello und wurde 1788 vollendet. Ähnlich wie die großen Streichquartette gibt es sehr viel von der musikalischen Persönlichkeit Mozarts wieder, die häufig so schwer zu fassen ist. — Erwähnt sei die anspruchsvolle Ausstattung des Albums. rsj

Zu Mozart empfehlen wir als Lektüre **EINSTEIN: MOZART, SEIN CHARAKTER, SEIN WERK; Besprechung Seite 26.**

## Minigolf

**Bellevue - Vaals**

Ruf 01 44 54 - 12 34

Preisermäßigung für Studenten

## Das Woselhäuschen

Aachen's  
traditionelle  
älteste  
Weinstube

Franzstr. 40 ☎ 3 54 22

**KARTICK KUMAR: SITAR MUSIC OF INDIA, Deutsche Grammophon Gesellschaft 136 551.**

Indem Sitar-Klänge unter dem gelben Etikett der Deutschen Grammophon erklingen, ist diese Musik als „klassisch“ etabliert. Shankar-Schüler Kartick Kumar stellt typische Beispiele der hohen indischen Musikkunst vor. Jeder Musikfreund, der es noch nicht tat, sollte sich damit unbedingt auseinandersetzen. rsj

**IMPRESSIONISTISCHE KLAVIERMUSIK von Debussy (2/3) und Ravel (1/3), Deutsche Grammophon Gesellschaft 135 065, 16 DM.**

Die Musik Debussys spielt mit Farben im Wasser oder mit Puppen in der Kinderstube. Selten zeigt ein Stil soviel Übereinstimmung zwischen Malerei und Musik. Diese Schallplatte erspart denen, die sowieso Examen machen, eine Sommerreise. rsj

**FRANZ SCHUBERT: STREICHQUARTETTE, a-moll D. 804 und g-moll D. 173, Amadeus Quartett; Deutsche Grammophon Gesellschaft 139 194, 25 DM.**

Beglückend, in Schubert-Quartetten nicht bekannte Forellen-Themen wiederzuerkennen! So kann der Hörer auf den musikalischen Gehalt der Werke eingehen und beobachten, wie Schuberts Quartette, auf den Werken Mozarts und Haydns basierend, zu ganz neuen, romantischen Ufern streben. rsj

### AACHEN INFORMATIONEN KULTUR

#### Malteserkeller:

4. 7. Albrecht Claudi Soul Quartett, Köln

#### Filmstudio:

2. 7. Madeleine-Madeleine
9. 7. Charly May
8. 7. Manie
13. 8. The Knack (Der gewisse Kniff)
20. 8. Ashot in the dark (ein Schuß im Dunkeln)
27. 8. A hard days night (Yeah. Yeah. Yeah.)
3. 9. Breakfast at Tiffany's (Frühstück bei Tiffany's)
10. 9. The pink panter (Der rosarote Panter)
17. 9. Help (Hi-Hi-Hilfe)

#### Galerien

##### Köln

Galerie Rieke: Juli; Internationale Kunst 1967-68  
Galerie Wilbrand: Juli, August: Böhm, Geiger, Vasarelli, Albers, Wilding - September: Dieter Haack, Öl-bilder  
Tobias & Silix: Juli; Schlichter, Zeichnungen  
Galerie Zwirner: Juli; Gerhard Richter, Öl-bilder

##### Düsseldorf

Galerie Gunar: Juli, Raymond Girke  
August, Danilo Sylvestrin  
Galerie Niepel: Bilder von Eilla Herschon, Juli  
Galerie Fischer: Juli, Richard Artschwager (Wiener Gruppe)

##### Stedelijk Museum Amsterdam

14. 9. - 3. 10. Sam Francis, paintings
13. 9. - 27. 10. Johan Thorn Prikker
21. 9. - 17. 11. Willem de Kooning, paintings and drawings
21. 9. - 3. 11. Jan Henderikse, objects
21. 9. - 3. 11. Mark Brusse, objects
21. 9. - 20. 10. Stichting Nieuw Beelden-artist association
5. 10. - 17. 11. Kees van Bohemen, Pierre van Soest, paintings  
Arthur Spronken, sculptures

#### Achtung - Achtung - Achtung - Achtung

Popmusikfestival in Essen vom 25. 9. bis 29. 9. unter vielen anderen spielen, erstmalig in Deutschland, The Mothers of Invention, Hollywood, The Fugs, New York  
Samstag-Sonntag 36stündiger Monsterbeat

# NE BUCHER

## NATUR- UND INGENIEURWISSENSCHAFTEN

**J. PETERS: EINFÜHRUNG IN DIE ALLGEMEINE INFORMATIONSTHEORIE** (Kommunikation und Kybernetik in Einzeldarstellungen, Band 6), Springer-(ist-nicht-Springer-)Verlag 1967, 266 Seiten, 64 DM.

Aufgrund des altmodisch-fakultativen Denkens unserer Hochschulen wird die Informationstheorie weder vom Nachrichtentechniker noch vom Physiker genügend überblickt. Peters leistet hier Grundlagenarbeit, indem er die Informationstheorie von ihren physikalischen Grundlagen aus zu einer völlig eigenständigen theoretischen Wissenschaft entwickelt, und dabei die Nachrichtentechnik als wichtigstes Anwendungsgebiet ständig im Auge behält.

Eine besondere Köstlichkeit bilden die unverschämte sachlichen Exkurse des Verfassers in angrenzende Gebiete der Philosophie, wo die Informationstheorie als exakte Naturwissenschaft Denkmodelle liefert, die den Spekulationen der sogenannten Geisteswissenschaften die Überzeugungskraft nehmen. - rsj -

**KOHLRAUSCH, PRAKTISCHE PHYSIK;** herausgegeben von Günter Lautz und Rolf Taubert; Band 1: Allgemeines - Mechanik - Akustik - Wärme - Optik. 22. neubearbeitete und ergänzte Auflage, B. G. Teubner Verlag Stuttgart 1968, 76 DM.

Der „Kohlrausch“ - ein Klassiker der deutschsprachigen Physik-Literatur - wendet sich an alle, die sich bei ihrer Arbeit physikalischer Meßmethoden bedienen. Wohl existieren auf dem internationalen Buchmarkt handbuchähnliche Darstellungen von Teilgebieten der physikalischen Meßtechnik, aber kein Nachschlagewerk für den Praktiker, das wie der „Kohlrausch“ den Gesamtbereich der Physik umfaßt. Das Anliegen der beiden neuen Herausgeber war es, die modernen Entwicklungen der Meßtechnik ohne wesentliche Änderung des Gesamtumfanges zu berücksichtigen. Die Auswahl orientiert sich an dem Ziel, den Leser über meßtechnische Probleme der täglichen Praxis außerhalb seines eigenen Spezialgebietes zu informieren.

Unter der Mitwirkung von 8 Redakteuren ist ein Werk entstanden, das dem Leser hinreichende Informationen gibt, um Meßmethoden mit nur mäßigem Aufwand ohne zusätzliches Literaturstudium anwenden zu können. Der „Kohlrausch“ will kein Lehrbuch der physikalischen Erscheinungen sondern am Arbeitsplatz selbst für den Praktiker eine nützliche Hilfe beim Experimentieren sein.

Das Erscheinen der beiden weiteren Bände steht unmittelbar bevor.

**ERDEY-GRUZ: GRUNDLAGEN DER STRUKTUR DER MATERIE,** Vieweg-Verlag, 448 S., 112 Abb., Leinen, 36 DM.

Obwohl es Physik behandelt wendet sich dieses Buch an Nichtphysiker. Ohne Anwendung mathematischer Formeln nimmt der Autor Grundlagen ver-

schiedener Teilgebiete der Physik durch. Zur „Struktur der Materie“ zählen Gebiete wie Atom- und Kernphysik, Molekülbau und chemische Bindung. Das Werk beabsichtigt, Chemiker und andere Naturwissenschaftler, bei denen man die theoretische Physik nicht voraussetzen kann, mit den modernen Methoden und wichtigsten Resultaten der Mikrophysik vertraut zu machen.

**STÖCKL/WINTERLING: ELEKTRISCHE MESS-TECHNIK,** 4. vollständig neu bearbeitete Auflage, Teubner-Verlag Stuttgart, 34 DM.

Das Messen elektrischer Größen bildet den Auftakt zur praktischen Arbeit eines jeden E-Technikers, und aus Erfahrung kann man wohl sagen, daß viele Studenten (am Anfang jedenfalls) im Umgang mit Meßgeräten und beim Aufbauen von Meßschaltungen Schwierigkeiten haben. Dieses Buch dürfte bestimmt eine große Hilfe sein, denn es behandelt in breiter Ausführlichkeit alle meßtechnischen Fakten und Probleme. Eine wertvolle Ergänzung der Reihe: Möller, Leitfaden der E-Technik. PD

**WERNER LEINFELLNER: EINFÜHRUNG IN DIE ERKENNTNIS- UND WISSENSCHAFTSTHEORIE,** Hochschultaschenbücher-Verlag, broschiert, 207 S., 6,80 DM.

Die lateinische Sprache, Verständnis für logistische und philosophische Formulierungen setzt diese Schrift voraus. Setzt man sich über den terminologischen Berg hinweg, dann kann man aus diesem Buch viel über das Problem der Wahrheit erfahren.

**MENDE/SIMON: PHYSIK, GLEICHUNGEN UND TABELLEN.** VEB Fachbuchverlag Leipzig 1967, 1. Aufl. 380 Seiten, 24 DM.

In dem Taschenbuch sind alle wichtigen physikalischen Gleichungen zusammengefaßt. Tabellen und Gleichungen werden sowohl beim physikalischen Praktikum an Ingenieur- und Hochschulen als auch in allen Laboratorien benötigt, die sich mit physikalischen Arbeiten befassen. Damit ist das Buch ein für Studium und Praxis wertvolles und auch preiswertes Hilfsmittel. rsj

**EINFÜHRUNG IN DIE ELASTIZITÄTSTHEORIE** von Professor Dr.-Ing. Horst Leipholz, 1968. 312 S., 72 Abb., kartoniert 27,50 DM. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Wenn man die Elastizitätstheorie verstehen und betreiben will, muß man die Tensorrechnung beherrschen. Im ersten Abschnitt des Buches wird daher eine Einführung in diese gegeben, so daß für die weiteren Teile alle dort benötigten Kenntnisse zur Verfügung stehen. Im zweiten Abschnitt wird auf die physikalischen Grundlagen eingegangen. Der dritte Abschnitt ist der Anwendung der Grundlagen auf besondere Gebiete gewidmet: Torsion, ebene und räumliche Probleme aller Art. Der vierte Abschnitt enthält die Theorie der Platten und Schalen. Es handelt sich nicht um ein Buch nur für den Theoretiker, sondern vor allem für den theoretisch interessierten Ingenieur.

**NORBERT WIENER: KYBERNETIK,** Econ-Verlag, 2. Auflage, 287 S., Leinen.

Wieners erste Ausgabe seines Buches in '48 war ein Bestseller und begründete eine unserer jüngsten Wissenschaften. Sie ist völlig überarbeitet worden und bei der zweiten Auflage erhielt sie zwei zusätzliche Kapitel. Das Buch ist eigentlich nicht ganz darauf vorbereitet, weite Verbreitung zu finden, da es eingehende Kenntnisse der Mathematik erfordert. Trotzdem bleibt es eine geistige Leistung, deren Folgen immer mehr fühlbar werden. Wiener holte die reine Mathematik aus ihrem Elfenbeinturm und zeigt, daß man sie nicht nur auf die Mechanik, sondern auch auf Information, Sprache und Gesellschaft anwenden kann. prn

**NORBERT WIENER: MENSCH UND MENSCHMASCHINE,** Athenäum Verlag, 3. Auflage, Paperback, 1966, 211 S., 9,60 DM.

Der Mensch wird trotz seiner unbegreifbaren geistigen Leistungen verstandesmäßig faßbar. Die elementaren Funktionen des Gehirns erschließen sich einer mathematischen Behandlung und die menschliche Gesellschaft wird zum Thema eines leidenschaftlichen Mathematikers. prn

## ARCHITEKTUR UND KUNSTGESCHICHTE

**ALBERT V. KEYSERLING: VERGESSENE KULTUREN IM MONTE GARGANO,** Verlag Johannes Martin, 68 DM.

Ein Forschungsbericht über die süditalienische Halbinsel Gargano, die einst ein weltbekanntes, uraltes Kulturzentrum war, heute aber weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Keyserling gliedert seinen Bericht in drei Teile: Beschreibung des Ortes wie er heute ist; Versuch einer Rekonstruktion der geistigen Hintergründe in der Blütezeit des Grottenheiligtums; aus diesen zieht der Forscher Gedanken, wie in „einer zerrissenen Gegenwart, ebenfalls im Bewußtsein geistiger Zusammenhänge, gewirkt werden kann.“ Das ganze ist reichlich illustriert; 12 Farbtafeln, 180 Schwarzweißtafeln, 62 Skizzen. Wer nur als Tourist nach Italien fährt, braucht dieses Buch nicht!

**EDMUND N. BACON: STADTPLANUNG VON ATHEN BIS BRASILIA,** Verlag für Architektur (Arthemis Verlag) Zürich, 78 DM.

Ist der Titel eines 150 Blatt starken Buches, gebunden in champagnerrotem Leinen, gedruckt auf kräftigem Kunstdruckpapier, gesehen aus der Perspektive des kleebegeisterten maßgeblichen Planers von Philadelphia nach 1947: Edmund N. Bacon. Er schneidet in Text, Graphiken und Bildern, mit eingestreuten Fingerzeigen auf jetzt, die Stadtgeschichte, Stadtbilder, Stadtlandschaften und Menschen der Antike bis hin in die Moderne an. - Gisela -

*Schriftenreihe der Institute für Städtebau der Technischen Hochschulen 1:*

Herausgeg. vom Inst. für Städtebau der TH Stuttgart, Prof. Rolf Gutbier  
96 Seiten. 90 Abb., 5 mehrfarbige Faltafeln, sechsfarbiger Raumordnungsplan 1:10 000 beiliegend, 45 DM. Karl Krämer Verlag, Stuttgart.

Unter Leitung der Professoren Rolf Gutbier und Felix Boesler, sowie deren Mitarbeiter Georg Hekking, arbeitete eine Studentengruppe innerhalb des sog. Vertiefungsstudiums an dieser umfangreichen Studie. Hauptaufgabe der Analyse war es, für die Gemeinden des Nahbereiches einer stark wachsenden Mittelstadt einen gemeinsamen Flächennutzungsplan zu entwickeln. Gliederung: Bestandsaufnahme und Analyse, hypothetische Entwicklungsprognose, Flächenbedarf, Flächennutzungsplan. Das Buch ist eine gute Vorlage für eine Bauleitplanung. MM

*neues bauen - neues wohnen, Bd. 2, Klaus Müller-Ibold, Rudolf Hillebrecht: STÄDTE VERÄNDERN IHR GESICHT, Strukturwandel einer Großstadt und ihrer Region, dargestellt am Beispiel Hannover. 24 Seiten Text, 20 Faltafeln mit 12 Abb. und 15 mehrfarbigen Karten, 19,80 DM. Karl Krämer Verlag Stuttgart.*

Der Städtebau, meint Hillebrecht, habe nur sehr bedingt eine Wirkungskraft aus eigenem Vermögen, sei eher eine Funktion wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Kräfte. Am Beispiel Hannovers werden die Probleme des Wiederaufbaues dargestellt und die sich ändernde Vorstellung des Begriffes „Stadt“.

*Max Fengler: SKELETTBAUTEN MIT FASSADENELEMENTEN, 20 Textseiten von Dipl.-Ing. Paul Jordan, Beispieltell 220 Seiten, 50 Detailseiten, 340 Abb. Leinen 79 DM. Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH Stuttgart.*

Die Dokumentation international ausgewählter Skelettbauten gibt eine gute Übersicht über vorgefertigte Fassadenelemente und curtain walls. Im vorangestellten Textteil wird die Theorie ausführlich mit Skizzen und Schnitten dargestellt, so daß der Leser selbstständig weiterarbeiten kann. MM

*EINFAMILIENHÄUSER IN DER GRUPPE, Eine Beispielsammlung von Karl Krämer, 143 Seiten, 275 Abb., 2 Ausklapptafeln, cellophanierter Pappband 45 DM. Karl Krämer Verlag, Stuttgart.*

Die Sammlung zeigt gute Beispiele von Einfamilienhausgruppen in Westeuropa. Das einzelne Haus ist hier als Teil einer größeren städtebaulichen Einheit geplant. Durch höhere Verdichtung soll das Bauland besser ausgenutzt werden. Die Entwürfe lösen meist das Problem der Einsehbarkeit der privaten Gartenfläche. Das Ideal der freistehenden Villa in parkähnlichem Gelände wird in Zukunft wohl nur noch Privilegierten vorbehalten sein. Lagepläne, Luftaufnahmen, Schnitte, Ansichten zeigen jeweils die Gesamtanlage, dann das einzelne Haus. MM

architektur wettbewerb, S UNIVERSITÄT BREMEN, eingeleitet von O. Freese, R. Hillebrecht, H. Linde, F. Rosenberg. 120 Seiten, 140 Abb., zwei 4farbige Falttafeln, kart. 19,80 DM. Karl Krämer Verlag, Stuttgart.

Diese neue Universität in Bremen soll eine, laut Wettbewerb, „stadtbezogene Campus-Universität“ werden. Ein Ideenwettbewerb für die Bundesrepublik zeigt die Vorstellungen der Architekten für die künftige Universität. Die vorliegende Veröffentlichung mit 25 Entwürfen und 12 Flächennutzungsplänen gibt die Möglichkeit, die preisgekrönten Entwürfe und die Arbeiten der engeren Wahl zu studieren. MM

JOSEP LLUIS SERT UND JAMES J. SWENEY: ANTONI GAUDI, 192 Seiten mit 203 Abbildungen, 28,5 x 22,5 cm. Leinen 48 DM.

Lange Zeit galt der spanische Architekt Antoni Gaudi (1852–1926) als abseitiges und bizarres Original, in dessen Werk sich Einflüsse der verschiedensten historischen Epochen zu einer phantastisch-surrillen Architektur zusammenfanden. Innerhalb weniger Jahre hat das Schaffen dieses Mannes eine völlige Umwertung erfahren: der katalanische Lokalheilige wurde zu einem Schutzpatron der modernen Architektur. Dieses Buch gibt zum erstenmal in Deutschland die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit einer der großen faszinierenden Gestalten der jüngsten Architekturgeschichte. Sein Werk bedeutet einen Protest gegen den Konformismus seiner wie jeder Epoche.

Verlag Gerd Hatje Stuttgart

KARL WILHELM SCHMITT: MEHRGESCHOS-SIGER WOHNBAU, 216 S. mit 645 Abb. und Plänen. Text deutsch/englisch. 26 x 22,5 cm. Leinen 62,50 DM.

Das Thema dieses Buches gehört überall auf der Welt zu den häufigsten Bauaufgaben, vor die sich ein Architekt gestellt sieht. Es zählt aber auch zu jenen Sparten der alltäglichen Baupraxis, in denen lieblose Routine und Phantasiearmut besonders schwerwiegende Folgen haben. Die Bausünden, die die Wohngebiete unserer Städte verunstalten, liefern dafür so manches traurige Beispiel.

Der vorliegende Band will zeigen, daß es möglich ist, bei gleichem Aufwand besser zu bauen. Er gibt an Hand internationaler Beispiele, die sorgfältig interpretiert werden, einen Überblick über die vorbildlichen Lösungen des zeitgenössischen Wohnbaus, scheut sich aber auch nicht, das typische Mittelmaß als Gegenbeispiel vorzuführen.

Verlag Gerd Hatje Stuttgart

## KUNST

TOMI UNGERERS GEHEIMES SKIZZENBUCH, Diogenes Verlag Zürich.

Ungerers Cartoons sind brutaler als alles, was man in deutschen Zeitschriften so an satirischen Zeichnungen veröffentlicht. Der Betrachter bricht in schallendes Gelächern aus, um sich sogleich seines makabren Lachens zu schämen. Die abschreckende Erotik macht das „Geheime Skizzenbuch“ zum wertvollen Scheidungsgeschenk. rsj

GESCHICHTE DER KUNST UND DER KÜNSTLERISCHEN TECHNIKEN – Band I: Wandmalerei – Tafelmalerei – Zeichnung – Aquarell – Miniatur – Holzschnitt – Kupferstich – Lithographie – Serigraphie. Band II: Steinplastik – Holzplastik – Wachsmodell – Tonplastik – Metallplastik – Glasmalerei – Bildteppich. Herausgegeben von Hans H. Hofstätter, Leinen, Heinz Moos Verlag München, 44,- DM pro Band.

In vielen Büchern der Fachliteratur über Kunst wird auf die in einem Kunstwerk enthaltenen Techniken und Materialien nur unzureichend eine Auskunft erteilt; sie behandeln fast ausschließlich die künstlerische Aussage, während aber zum besseren Verständnis eines Kunstwerkes das Wissen um die Technik und die künstlerische Idee beitragen können. Eine Kunstgeschichte also, die die Wechselwirkung der künstlerischen Idee und der künstlerischen Technik zum Thema hat. Für den Begriff „Kunst“ wird es wohl nie eine allgemeingültige Definition geben, dem Kunstinteressierten bietet diese neuartige Kunstgeschichte allerdings die Möglichkeit, ein Kunstwerk noch intensiver und bewußter zu erleben. Welche Bedeutung den Techniken in den einzelnen

Kunstepochen zuteil wurde, zeigt sich z. B. am 19. und 20. Jahrhundert. Dem 19. Jahrhundert lag die Anschauung fern, die Kunstwerke in die Gebrauchsgegenstände des Alltags einzureihen, sie also wie Nahrungsmittel oder Genußmittel zu behandeln.

Erst um die Jahrhundertwende begann eine neue Epoche, als man die Wende vom Naturalismus zur Sachlichkeit spürte. Kunst wurde zum Gegenstand des täglichen Lebens gemacht. Diese Auffassung wurde besonders durch den Jugendstil, den Werkbund und das Bauhaus zur Geltung gebracht.

Themen wie die ägyptische Buchmalerei, die persische Holzschnidekunst, die Mixteken-Handschriften, die japanische Holzschnidekunst, die künstlerische Verwendung des Siebdrucks oder die Bedeutung des Bildteppichs sind nur ein Teil dessen, was die beiden Bände beinhalten.

Ein bemerkenswerter Beitrag zur Fachliteratur aus dem Bereich der Kunst.

UDO KULTERMANN: „NEUE DIMENSIONEN DER PLASTIK“. Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen. 236 Seiten mit 375 Abbildungen, 12 Farbtafeln. Format 22 x 27 cm, Schutzumschlag, Leinen 48,- DM.

Plastik im weitesten Sinn hat dieses Buch zum Inhalt. Es ist eine kritische Bestandsaufnahme dessen, was auf dem Gebiet der Plastik in der Welt geschieht. Kultermann zeigt, welche Probleme die Künstler bewegen und welche Themenkreise sie für ihre Arbeiten auswählen. Man begegnet Namen wie Arman, Alvermann, Beuys, Armitage, Calder, Giacometti, Indiana, Rauschenberg, Kienholz, Kusama, Nevelson und vielen anderen. Vollzogen sich noch vor 50 Jahren die entscheidenden Veränderungen in der Kunst auf dem Gebiet der Malerei, so hat sich der Akzent seit 1960 ganz offensichtlich auf die plastisch-räumliche Kunst verlagert.

Das Buch gefällt durch gute Gestaltung, ausgezeichnete Fotos und einen prägnanten Text. et.

## MODERNE LITERATUR

kurt marti: gedichte am rand, verlag arthur niggli, 2. auflage 1968, 9,80 mark

des schweizer pfarrers marti religiöse gedichte gehören zum allerbesten der zeitgenössischen deutschen lyrik. die schnelle zweite auflage sollte ihre verbreitung beschleunigen. rsj

FRANZ MON: HERZZERO, Luchterhand Verlag 18,80 DM.

Franz Mon, einer der Interessantesten der modernen deutschen Literatur, legt seine bisher umfangreichste Prosa-Veröffentlichung vor. Der Band bietet zwei nebeneinandergestellte Versionen eines vom Sprachexperiment lebenden Textes. Die Wechselbezüge der beiden Ausführungen werden vom Leser durch die Art der Lektüre weitgehend mitbestimmt. rsj

VAGELIS TSAKIRIDIS: HALLELUJAH! Luchterhand-Druck 2, 15,80 DM.

Der Zweite Luchterhand-Druck (Avantgarde – Auflage 1200 – Seiten aufschneiden!) bringt 71 „Protokolle“ des Exilgriechen ohne Paß, der neuerdings in Kurzbiografien seine zwischichtigen Aachener Jahre verschweigt. Zitat („Protokoll“ Nr. 51): „Zwischen Eunuken ist der Antialkoholiker ein geachteter Mann.“ rsj

GEORG GEPPERT: SONGS DER BEATLES, TEXTE UND INTERPRETATIONEN, Kösel Verlag, Mai '68, kartoniert, 110 S., 6,80 DM.

27 Liedertexte und Lennon-Prosa mit Übersetzung. Obwohl kein Insider, bemüht sich der Studentenkaplan aus Münster, eine katechetische Vergewaltigung der Beatles zu vermeiden. prm

FRANZ JOSEF DEGENHARDT: „Spiel nicht mit den Schmuddelkindern“. DEGENHARDT – NEUSS – HÜSCH – SÜVERKRÜP: „Da habt Ihr es!“, beide im Hoffmann und Campe Verlag, ca. 100 Seiten, Grafiken von Eduard Prüssen, 13,80 DM.

Die beiden Bändchen enthalten die besten neueren Texte der Autoren; darunter die Balladen und Lieder, die Degenhardt bei seinem erfolgreichen Auftritt im AM vortrug. Die Problematik dieses Establishments der beißenden Kritik liegt in der Konsumfähigkeit des zahlenden Publikums. – So beginnt „Da habt Ihr es!“ mit Degenhardts „Wir singen nicht für euch . . .“ – Man sollte vielleicht empfehlen, diese Bücher zu klauen. rsj

THORNTON WILDER: DER ACHTE SCHÖPFUNGSTAG, Fischer-Verlag, Leinen, 464 S., 25 DM.

Klappentext: Sparsame Mittel, gelassene Darstellung machen die Weite des Horizonts, die Fülle der Gestalten und Geschehnisse anschaulich und greifbar. Zugleich aber erzeugt dieses meisterliche Erzählen hohe Spannung – sie gibt den Leser nicht frei. „Der Mensch ist nicht ein Ende; er ist ein Anfang. Wir stehen am Beginn der 2. Woche. Wir sind Kinder des 8. Tages.“ prm

## SACHBÜCHER

ALFRED EINSTEIN: MOZART, SEIN CHARAKTER, SEIN WERK. S. Fischer Verlag, 528 Seiten, 30 DM.

Es handelt sich nicht um einen beweihräuchernden Künstlerroman, sondern um eine höchst sachliche Untersuchung, die auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Durch die Arbeit am Köchelverzeichnis angeregt, hat der Musikwissenschaftler Einstein es hier unternommen, einmal die direkten Bezüge zwischen persönlichem Charakter und musikalischen Werken Mozarts umfassend darzustellen. rsj

M. BROTHERTON: MASER UND LASER, Umschau-Verlag, 164 S., broschiert, 15,80 DM.

Naturwissenschaftler und Ingenieure, Studenten und gebildete Laien finden hier endlich einmal eine genaue und sachgerechte Darstellung des schwierigen Stoffes ohne komplizierte mathematische Formulierungen. Was Maser und Laser sind wird einem beim Lesen klar. prm

KARL JASPERS: WOHIN TREIBT DIE BUNDESREPUBLIK?, 281 S. und ANTWORT ZUR KRITIK MEINER SCHRIFT „WOHIN TREIBT DIE BUNDESREPUBLIK?“, 235 S., beide: Piper & Co Verlag, kartoniert.

Der politische Bestseller über die Demokratie in der Bundesrepublik hat die deutsche Parteiprominenz ganz schön provoziert. Strauß zweifelte an seinem Volk, was die Qualität dieses Buches beweist. Verjährung von NS-Verbrechen, Strukturwandel im politischen Machtbereich, Innen- und Außenpolitik sind Themen, an denen Jaspers Verkümmertendenzen unserer ursprünglich demokratischen Gesellschaftsideale aufzeigt. 90 000 verkaufte Exemplare und entsprechend viel Kritik waren für Jaspers ein Grund seine „Antwort“ hierauf zu formulieren. Hauptanlaß zur „Antwort“ war die Große Koalition. prm

CHARLES LEOPOLD MAYER: VON DER BESTIMMUNG DES MENSCHEN, französischer Originaltitel: L'homme face à son destin, Athenäum Verlag, '67, 243 S., Ganzl., 8,40 DM.

So urteilt der Verlag: In essayartigen Kapiteln von hohem stilistischem Reiz entwickelt der Autor – von den Naturwissenschaften herkommend – eine „Lebensphilosophie“ von überlegener Abhängigkeit. prm

RENTSCH: PARTISANENKAMPF, Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen, 2. Aufl. '62, Leinen, 212 S., 14 DM.

Was durch die Erfahrungen in Vietnam langsam Allgemeingut wird, erkannte der Autor schon am Anfang dieses Jahrzehnts: Die reguläre Truppe westlicher Prägung ist nicht im Stande wirksam gegen Partisanen zu kämpfen. Ein früher und ehrlicher Versuch eines Mao-Feindes die Revolution und ihre Methoden zu verstehen. prm

KARL STEINBUCH: FALSCH PROGRAMMIERT, Deutsche Verlags-Anstalt, 175 S., Leinen, 14,80 DM.

Untertitel: Über das Versagen unserer Gesellschaft in Zukunft und Gegenwart und vor der Zukunft und was eigentlich geschehen müßte. Seine Kritik richtet sich dagegen, daß die Fehlleistungen der Gesellschaft nicht durch mangelnde, sondern durch bewußt falsch informierte Intelligenz konserviert werden. prm

DEUTSCHE GEISTLICHE DICHTUNG AUS TAUSEND JAHREN – DEUTSCHE LIEBESDICHTUNG AUS ACHTHUNDERT JAHREN! Zusammen 1194 S. Zwei Bände in Kassette, Leinen 25 DM, Kösel-Verlag, München.

Beide Gedichtsammlungen wurden von Friedhelm Kemp mit einem sachverständigen Kommentar sowie zahlreichen Anmerkungen versehen. Bei den Übersetzungen mittelhochdeutscher Lyrik ist er auf eine möglichst textgetreue Wiedergabe bedacht. „Die Bände gefallen, weil der Herausgeber mit wissenschaftlicher Akribie so unauffällig und doch so brillant umzugehen weiß.“ (Die Zeit, Hamburg) AD

Bei Windstille kommt zum Ausdruck, daß, während der in Strandnähe parallel zum Strande verlaufende je nach Beschaffenheit des Strandes und des Geländes in Strandnähe unter dem Meere mehr oder weniger breite Meeresstreifen auch bei Windstille infolge der Brandung aus sich nicht überschlagenden und höheren sich überschlagenden Wasserwellen, zwischen denen bei näherem Hinsehen oftmals Menschen z. B. als etwa von etwas unterhalb des Knies an abwärts aufwärts hinter einer Wasserwelle hervorragende Beine und sich daran anschließende Füße eines abwärts tauchenden Tauchers, zwischen denen hindurchblickend der aus dem Wasser von der Grenze zwischen Körper und Hals an aufwärts herausragende mit Bademütze und Taucherbrille versehene Kopf eines(r) weiteren Tauchers(in) zu sehen ist, oder als im Wasser aufrecht stehender und aus dem Wasser infolge der an manchen Stellen großen Untiefe dieses Meeresstreifens soweit, daß sein Geschlecht fast sicher als weiblich erkannt werden kann, herausragender Mensch, wobei Bademütze und Taucherbrille, mit denen auch sein Kopf versehen ist, andeuten, daß auch er seinen Kopf tauchend unter Wasser bringen wird oder schon gebracht hat, zu sehen sind, die sich sich durch Augenausdruck bzw. Körperhaltung als denkend und träumend (— [love you — Johnny 165 — Haare wie Meereswogen — [Hohe See in Abwesenheit von Windstille!] — Sprechende Brüste — Herrenbadehosen, deren Zugschnitt der Form der männlichen Genitalien gerecht wird — Geschwindigkeitsbeschränkung zur hohen See hin aufgehoben —) erweisend im Wasser tumeln, was in geringem Maße auch zur Form der Meeresoberfläche in diesem Meeresstreifen beiträgt, besteht, die Oberfläche der auf diesen Meeresstreifen in der der auf dem Küstenverlauf senkrecht stehenden Richtung entgegengesetzten Richtung folgenden für die Blicke des Beobachters am Horizont verschwindenden Hohen See, in der infolge der sich in ihr bergenden Gefahren keine Menschen mit Tellen ihres Körpers bzw. ihrem Körper ins Wasser eingetaucht zu sehen sind, bei Windstille glatt und von einer sich, was besonders deutlich zum Ausdruck kommt, für die Blicke des Beobachters gegen den Horizont hin infolge der Krümmung der Erdoberfläche ungenügend verschmälerten Längsgestreiftheit, die höchstens durch streckenweise parallel zur Küste verlaufende Riffe oder den vorausfallenden Schatten eines, falls auftauchend, am Horizont auftauchenden, den von ihm mittels seiner Schornsteine ständig in die auf Grund der Windstille als Ganzes ruhende Luft ausgestoßenen durch deren Reibungswiderstand im Gegensatz zu ihm selbst in ihr zum Stillstand kommenden Dampf ständig überholenden Hochseedampfers nicht einstreifig wird, ist.

Gernot Riga